

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1936**

28.8.1936 (No. 203)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag G.m.b.H., Karlsruhe, Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei Waldstraße 28. Postfachkonto Karlsruhe 198 00; Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe, Bezirksausgaben: „Harb-Anzeiger“, Geschäftsstelle Durmersheim; „Neuer Rhein- und Anzeiger“, Geschäftsstelle Kobl, Heidenstraße Nr. 8, Rund 700 Ausgabestellen in Stadt und Land. — Beilagen: Wochenendbeilage „W.P.-Sonntagspost“ / Buch und Nation / Film und Hum / Roman-Blatt / Deutsche Jugend / Frauen-Zeitung / Wäber-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau. — Die Beilage eigene Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet, alle unbefangene überlieferte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

# Badische Presse

und  
**Neue Badische Presse Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung  
General-Anzeiger für Südwestdeutschland  
Karlsruhe, Freitag, den 28. August 1936

Bezugspreise: Ausgabe A mit der Beilage „W.P.-Sonntagspost“ monatlich 2.— M., Ausgabe B ohne „W.P.-Sonntagspost“ monatlich 1.85 M.; im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.70 M. bzw. 1.60 M. Durch die Post bezogen monatlich 2.— M. bzw. 1.85 M. auswärts 42 Pf. Zustellgebühr. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Monats auf den Monats-Belegten angenommen werden. Anzeigenpreise: 3 St. Brezelle Nr. 7, täglich Die 22 mm breite Millimeterzeile 8 Pf. Bestirkauskunden: „Neuer Rhein- und Anzeiger“ und „Harb-Anzeiger“ 3 Pf. Stellen-Geluche (nur 1. od. 2-spaltig) und Angebote, Familien- und 1- und 2-spaltige Belegbelegungen von 100 Werten ermäßigter Preis. Die 24 mm breite Millimeterzeile im Textteil 55 Pf. Bei Mengenschlüssen Nachsch nach Staffel B.

## Chrenmal des Auslandsdeutschtums

Der feierliche Einweihungsakt — Stuttgart erhält vom Führer den Ehrennamen „Stadt der Auslandsdeutschen“

Stuttgart, 28. August. Der 27. August ist zu einem Ehren- und Freudentag der Stadt Stuttgart geworden. Denn an diesem Tage hat der Führer und Reichkanzler der schwäbischen Landeshauptstadt die Berechtigung gegeben, für alle Zukunft den Namen „Stadt der Auslandsdeutschen“ zu führen.

bewußt zu bleiben, indem wir unser ganzes Leben in den Dienst der deutschen Nation und damit in den Dienst des Führers stellen. Es ist erhebend und beglückend für uns Auslandsdeutsche, zu wissen, daß die Zeiten endgültig vorbei sind, in denen der Deutsche draußen nicht als vollwertiges Mitglied

### Die Rüstung der Anderen

\* Das Ausmaß einer Verteidigung, die ein Volk zu seinem Schutze braucht, ist kein absoluter Begriff, es ist abhängig von dem Grad der Bedrohung und von seiner geographischen Lage. Denn je länger die Grenzen, je weniger sie von der Natur geschützt sind, desto stärker müssen die Abwehrmaßnahmen hinter der Grenze sein. Deutschland ist in der Beziehung von allen europäischen Staaten am ungünstigsten daran. Wir haben nirgends einen natürlichen Grenzschutz wie ihn Frankreich in den Pyrenäen besitzt. Wir müssen zudem nach allen Richtungen auf Deckung bedacht sein. Wir sind militärisch das gefährdetste Land Europas und sind deshalb in unserer Verteidigung abhängig von den Rüstungen unserer Nachbarn.



Das „Chrenmal der deutschen Leistung im Ausland“ (Atlantic, R.)

Die diesjährige Tagung des Deutschen Auslandsinstituts fand am Donnerstag ihren Abschluß und Höhepunkt mit der feierlichen Einweihung des neuen im Wilhelmspalast untergebrachten Volksdeutschen Museums, des „Chrenmals der deutschen Leistung im Ausland“. Eine ganze Anzahl von Ehrengästen hatte sich auf dem Vorplatz eingefunden, an ihrer Spitze der Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, als Vertreter des Reichsinnenministers Ministerialdirektor Dr. Kolbert und als Vertreter von Reichsminister Dr. Goebbels Ministerialrat Hafendahl. Unter den Ehrengästen befanden sich weiter Reichsstatthalter und Gauleiter Murr und an der Spitze der württembergischen Staatsregierung Ministerpräsident Merzger, sowie der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Böhle.

Der Vorsitzende des Deutschen Auslandsinstituts, Oberbürgermeister Dr. Strölin, eröffnete die Feier mit einer Begrüßungsansprache. Unter dem Beifall der Festteilnehmer ergriff dann

Reichsstatthalter und Gauleiter Murr das Wort. Er begrüßte es, wenn die Stadt Stuttgart als der Sitz des Deutschen Auslandsinstituts seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus sich entschlossen habe, ein Chrenmal der deutschen Leistung im Ausland zu errichten. In Würdigung dieses Verdienstes, so betonte der Reichsstatthalter unter dem Beifall der Tausenden von Volksgenossen, habe der Führer und Reichkanzler auf den heutigen Tag der Stadt Stuttgart die Bezeichnung „Stadt der Auslandsdeutschen“ gegeben. Diese hohe Anerkennung des Führers sei in besonderem Maße geeignet, die Stadt Stuttgart anzuspornen, die ihr gestellte Aufgabe auch in Zukunft gewissenhaft zu erfüllen. Reichsstatthalter Murr hat darauf den Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP,

Gauleiter Böhle, die Ehrenpatenschaft über die Stadt der Auslandsdeutschen zu übernehmen, um damit auch die enge Verbundenheit der Partei mit dem Deutschtum im Auslande zu bekräftigen. Gauleiter Böhle führte u. a. aus:

In der Geschichte des Auslandsdeutschtums wird dieser Tag, der 27. August im Jahre 1936, einen Platz von ganz besonderer Bedeutung einnehmen. Der Führer der Deutschen und Kanzler des Dritten Reiches hat dem Deutschtum außerhalb der Reichsgrenzen eine Anerkennung seltener Art ausgesprochen: er hat dieser schönen Stadt genehmigt, sich fortan „die Stadt der Auslandsdeutschen“ zu nennen. Mit unserem Dank an den Führer verbinden wir Auslandsdeutschen das Gelübnis, uns jederzeit dieser Auszeichnung

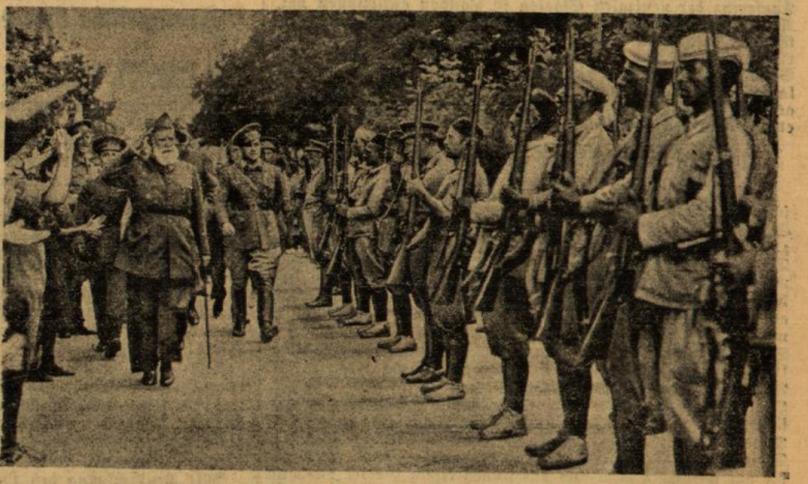
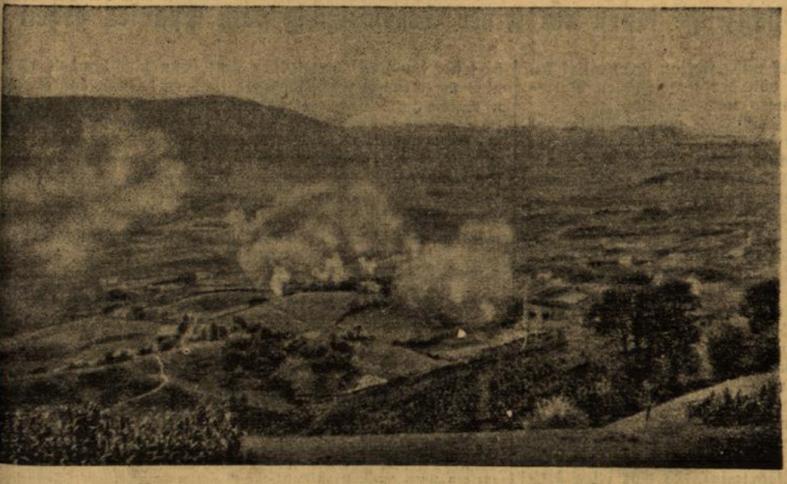
der Nation betrachtet wurde und sich deshalb unendlich verlassen fühlen mußte. Heute wissen wir, daß wir für alle Zeiten eingegliedert sind in die große Volks- und Schicksalsgemeinschaft Adolf Hitlers.

Das Reich ist die ewige Sehnsucht der Deutschen im Ausland; sie sehen dieses Reich als das Symbol ihrer Art und als den Ausdruck der Nation, jener Nation, der sie zugehörig sind ihr ganzes Leben. Sie sehen nicht die einzelnen Länder, Provinzen und Gemeinden, sie sehen immer nur Deutschland. Deshalb wird die Stadt der Auslandsdeutschen für sie aus weiter Ferne Deutschland sein.

Stuttgart ist damit eine besondere Ehre widerfahren. Stuttgart wurde die Stadt derer, die nicht das Glück haben, in Deutschland zu leben. Stuttgart ist darum symbolhaft ihre Stadt, die Stadt der Auslandsdeutschen. Diese Stadt wird im wahrsten Sinne des Wortes Heimat sein für alle, die fern der Heimat leben. Wenn ich als Leiter der Auslandsorganisation der Bewegung die Ehrenpatenschaft über diese Stadt aus Ihren Händen, Parteigenosse Murr, übernehme, so danke ich mit mir ungezählte Volksgenossen und Volksgenossinnen in aller Welt dem Führer dafür, daß er diese Heimat für uns schuf und Deutschland näherbrachte. Als Zeichen unseres Dankes und unserer Verbundenheit wird die Auslandsorganisation der NSDAP dem „Chrenmal für die deutsche Leistung im Ausland“ ein Porträt unseres ermordeten Landesgruppenleiters Gustloff überreichen, das ich bei Pg. Gustav Voese in Auftrag gegeben habe. Wilhelm Gustloff, der erste Hiltzunge des kämpfenden Auslands- (Fortsetzung siehe Seite 2)

Es ist also nicht unwichtig, wenn wir einmal einen Blick rund um uns werfen, um zu sehen, wie die anderen europäischen Länder ihre Dienstpflicht und ihre Seeresmacht eingerichtet haben. Ein einheitliches Bild ergibt sich nicht, weil ja zum Teil die Verhältnisse ganz anders gelagert sind. England beispielsweise, das aus seiner Inselstellung immer noch starke Vorteile zieht, kennt überhaupt keine Wehrpflicht; es hat eine Berufsarmee mit einer Dienstpflicht von 12 Jahren, von denen sieben im aktiven Dienst verbracht werden müssen. Frankreich und die Tschechoslowakei haben die zweijährige Dienstpflicht, Sowjetrußland ebenso, geht aber bei den Spezialwaffen noch darüber hinaus. Belgien hat die Dienstpflicht kürzlich auf 18 Monate erhöht, ebenso ist es in Italien und Litauen. Polen hat 18 bis 21 Monate, Rumänien 18 Monate, Jugoslawien 12 bis 24 Monate; Holland und die Schweiz haben ein militärisches System, die Schweiz mit einer kurzen Ausbildungszeit von 10 bis 100 Tagen, Holland mit 5½ Monaten, während die nordischen Staaten auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht ein Rahmenheer mit kurzer aktiver Dienstzeit sich aufgebaut haben.

Der stärkste militärische Machtfaktor ist Rußland, das seine Armee auf eine Friedensstärke von zwei Millionen Mann bringen will, dazu aber noch auf weit mehr als 10 Millionen gutausgebildete Reservisten sich stützt, ferner der gewaltige technische Apparat, über den gerade in der letzten Zeit viel berichtet ist. Frankreich hat eine Friedensstärke von etwa 650 000 Mann; seine Reservisten betragen über vier Millionen, nicht eingerechnet aber sind dabei die farbigen Truppen, die auf mindestens eine Million geschätzt werden können. Der Transport von der afrikanischen Küste nach Europa ist so gut vorbereitet, daß auch diese farbigen Franzosen im Ernstfall ohne weiteres der Kriegsstärke zugerechnet werden müssen. Auch Frankreich ist technisch glänzend gerüstet, 3000 Geschütze, 5000 Tanks und etwa 6000 Flugzeuge stehen für den Ernstfall bereit. Belgien hat ein festes Heer von nicht ganz 80 000 Mann, kann aber im Kriege Reservisten von mehr als einer halben Million aufstellen. Die Tschechoslowakei unterhält 200 000 Mann und rechnet mit einer Kriegsstärke von eineinhalb Millionen. Auch bei ihr geht die technische Rüstung mit 1500 Flugzeugen



Einblick: Frau unter Feuer. Unsere Aufnahme, die von einem Beobachtungsstand der Militärgruppe gemacht wurde, gibt einen weiten Blick über die Gegend um Trun. Deutlich erkennt man den Einschlag der Granaten. (Eberl Bilderdienst, R.) — Rechts: General Cabanellas befehligt maurische Truppen. In Burao, dem Hauptquartier der nationalen spanischen Nordarmee, trafen, von der Bevölkerung in hohem Maße beachtet, mehrere Kompanien maurischer Truppen ein. Bevor sie zum Einsatz an die Front bei San Sebastian ausrückten, wurden sie vom Chef der vorläufigen nationalen Regierung, dem 62 Jahre alten General Cabanellas, befehligt. (Weltbild, R.)

1936  
1. St.  
2. St.  
3. St.  
4. St.  
5. St.  
6. St.  
7. St.  
8. St.  
9. St.  
10. St.  
11. St.  
12. St.  
13. St.  
14. St.  
15. St.  
16. St.  
17. St.  
18. St.  
19. St.  
20. St.  
21. St.  
22. St.  
23. St.  
24. St.  
25. St.  
26. St.  
27. St.  
28. St.  
29. St.  
30. St.  
31. St.  
32. St.  
33. St.  
34. St.  
35. St.  
36. St.  
37. St.  
38. St.  
39. St.  
40. St.  
41. St.  
42. St.  
43. St.  
44. St.  
45. St.  
46. St.  
47. St.  
48. St.  
49. St.  
50. St.

1936  
1. St.  
2. St.  
3. St.  
4. St.  
5. St.  
6. St.  
7. St.  
8. St.  
9. St.  
10. St.  
11. St.  
12. St.  
13. St.  
14. St.  
15. St.  
16. St.  
17. St.  
18. St.  
19. St.  
20. St.  
21. St.  
22. St.  
23. St.  
24. St.  
25. St.  
26. St.  
27. St.  
28. St.  
29. St.  
30. St.  
31. St.  
32. St.  
33. St.  
34. St.  
35. St.  
36. St.  
37. St.  
38. St.  
39. St.  
40. St.  
41. St.  
42. St.  
43. St.  
44. St.  
45. St.  
46. St.  
47. St.  
48. St.  
49. St.  
50. St.

und ebenso vielen Geschützen weit über den Rahmen hinaus, der für ein Land von dieser Größe erforderlich wäre. Rumänien's Heer ist nicht ganz so stark, seine Friedensstärke erreicht aber die der Tschechoslowakei und auch technisch ist mit französischer oder russischer Hilfe mancherlei geschaffen. Jugoslawien's Friedensheer zählt 150 000 Mann, es kann auf eine Kriegsstärke von beinahe 2 1/2 Millionen gebracht werden. Polen hält 270 000 Mann unter den Waffen, zu denen 8 Millionen Reserve treten können. Italien endlich hat bei einer Friedensstärke von etwa 300 000 Mann eine Kriegsstärke von 5 Millionen. Das englische Freiwilligenheer wird auf etwa eine halbe Million zu schätzen sein, wovon 350 000 Mann motorisiert sind. Bei Kriegsausbruch aber kann England sofort 2 Millionen aufstellen, wozu dann noch

die Freiwilligen kommen. Die nordischen Staaten sind bisher in ihrer Rüstung sehr zurückhaltend gewesen. Aber gerade in Schweden macht sich jetzt die Sorge vor Rußland härter bemerkbar. Vorläufig würde Schweden im Kriegsfall etwa eine halbe Million zur Verfügung haben. Bei Dänemark und Norwegen liegen die Zahlen erheblich tiefer. Litauen mit einem Friedensheer von etwa 20 000 Mann kann man auf 200 000 Reserve einschätzen, Holland auf ein Kriegsheer von etwa 300 000 Mann.

Ein Blick auf diese kurze Zusammenstellung aber zeigt, daß die stärkste Heere rund um Deutschland gelagert sind und das mahnt zur Vorsicht. Wir müssen uns schützen, solange bei den übrigen Staaten keine Bereitwilligkeit zu einer weitgehenden Abrüstung besteht.

## Militärattaché als Verschwörer?

Geheimnisvolle Verhaftung des Militärattachés an der Sowjetbotschaft in London

In Berlin, 28. Aug. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) In England will man wissen, daß der sowjetrussische Militärattaché an der Londoner Sowjetbotschaft, General Putna in die Trozki-Verschwörung verwickelt sein soll. Was dabei erzählt wird, klingt bisher sehr geheimnisvoll. Er soll nach Moskau gerufen worden sein, angeblich, um an militärischen Besprechungen teilzunehmen, wäre dann aber sofort nach Uberschreiten der Grenze verhaftet worden. Seine Frau, die ihm nachgereist ist, wurde in Warschau von Pressevertretern aufgesucht, sie behauptet aber, ihr sei von einer Verhaftung ihres Mannes nichts bekannt. Sie wolle nur nach Moskau, um zusammen mit ihrem Gatten den Urlaub im Kaukasus zu verbringen. Es ist aber festgestellt, daß sie in Warschau kein Gepäck mit sich führte, obwohl sie London mit 6 Koffern und kleinem Gepäck verließ.

Ihr ganzes Gepäck ist ihr angeblich in Berlin von Beamten der Sowjetbotschaft abgenommen worden unter dem Vorwand, daß die Sachen direkt nach Moskau geschickt werden sollten. In Wirklichkeit seien die Koffer schon in Berlin untersucht worden.

Wie es hier heißt, soll der im Moskauer Schauprozeß zum Tode verurteilte und am Dienstag hingerichtete Dreier die Behauptung aufgestellt haben, daß General Putna den Kreis der Trozisten verlassen habe, um seine Stellung in der Roten Armee beibehalten zu können. Er habe indessen seine terroristische Aktivität fortgesetzt und habe auch weiterhin Verbindungen mit Trozki unterhalten.

In Londoner Kreisen erregt der Fall besonders wegen der Umstände, unter denen die Abreise des Generals erfolgte, beträchtliches Aufsehen. Zwei Tage, bevor General Putna unter dem Vorwand, in Moskau an einer militärpolitischen Konferenz teilzunehmen, vor etwa drei Wochen zurückberufen

wurde, erschienen der „Evening News“ zufolge in der Londoner Sowjetbotschaft zwei Mitglieder der G. P. U., die sämtliche Privatpapiere des Botchaftspersonals, auch Putnas, durchsuchten.

Während nach einer Reutersmeldung in Moskau amtlich erklärt wird, daß General Putna der Militärattaché in der Verschwörung der Trozisten gegen Stalin und andere Sowjetführer beschuldigt wird, erzählt „Evening News“, daß er wahrscheinlich auch des militärischen Landesverrats angeklagt werde.

Am dem Tage, an dem Putna, aus Sowjetrußland nach England zurückkehren sollte, hatte sich, wie „Evening News“ weiter meldet, seine Frau auf dem Bahnhof in London zum Empfang eingefunden. Da Putna nicht eintraf, telegraphierte sie nach Moskau, erhielt aber erst nach mehreren Tagen eine Antwort, die sie veranlaßte, ihre Habeligkeiten zusammenzupacken und London zu verlassen.

Die Sowjetagenten in London haben der „Evening News“ zufolge in London Erkundigungen über den Umgang Putnas in hiesigen russischen Emigrantenkreisen eingezogen. Besonders verurteilen sie festzustellen, daß Putna Besuche vom Festlande erhalten hat. General Putna hat auf der Moskauer Militärakademie studiert und war ein Schüler des zur Zeit noch in Amt und Würden befindlichen Kriegsministers Woroschilow, dem er auch seinen Nischeposten in London verdankt.

Weiter melden die englischen Blätter aus Moskau, daß Frau Sokolnikow, die Frau des früheren sowjetrussischen Botchafters in London, aus der Kommunistischen Partei ausgesessen worden sei. Botschafter Sokolnikow selbst ist im Zusammenhang mit den im Moskauer Prozeß erhobenen Beschuldigungen verhaftet worden.

## Die Kämpfe in Nordspanien

Genève, 28. Aug. Wie aus dem hart an der spanisch-französischen Grenze gelegenen französischen Dorfe Viriaton gemeldet wird, wird der Kampf um Irún auf beiden Seiten mit erbitterter Hartnäckigkeit fortgesetzt. Die nationalistischen Truppen gehen immer wieder zum Sturmangriff gegen die von der roten Miliz gehaltenen Höhen vor, wobei sie gezwungen sind, mehrere hundert Meter Flachland unter dem Geschößregen der gegnerischen Maschinengewehre zu durchlaufen. Die Verluste auf beiden Seiten sollen erheblich sein.

Am Donnerstag gegen 18 Uhr lebte die Tätigkeit der nationalistischen Flieger an der Front Irún—San Sebastian wieder auf. Die Stellungen der Marxisten wurden mit schweren Bomben belegt. An verschiedenen Stellen vor dem Westausgang Irún konnten Brände beobachtet werden.

Die in San Sebastian erscheinende Zeitung „Frente Popular“ berichtet, daß in San Sebastian die vor kurzem verhafteten Offiziere, General Nuslera und Oberstleutnant Baselga, vom roten Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden sind. Das gleiche Blatt meldet aus Madrid die Erschießung von 15 Offizieren.

### Neutralitätskonferenz in London?

London, 28. Aug. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Zwischen London und Paris hat in den beiden letzten Tagen und besonders gestern nachmittags ein Gedankenanstausch stattgefunden mit dem Ergebnis, daß man sich zur Abhaltung einer Konferenz der neutralen Staaten in London entschlossen hat. An die übrigen Staaten, die sich noch nicht für den Neutralitätspakt entschieden haben, soll eine erneute Einladung gerichtet werden, dem Pakt beizutreten. Ebenso sollen diese Staaten erlucht werden, ein sofortiges Waffenembargo zu erlassen. Mit Befriedigung wird nunmehr in London festgestellt, daß auch Portugal das bereits angekündigte Waffenembargo in den nächsten Tagen erlassen wird.

### Thorez, Blum und der Schachbesuch

Paris, 27. August. Der Generalsekretär der Kommunistischen Partei, Thorez, hat an den Ministerpräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem er „seine Verwunderung“ darüber zum Ausdruck bringt, daß an dem Frühstück zu Ehren Dr. Schachts mehrere Minister, darunter der Außenminister und der Ministerpräsident selbst teilgenommen haben. Thorez hatte dies u. a. als „der Würde Frankreichs abträglich“ bezeichnet. Ministerpräsident Blum hat sich beiläufig mit einem ebenso ausführlichen, sehr höflich gehaltenen Schreiben an antworten. Er versichert darin, daß die Volkfrontregierung nichts zulasse, was der Würde Frankreichs Abbruch tun könnte. Aber die Regierung wisse auch, daß die Organisation des Friedens eine der Bedingnisse der französischen Sicherheit sei. Deshalb wolle die Regierung in keinem Augenblick — selbst nicht am Tage nach der Verlängerung der Dienstreise in Deutschland — sich Verhandlungen entschießen, die auf wirtschaftlichem und auf finanziellem Gebiet wie auf politischem eine allgemeine Reaktion der europäischen Probleme erleichtern könnten.

Der „Temps“ behandelt in scharfen Worten diesen Briefwechsel. Der kommunistische Abgeordnete alaude, der Regierung Lehren erteilen zu können. Die Kommunisten seien offenbar der Ansicht — wie man aus der Episode schließen

müsse —, daß sich die französische Regierung keiner ausländischen Regierung gegenüber höflich erweisen dürfe, deren Politik den Kommunisten mißfalle. Die Begriffe „Würde Frankreichs“ und „Ehre des Friedens“ würden von den Kommunisten in einer Weise ausgelegt, daß die Beziehungen Frankreichs zu einer Reihe anderer Regierungen getrübt würden. In Wirklichkeit hätten die Kommunisten aber nur ein Ziel, nämlich die Verallgemeinerung der Revolution. Alle Folgen, die die Revolution auf die Beziehungen Frankreichs haben könnte, seien ihnen vollkommen gleichgültig.

### Rydz-Emiglyns Reise nach Paris

Warschau, 28. August. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Der oberste Führer der polnischen Armee, General Rydz-Emiglyns wird die geplante Reise nach Paris bereits am heutigen Freitag antreten. In seiner Begleitung werden sich lediglich Vertreter der polnischen Armee befinden, an deren Spitze Generalstabsoberst Stachiewicz steht. Wie es heißt, wird General Rydz-Emiglyns von Polen aus über Desterreich und die Schweiz nach Frankreich fahren.

## „Ist Cot der Agent der Sowjets?“

Französische Heeresflugzeuge sollen mit seiner Genehmigung nach Spanien gehen

Paris, 28. Aug. „Le Jour“ und „Action Française“ berichten über den Abflug eines von der französischen Volkfront gestifteten Bombenflugzeuges nach Spanien.

„Le Jour“ erklärt, daß am 25. August ein zweimotoriges Bombenflugzeug des verbesserten Modells „Verdun 210“ mit der Nummer 5 aus einer Flugzeughalle des Flugplatzes Villacoublay herausgerollt worden sei und einen halbstündigen Probeflug gemacht habe. In der Nacht sei von dem Flugzeug die französische Landeskolonne entfernt worden. Am 26. August sei der Apparat mit 2000 Dr. Benzol an Bord mit einer Bombenvorrichtung, MG-Turm und Funkanlage mit Kurs nach Süden gestartet. Die Flugballenaufsicht, die gewußt habe, daß das Flugzeug der französischen Luftwaffe angehörte, habe einschreiten wollen, aber es sei ihr bedeutet worden, daß auf besonderen Befehl des Ministers der Start genehmigt worden sei. (1)

Die Direktion der Bloch-Werke bemühte sich, den Bestimmungsort des Flugzeuges zu verheimlichen, aber die Arbeiter von Bloch machten sich eine Ehre daraus, zu erklären, daß der Apparat nach Spanien unterwegs sei und für die Madrider Regierung bestimmt sei, ebenso wie ein zweiter ebensolcher Apparat Nr. 6, der binnen kurzem starten werde.

Mit Genehmigung des Luftfahrtministers Cot seien diese beiden neuesten Bombenflugzeuge aus den Beständen der französischen Luftwaffe entnommen worden. Die Arbeiter erklärten, die beiden Flugzeuge seien von der französischen Gewerkschaft der Madrider Regierung gestiftet worden.

Die „Action Française“ verlangt den Staatsgerichts-

## Blick in die Zeit:

Freudiges Echo aus Wien

\* Alle Wiener Blätter begrüßen die deutsch-österreichischen Vereinbarungen und vor allem die Aufhebung der 1000-RM-Sperre in Zeitartikeln. Uebereinstimmend wird ausgeführt, daß dieses Ereignis sowohl politisch als auch wirtschaftlich auf das freudigste zu begrüßen sei. Wenn auch dem Deutschen Reich wegen seiner Devisenlage Grenzen des Reiseverkehrs nach Desterreich gezogen seien, so sei ein Anfang gemacht, und das bedeute viel.

„Wenn auf diesem Wege weitergeschritten wird, dann wird sich die Hoffnung in vollem Maße erfüllen, mit der Bundeskanzler Dr. Schulzinger das Abkommen vom 11. Juli eingeleitet hat: es wird beiden Staaten zum Segen gereichen.“

Die politische Bedeutung unterfreudigt besonders auch die amtliche „Wiener Zeitung“, indem sie schreibt, daß die Vereinbarungen mit vollem Recht als wesentlicher Beitrag zur Herstellung einer freundschaftlichen Nachbarschaft und allgemeiner Aufbautätigkeit auch in politischer Hinsicht gewertet werden könnten, brähen sie doch die Möglichkeit mit sich, nicht nur auf wirtschaftlichem, sondern auch auf kulturellem Gebiet die Zusammenarbeit von beiden Seiten her zu fördern.

Die „Wiener Amf. Nachrichten“ freuen sich besonders, daß wieder reichsdeutsche Gäste in ihrem Land begrüßt zu können. Wir wissen, wie gern die Reichsdeutschen in unser Land kommen, wie sehr sie die Natur Schönheiten unserer Heimat genießen. Wenn sie jetzt nach langen dreißig Jahren wieder zu uns kommen, wollen wir sie mit Herzlichkeit empfangen und ihnen beweißen, daß unser Land offenkundig ist, alle Liebe und vertraute Gäste wieder bei sich zu haben.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ stellt fest, daß die Normierung der Beziehungen zwischen den beiden Blutsverwandten Staaten in selbstbewusster Arbeit vorwärts schreite.

## Die Reise nach Desterreich

Vorläufig 250 RM. als Reise-Ecksumme

Paris, 28. August. Der zu Reisen nach Desterreich amnestisch vorerhobene Höchstbetrag von 500 RM. ist für erste auf 250 RM. festgesetzt worden, um ansehnlich der vorläufig noch nicht in unbeschränkter Nähe zur Rückkehr stehenden Mittel möglichst vielen Reisenden die Reise nach Desterreich zu ermöglichen. In Ausnahmefällen und bei besonderen Umständen kann ein höherer Betrag bewilligt werden.

## Stuttgarts Ehrentag

(Fortsetzung von Seite 1)

deutschens, soll dem „Ehrentag der deutschen Leistung im Ausland“ Widmer und Mahner sein.

Stolz auf diese Ehrentage grüßen wir mit unseren Volksgenossen und Volksgenossinnen im Ausland Stuttgart, die „Stadt der Auslandsdeutschen“! Nach dem gemeinsamen Gesang des Niederländischen Dankgebetes wurde zur großen Freude der Festteilnehmer das folgende

Telegramm des Führers

bekanntgegeben: „Den Teilnehmern an der Jahrestagung des Deutschen Auslandsinstitutes und an der Feter der Einweihung des „Ehrentags der deutschen Leistung im Ausland“ danke ich herzlich für die Grüße. Ich erwidere sie mit besten Wünschen für weitere fruchtbare Arbeit des Deutschen Auslandsinstitutes und des neuen Museums im Dienste der Nation. Adolf Hitler.“

In seiner Schlussansprache brachte der Vorsitzende des Deutschen Auslandsinstitutes, Oberbürgermeister Dr. Strölin, den Dank an den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler für seine Anerkennung der volksdeutschen Sendung der schwäbischen Landeshauptstadt zum Ausdruck.

Am Donnerstagnachmittag empfingen anschließend an die erste Besichtigung des „Ehrentags der deutschen Leistung im Ausland“ die Stadt Stuttgart und das Deutsche Auslandsinstitut ihre Ehrengäste aus dem Reich und die deutschen Gäste aus dem Auslande in der Villa Berg, wo sie der Vorsitzende des D. A. I., Oberbürgermeister Dr. Strölin, nachmals herzlich in der Stadt der Auslandsdeutschen willkommen hieß. Bei dem Empfang wurden unter höchstem Beifall der Teilnehmer Begrüßungsgramme an den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, an den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, an Reichsminister Dr. Goebbels und an Frau Guffoss in Moskau abgeandt.

hoff für den Luftfahrtminister Cot; denn hier handele es sich nicht mehr um Waffenschmuggel, sondern darum, daß ein Minister die im Ministerrat gefassten öffentlichen Beschlüsse vollständig mißachte. Es handele sich um eine offene und absichtliche Verletzung der von der französischen Regierung selbst vorgeschlagenen Neutralität. Man könne sich sogar fragen, ob diese Vorfälle nicht den Zweck verfolgten, die laufenden Neutralitätsverhandlungen aufzulegen zu lassen. Das Blatt fragt: „In welcher Lage befindet sich Delbos? Was werden Deutschland, Italien und England tun? Welche Rolle spielt dieser, selbstbewußte kleine Schlingel, dem man das Luftfahrtministerium übertragen hat?“

Ist Pierre Cot der Agent der Sowjets, der den Auftrag hat, gegen unseren Willen uns in den Krieg hineinzuziehen?

Die vorliegende Ausgabe der Badischen Presse umfaßt 16 Seiten

Druckverleger: Theodor Ernst Ellen. Stellvert.: Johann Jakob Seib. Verlagsbuchhandlung: für Politik und Schulbuchverlag: J. J. Seib. für Volkswirtschaft: Th. E. Ellen für Kultur, Unterhaltung, Film, Kunst, Sport, Wissenschaft, für den Stadteil: Altona-Verlag: für kommunales, berufliches, berufliches und Vereinswesen: Kurt Binder, für Belletristik, Chronik mit Unterhaltungen, Sport, Gemund, Volkswirtschaft, Kunst, Musik: Dr. Carl Seifemeyer, für Bild und Umbruch: die Verlagsbuchhandlung für den Anzeigenverlag: Ernst Doll; alle in Karlsruhe. Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Meißner. Druck und Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe am Rhein. Verlagsleitung: Arthur Weis, seit dem 15. August: über 30 000; davon: Verlagsbuchhandlung Neuer Verlag und Anzeigenverlag über 2700 Verlagsbuchhandlung G. m. b. H. seit dem 1. August.

Die vorliegende Ausgabe der Badischen Presse umfaßt 16 Seiten

# Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Der König der Schwarzfahrer erzählt:

## Hollywood — von der andern Seite

Sachverhalte zwischen und hinter den Kulissen von Sepp Popfinger

IV.

### 22 000 Manuskripte jährlich

Am Anfang war das Manuskript. Es ist für den zappelnden Celluloidstreifen das gleiche, wie das Chassis für das Automobil. Die Darsteller, die Kulissen und alles Drum und Dran sind lediglich die Karosserie. Ohne das perfekte Chassis kann sich die schönste Karosserie nicht vom Plage rühren.

Aus diesem Grunde hat jede Film-Firma nicht etwa nur einen Mann, der die Geschichten liest, sondern es sind ihrer gar viele, die von den geriebensten Spürhunden ununterbrochen mit neuem Material beliefert werden, das man in allen Ecken und Enden der Welt zusammenjagt. Ueberall jagt man nach Ideen, die neu sind.

Monate, bevor ein Theaterstück zu einem Erfolg wird, Monate, bevor ein Roman zum Schlager wird, erwägen die Studios bereits die Möglichkeit einer Verfilmung. Wochen bevor Artikel in den Zeitschriften erscheinen, hat Hollywood sie bereits durchgefakt.

Literatur-Agenten senden Vorabdrucke von Artikeln und Novellen nach Hollywood. Das geschieht ganz automatisch. Eine wilde Drängerei um die wirklich guten Ideen ist oft die Folge und nicht selten überbieten sich dann die einzelnen Gesellschaften.

Oft passiert es jedoch, daß eine Geschichte einem bestimmten Darsteller auf den Leib geschrieben ist. Sollte die Hauptperson nur auf einen Mann, wie Jack Dovie passen, dann kann die Paramount-Filmgesellschaft, die Jack unter Vertrag hat, das Manuskript bedeutend billiger bekommen. Die anderen Gesellschaften haben ja dann kein Interesse mehr daran.

Paramount hat ausgerechnet, daß sie, um für die sechzig Filme Jahresproduktion die nötigen Manuskripte zu bekommen, 822 000 verschiedene Erzeugnisse der Literatur studiert. Kleintheater-Gruppen, die auf Vorstadt-Bühnen die neuen Stücke für die kommende Theater-Saison proben, werden von den Vertretern jedes großen Studios besucht.

Manche Autoren erfreuen sich besonderer Prominenz und Beliebtheit. Die Filmfirmen reifen sich dann natürlich um seine Entwürfe. Damon Runyon, Sportberichterstatler einer New Yorker Zeitung, hat in letzter Zeit einige hervorragende Film-Manuskripte geschaffen. Die Film-Verleiher sind jetzt hinter ihm her und wollen mehr! Die Fox-Gesellschaft soll ihm 25 000 Dollar nur für das geschäft haben, seine drei nächsten Geschichten zuerst sehen zu dürfen. Wird eine davon angenommen, erhält er das reguläre Honorar, das bedeutend höher als 25 000 Dollar ist.

Es ist verhältnismäßig leicht, Artikel und Novellen, die veröffentlicht werden sollen, auch in ein Film-Manuskript zu bekommen. Damit ist aber noch nicht gesagt, daß es nun auch verfilmt wird. Gewöhnlich hat jede Firma eine Selektionskommission von acht Personen. Eine Novelle oder ein Theaterstück mag dem ersten Lektor gut gefallen. Er gibt es dem zweiten und dieser gibt es wieder weiter. Jeder einzelne muß einen persönlichen, geschriebenen Bericht über das Gesehene abgeben. Der Leiter der Abteilung erkennt daraus, wieviel Wert die Geschichte hat und entscheidet, ob er sie zur Produktion vorlegen soll oder nicht.

Manche Studios erwerben Vorkaufrechte auf neue Werke, andere kaufen sofort. Unter dem Options-System hat die Firma Zeit, sich genau zu überlegen, ob sie den Artikel will oder nicht. Und die Ausgabe beläuft sich nur auf zehn Prozent des eventuellen Preises. Die Veranlassung zu diesem System sind wirtschaftliche Gründe.

Warner Brothers hat festgelegt, daß etwa neunzig Prozent aller Geschichten, die in der Welt veröffentlicht werden, durch ihre Hände gehen. Junge Autoren werden daraus ersehen, daß es sich lohnt, den wichtigsten Grundfaß zu beachten: „Laßt eure Sachen erst veröffentlichen. Sonst hat's gar keinen Zweck!“

Mit dem Anfall von Film-Rechten sind die Studios seit der Erfindung des Sprechfilms sehr vorsichtig geworden. Die

heutigen Verträge enthalten bereits regelmäßig die Klausel, daß die Televisions-Rechte (Fernseh-Rechte) gleichfalls dem Studios zufallen. Die Film-Leute haben sich nämlich schon einmal die Finger verbrannt. Sie hatten nämlich nicht daran gedacht, daß die Filmstreifen eines Tages anfangen würden zu reden. Sie haben die Bildrechte auf gewisse Film-Geschichten, die schon lange in ihren Fächern herumliegen, aber sie haben keine Rechte auf den Dialog. Und wenn sie den jetzt haben wollten, dann müßten sie nochmals in den Geldbeutel greifen.

### Bummel durch die Studios

In den großen Hallen der amerikanischen Film-Studios sieht es nicht viel anders aus als in Neu-Babelsberg und Geiseltal. Niedrige elektrische Scheinwerfer werfen ein grelles Licht auf die Szenerie. Regisseure, Kameramänner und Filmdirektoren geben Befehle. Dann beginnt die Probe. Nichts! Nicht gut genug! Fünfmal, zehnmal und noch öfter wird die gleiche Szene probiert.

Einmal singt der Hauptdarsteller zu laut, dann wieder zu leise, oder die Worte eines entzückenden Filmtars kann man nicht genug verstehen. Ein bis über beide Ohren verliert sein wollerender Kopf nicht stürmisch genug. So lange wird geübt, bis die Szene sitzt.

Die großen Filmgesellschaften besitzen ausgedehnte Ländereien, auf denen die Aufnahmen gemacht werden. Man findet dort ganze Straßenzüge aus Städten und Dörfern von Spanien, Mexiko, Frankreich, England, Deutschland; sogar ein kleiner See ist meist da, vor dem ein Hafenviertel aus weiterverfertigter Pappe aufgebaut ist. Auf dem Filmgelände von „Fox“ und „Metro-Goldwyn-Mayer“ sind sogar große Dampfer aufgestellt.

Bei Paramount sah ich auch einige Stunden beim Fil-

men zu. Ich machte es mir in einem Sessel bequem. Da sprang ein Regisseur wie ein Löwe auf mich zu und schrie: „Den Stuhl drücken Sie zusammen, er ist 400 Jahre alt!“

„Dann geben Sie mir bitte einen vier Monate alten, der wird mich dann schon aushalten!“ sagte ich unter dem höllischen Gelächter der Filmleute.

Die Filmgesellschaften besitzen eigene große Speicher, in denen antike Möbel, Kostüme usw. aufbewahrt werden. Lange Reihen von Streitwagen bilden mit Bergen von Waffen und Pferdegeschirren seltsame Stilleben. Viele Arbeiter sind ständig damit beschäftigt, Geräte, Möbel und Kleider anzufertigen, wenn sie nicht gerade aus Pappe eine neue Stadt hervorzuzaubern haben.

Um alle diese Herrlichkeiten zu bewachen, hat jedes Studio seine eigene Polizei, die Tag und Nacht die Gelände durchstreift. Wer in das Innere eines Filmstudios will, muß einen Paß besitzen, der von der Gesellschaft ausgestellt ist und der genauer geprüft wird als selbst der Paß bei der Einreise in „Gottes eigenes Land“.

### Die Filmliebhaber

Wenn die Aufnahmen beendet sind und die Filmgrößen das Studio verlassen, dann warten draußen vor dem Eingang schon viele Neugierige, die die Stars persönlich sehen wollen. Andere wieder bitten um ein Autogramm. In Hollywood kann man oft vor den Pforten der Luxushotels Leute sehen, die, wenn ein Filmstar das Hotel verläßt, um ein Autogramm nachzuholen.

Während große Filmtars wöchentlich 5000 Dollars und noch mehr verdienen, erhalten ihre namenlosen Kollegen weiblichen und männlichen Geschlechts oft nur 8 bis 10 Dollar im Tag. Das sind jene Tausende, die mit Inbrunst auf den Tag hoffen, an dem sie endlich zu einer Hauptrolle verwendet werden. Viele Hollywood-Girls wären jedoch froh, wenn sie täglich nur 8 Dollars (20 Mark) verdienen würden. Sie finden meist nur einige Male in der Woche oder gar im Monat Arbeit in der Komparierrie.

Wenn ein neuer großer Film fertig ist, dann wird er im „Grauman's Chinese Theatre“ vorgeführt. Hier steht man als Zuschauer nur Filmgrößen, Darsteller, Filmdirektoren, Regisseure und die Vertreter der Weltpresse.

(Fortsetzung folgt.)

### Die Preisliste der Raubtiere:

## Ein Nashorn kostet 30 000 Mark

Offerten aus dem Urwald — Auch wilde Tiere haben ihre Tarife

„Biete an, solange Vorrat reicht, prima Verberlöwen, frisch importiert, besonders schöne Exemplare, in garantiert ausbruchsicherer Verpackung. Erbitten Silbangebot!“ Im Büro der berühmten deutschen Großtierhandlung in Alfeld an der Leine ist Hochbetrieb. Kaum ist das Schiff der Tierfangexpedition im Bremer Hafen eingelaufen, als schon der Draht nach allen Menagerien und Zoologischen Gärten Europas spielt. Da meldet sich schon München mit einer kurzen Anfrage: „Benötigen einen Schimpansen für unser Affenhaus!“, der Berliner Zoo interessiert sich für einen Königstiger, Leipzig erbittet Sonderangebot für eine indische Elefantentochter und ein Zirkusunternehmen hat sogar einen Vertreter mit dem Flugzeug nach Alfeld entsandt, um das gewünschte Nilpferd womöglich gleich an Bord nehmen zu können.

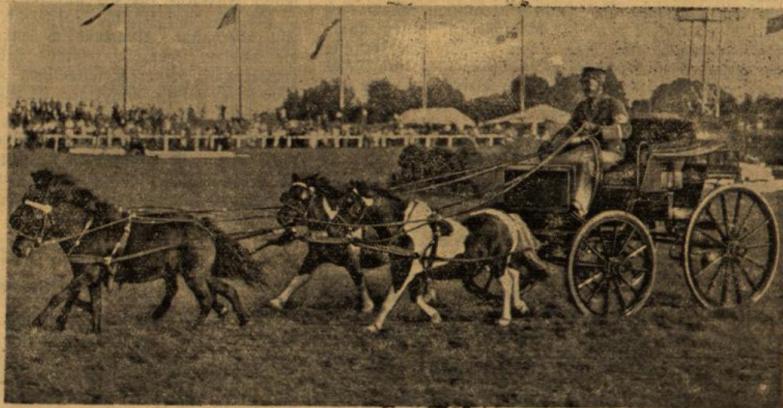
### „Prima Ware nach Muster“

Nun darf man sich das nicht so vorstellen, daß die bekannten deutschen Tiergroßhandlungen, wie sie in Hamburg, Alfeld, Ulm und Berlin bestehen, ihre „Ware“ sofort greifbar auf Lager hätten, so wie vielleicht der Großkaufmann seine Stoffballen oder Zuckerhüte aus den Regalen nimmt. Wilde Tiere werden oft schon verkauft, wenn diese sich noch in den Dschungeln Indiens oder in den Urwäldern Bengaliens herumtreiben und noch keine Ahnung davon haben, daß sie als „prima Ware“ schon in den Offerten der Zoo-Kaufleute vier- oder fünfstelligen Ziffern bilden. Häufig gehen auch mit den Silbofferten an die Interessenten „Muster“ ab, freilich nicht in

Form von lebenden Panthern oder Tigern, sondern es werden an Hand ausgezeichneter Photographien die Vorzüge dieses oder jenes Raubtieres gepriesen, Kataloge und Listen abgefordert und Agenten tun ihr übriges, um „preisend mit viel schönen Reden“ die Zoodirektionen, Zirkusunternehmen, Artisten oder Dompteure von der ausgezeichneten Güte ihrer Ware zu überzeugen. Der Weltmarkt mit wilden Tieren ist schon reichlich unromantisch geworden, er geht mit der gleichen Nüchternheit und Sachlichkeit vor sich, wie Firmen mit Seidenstrümpfen oder Kopfwahltabletteln handeln.

### Löwen sind billiger geworden

Sie haben auch nicht geringe Sorgen, die Kaufleute der Dschungeln, Urwälder und Wälder, denn kaum ein zweiter Erwerbsszweig ist mit soviel Gefahr und Risiko verbunden, als gerade exotischer Tierhandel. Oft genug mißglücken Tierfangexpeditionen, oder das Ergebnis entspricht nicht den enormen Kosten, die ein solches Unternehmen erfordert, der Stand der Weltfrachtpreise und modische Strömungen spielen eine gewichtige Rolle, erfolgreiche Züchtungen in den Zoologischen Gärten beeinflussen den Preis, Krankheit und Tod unter dem Tierbestand auf der Ueberfahrt, Wechsel der Fangmethoden und die Schwierigkeiten der Ernährung müssen in Rechnung gestellt werden. Darüber dürfen auch die hohen Preise nicht hinwegtäuschen, die für ein statisches Wästenexemplar zu erlegen sind, denn sie sind ja solch großen Schwankungen unterworfen, daß jeder Tierhändler, zu dem man mit



Links: Kuban-Kavalerie, die in alle ihre in der russischen Revolution verlorenen Sonderrechte wieder eingesetzt worden sind und die jetzt ebenfalls zum Kern der roten Angriffsarmee zählen. (Associated, R.) — Rechts: Die Parade der Pongs beim deutschen Reit- und Springturnier in Aachen. (Schriner, R.)

der Frage kommt, was heute ein indischer Elefant oder ein Löwenweibchen kosten mag, bedauernd die Achseln zuckt. Ja, nirgends wird in Preislisten so viel radiert, gestrichen und ausgeblendet, als in den Büros der Tierhandelsbäuer. Immerhin kennt man auch hier eine gewisse Preisbasis, nach der unter Berücksichtigung der angeführten Faktoren kalkuliert wird.

Da wird uns wundern, daß ein Riesenelefant, der mit 10 000—15 000 Mark gehandelt wird, bei weitem nicht so hoch im Kurs steht, wie ein „dämliches“ Nashorn, das unter Brüdern seine 25 000—30 000 Mark wert ist. Ähnliche Preise erzielen auch Menschenaffen, die unter 20 000 Mark nicht zu haben sind, während der vor einem Jahre in Berlin verendete Gorilla Bobby gar einen Wert darstellte, der mit Biffen gar nicht anzugeben ist. Billiger sind schon Orang-Utans, die zwischen 5000—6000 Mark angeboten werden, während Schimpansen, aus Afrika importiert, gegenwärtig mit rund 4000 Mark gehandelt werden. Die ewig zänkischen Paviane stehen, seitdem der abessinische Krieg beendet ist, schon mit 200 Mark pro Stück auf der Zoopreislafel. Affchen, wie sie gerne als Haustiere von Privaten verlangt werden, kann man sogar schon für 50 Mark bekommen. Tiger werden nur paarweise verkauft und erzielen Preise bis zu 20 000 Mark. Eine Giraffe geht um 12 000 bis 15 000 Mark reichend weg. Nilpferde sind schon um die Hälfte billiger, während Löwen, seitdem man in den Zoologischen Gärten durch Züchtungen

selbst für Nachwuchs sorgt, im Preise stark gedrückt sind. Ein schönes männliches Exemplar mit prachtvoller Mähne kostet kaum noch 4000 Mark, ein Weibchen nur 2000 Mark. Höchstens für einen stattlichen Verber, der aber dann ein einwandfreies Gebiß aufweisen und eine prachtvolle Mähne aufweisen muß, werden manchmal mehr als 5000 Mark bezahlt.

Das begehrte Otapi.

Die Preise richten sich übrigens auch nach den Zierstuhlbestimmungen in Uebersee, die in den letzten Jahren sehr streng gehandhabt werden. So sind kürzlich Mähnschafe im Preise hoch gestiegen, da Nordafrika ein umfassendes Jagdverbot erlassen hat, gleichzeitig sind Kolibri-Preise durch Verbesserungen der Zuchtmethoden im Preise stark gesunken. Auch ein Strauß ist ein recht wertvolles Tier geworden, seitdem er vor Ausrottung geschützt wird, 2000 Mark, also so viel wie für ein Löwenweibchen, sind für ihn zu erlegen.

Glücklich aber jener Zootierhändler, der seinen Kunden ein echtes Otapi aus Liberia anbieten kann. Hier wird kein Preis genannt, hier muß geboten werden, denn nur zwei dieser seltenen Tiere leben bisher in europäischen Zoos. Auch See-Elefanten, Zwerghäufel und das indische Panzernasch sind Seltenheitswerte, in den Preislisten, für die viele viele Tausende gerne geboten würden, wenn diese Exoten nur immer zu haben wären.

Die „Gräfin“ und ihr Kind

Die Berliner Kriminalpolizei hat jetzt eine durchtriebene Schwindlerin und Hochstaplerin „matt gesetzt“, die schon ein ganzes Register an Vorstrafen aufzuweisen hat und nun erneut unter die Anklage des Betrugs und der Urkundenfälschung kommen wird. Es handelt sich um eine 45jährige Ida Micheli, eine hübsche Person, die über ein gewandtes Auftreten verfügt, besonders gegenüber Männern gesetzten Alters. In Trauerkleidung suchte sie die Bekanntschaft ihrer „Opfer“ in Lokalen und auch auf der Straße, und war man sich „näher“ gekommen, so stellte sie sich als „Gräfin Renate von Schlieffen-Berndt“ oder auch als „Baronin von Berndt“ vor, jedenfalls war sie in der Auswahl der Namen sehr erfinderisch.

Ihre „Leidensgeschichte“ begann zunächst mit einem Sohn, der gerade bei einem Autounfall ums Leben gekommen war. Nun stand sie also als hilf- und schutzlose Frau im Leben, und die Verwaltung ihrer großen Güter in Mecklenburg und Pommern wachte ihr über den Kopf. Dabei zeigte sie sich in den Angaben über Einzelheiten eines Gutes und Schloßes sehr behäbig, so daß auch etwaige Nachfragen glatt verliefen. Gefälschte Briefe, in denen „Verwandte“, denen sie die Güter verpachtet hatte, um Stundung der Pachtgelder baten, mußten ebenfalls herhalten. Gern half man der „Gräfin“ unter solchen Umständen aus einer „augenblicklichen Verlegenheit“, und auf diese Weise erganerte die Schwindlerin nicht unerhebliche Beträge.

Ihre Opfer suchte sie sich dabei in allen Schichten der Bevölkerung, und auch Armeren nahm sie strupellos das letzte Geld ab. Den größten Schwindel aber hat sie jetzt mit einem älteren Herrn von 64 Jahren getrieben, dessen Gutgläubigkeit sie reiflos ausnützte. Sie erzählte ihm, daß sie von ihm ein Kind erwarte. Ein Hundertmarkschein nach dem anderen fiel ihr nun in die Hand, alsbald mußte der glückliche „Vater“ auch einen ansehnlichen Betrag für die „Entbindung“ bezahlen, und dann fortgesetzt Unterhaltsgelder für sein Kind nachsenden — für ein Kind, das niemals auf die Welt gekommen war.

Gewiß der alte Herr war erstaunt über die guten juristischen Kenntnisse, die Frau Ida bei dieser Gelegenheit verriet, er ahnte aber nicht, daß sie diese Kenntnisse nicht aus ihrer Bekanntschaft und ihren Beziehungen „mit Staatsanwältern und Strafrichtern“ bezog, sondern sich bei der nicht geringen Anzahl ihrer eigenen Prozesse in Berlin-Moabit „erworben“ hatte. Erwischt wurde die „Gräfin“ bei einem Betrugsversuch an einer Zimmervermieterin, von der sie sich Geld geliehen hatte, die aber dem Frieden nicht traute und Anzeige bei der Kriminalpolizei erstattete. Vorerst sind nun „Frau Gräfin und ihr Kind“ sichergestellt.

Interessantes aus aller Welt

Der doppelte Herr Wilkinson

Englische Wissenschaftler berichten ausführlich über das Phänomen des Herrn Stirling Wilkinson, den man in seiner Heimatstadt Sydney in Australien den „Mann mit dem doppelten Gehirn“ nennt. Wilkinson ist in einem großen technischen Büro tätig, er ist auf Grund seiner außerordentlichen Begabung imstande, zwei Arbeitskräfte vollwertig zu ersetzen. Wilkinson kann gleichzeitig mit beiden Händen schreiben, wobei die Linke im wahrsten Sinne des Wortes nicht weis, was die Rechte tut. Denn er verfaßt gleichzeitig mit je einer Hand zwei ganz verschiedene Berichte oder fertigt gleichzeitig zwei Zeichnungen an, ohne daß er aus dem Konzept kommt. In seiner Jugend schrieb Wilkinson ausschließlich mit der linken Hand. Um ihn an eine normale Schreibweise zu gewöhnen, band man seine linke Hand an seinen Gürtel und zwang ihn, mit der rechten Hand zu schreiben. Allmählich wurde seine Fähigkeit, die rechte und die linke Hand zum Schreiben zu verwenden, gleich groß. Er lernte es, zwei verschiedene schriftliche Arbeiten gleichzeitig zu erledigen — welcher Chef hätte nicht schon einmal von einem derartigen „Zauberfünftler“ geträumt?

Ist Meerwasser trinkbar?

Häufig hat sich die Frage ereignet, daß jemand inmitten der unendlichen Wasserwüste des Ozeans — verdursten mußte. Nun ist im englischen Wasserforschungsinstitut in Teddington, unweit von London, ein Apparat konstruiert worden, der Meerwasser genießbar machen soll. Während man bisher nur zwei Wege kannte, um das Meerwasser von seinen Salzen zu befreien — den der Verdampfung und den der Bereifung, beide Verfahren sind unrentabel und nur mit Schwierigkeiten durchzuführen — wird nach der neuen Methode das Wasser durch Röhren aus Kunstharz geleitet, an deren Wänden sich die Salze niederschlagen. Das verbleibende Wasser ist zwar nicht sehr wohlschmeckend, aber durchaus genießbar, vor allem würde eine kleine derartige Apparatur jeden Schiffbrüchigen vor dem Verdursten schützen. An sich erzeugt der Genuß von Meerwasser nur ein erhöhtes Durstgefühl, denn wir nehmen mit ihm mehr Salz auf, als unsere Nieren ausscheiden können. Durch die erhöhte Tätigkeit der Nieren wird dem Körper immer mehr Wasser entzogen.

So treu kann nur ein Hund sein

Eine rührende Geschichte wird aus dem St. Anthony-Hospital im Staate Illinois (USA) gemeldet. Dort starb der Hund „Shep“, den man mit Recht den treuesten Hund der Vereinigten Staaten nannte. Shep gehörte einem Arbeiter namens Mahon, der vor zehn Jahren von einem Gerüst stürzte und ins Krankenhaus gebracht wurde. „Shep“ begleitete seinen Herrn, wurde aber nicht in den List, der zum Operationsaal führte, mitgenommen. Trotz seiner Schmerzen bemerkte der Verunglückte das treue Tier und flüsterte ihm zu: „Warte hier auf mich“. Von diesem Augenblick an hat sich Shep nicht mehr von dem Vorplatz des Hospitals wegbewegt. Seinen Herrn sah er nicht wieder, der starb während der Operation. Aber der Hund hielt Wache und ließ sich nicht vertreiben. Die Schwestern nahmen sich Sheps an und versorgten ihn mit Nahrung. Jahre vergingen, Shep ließ sich füttern, aber er blieb von früh bis spät auf seinem Posten, wo er auch schlief. Von einem kurzen Spaziergang abgesehen, verharzte er hier zehn Jahre lang Tag und Nacht und wartete auf den Herrn, getreu dem Befehl, bis ihn der Tod seiner Pflicht entbunden hat.

Telegraphenboten auf Rollschuhen

Wer hätte gedacht, daß das „Rollschuhmädel“, der Liebling der Vorkriegszeit, noch einmal in der modernen Technik eine Rolle spielen würde? Der Besucher des größten Telegraphenamtes der Welt, der Western-Union-Telegraphengesellschaft in Newyork, traut seinen Augen nicht, wenn er hundert junge Damen mit zierlich geschwungenen Beinchen auf Rollschuhen über das glatte Parkett dahinschweben sieht. Wird hier Gymnastik in der Freizeit getrieben? Nein, durchaus nicht, der Rollschuh gehört zum Beruf, und die „Rollschuhgötter“ sind die Botinnen des Telegraphenamtes, die das Arbeitsmaterial in die einzelnen Abteilungen bringen. Hier herrscht mehr als anderwärts der Wahlspruch, daß Zeit Geld ist, und darum hat man — wohl eine auf der Welt einzig dastehende Einrichtung — die jungen Fräulein von amts wegen mit Rollschuhen ausgerüstet, damit sie ihre Arbeit rascher bewältigen können. Der Fahrstuhl bringt sie von einem Stockwerk ins andere, und dann

schurren die Räder über das glatte Parkett im Dienste des Kunden, der seine Nachrichten rasch haben will. An den einzelnen Verteilungsstellen nehmen dann über 13 000 Boys die Depeschen in Empfang, um sie in den verschiedensten Stadtbezirken zuzustellen.

Seifenaffentat gegen die Eisenbahn

Wie aus Klagenfurt gemeldet wird, hat sich eine Gruppe von Schulkindern in der Nähe der Bahnstation Grafenstein einen tollen Lausbubenstreich geleistet. Unter der Leitung eines vierzehnjährigen Bauernsohnes schmieren sie eine längere Gleisstrecke mit Seife ein, um die Räder anzuhalten. Tatsächlich konnte der erste Zug, der an die Stelle kam, nicht weiter und hatte eine Weile zu tun, bis er wieder flott war. Während der Zug stand, bewarfen ihn die Kinder mit Steinen und legten schließlich noch einen größeren Stein vor die Lokomotive. Die Gendarmerei konnte mit Hilfe der Schulleitung die jugendlichen Bahnfrevler ausfindig machen.

Kunst, Welt und Wissen

Zum 100. Todestage Christoph Wilhelm Hufelands.

Das deutsche Volk gedachte in diesen Tagen des berühmten Arztes Christoph Wilhelm Hufeland, der wegen seiner hervorragenden Leistungen und seiner menschlichen Eigenschaften bei seinen Zeitgenossen die größte Verehrung und Verehrung genoß. Am 25. August ist sein Todestag zum hundertsten Mal wiedergekehrt. Eine Hufeland-Ausstellung in Berlin wird die Gestalt des großen Arztes und Menschen und die Beziehungen zu den Persönlichkeiten seiner Zeit noch besonders vergegenwärtigen.

Hufeland wurde am 12. August 1762 zu Langensalza in Thüringen geboren. Schon 1788 übernahm er die ausgedehnte ärztliche Praxis seines fast erblindeten Vaters und übte sie dort bis 1793 aus. Die großen Geister am Hofen Hof zu Weimar, Goethe, Schiller, Wieland und Herder, nahmen Hufelands ärztliche Kunst nicht selten in Anspruch und traten zu ihm auch persönlich in engere Beziehung.

Seine erste medizinische Unternehmung vom Jahre 1787 galt dem Thema „Die Ausrottung der Pocken“. Von 1793 ab lehrte Hufeland als Ordinarius Professor mit großem Erfolg an der Universität Jena.

Im Jahre 1800 erhielt der inzwischen berühmt gewordene Forscher und Lehrer einen Ruf nach Berlin als Leibarzt bei König Friedrich Wilhelm III. und als erster Arzt der Charité und Direktor des medizinisch-chirurgischen Kollegiums. Er entwickelte hier in seinen medizinischen Vorlesungen und klinischen Übungen eine weit reichende Wirksamkeit. In seiner Fürsorge für die unbedeutenden Volkskreise eröffnete er die erste medizinische Poliklinik, das erste Institut dieser Art überhaupt. Unermüdet lehrte und forschend waren die nächsten Jahrzehnte seines Lebens vor allem mit der Niederschrift seiner Erfahrungen und Gedanken ausgefüllt. Die Feier seines 50jährigen Doktorjubiläums brachte Hufeland hohe Ehrungen.

Die klare und anziehende Sprache seiner Schriften und seine Gabe, Wissenschaftlichkeit mit Allgemeinverständlichkeit zu verbinden, sowie seine Ablehnung gegen einseitige medizinische Richtungen haben ihm über den Tod hinaus weitreichenden Einfluß gesichert.

Feierliche Eröffnung von „Kunst und Kunsthandwerk am Bau“

Die Ausstellung „Kunst und Kunsthandwerk am Bau“, welche die Reichskammer der bildenden Künste in Leipzig durchführt, wird kurz vor Beginn der Leipziger Herbstausmesse am Samstag, dem 29. August 1936, um 11 Uhr mit einer feierlichen Kundgebung vor geladenen Gästen im Ehrenhof der Ausstellung in Halle 20 des Ausstellungsgeländes eröffnet werden.

In der Kundgebung sprechen der Vizepräsident der Reichskammer der bildenden Künste, Professor Ziegler-München,

Reichsstatthalter Gauleiter Mutschmann und der Präsident des Verberates der deutschen Wirtschaft, Ministerialdirektor i. e. R. Reichard-Berlin. Im Mittelpunkt steht eine Ansprache und die Eröffnung der Ausstellung durch Reichskulturwart Hans Hinkel. Der künstlerische Leiter der Ausstellung, Professor Frid-Königsberg, wird durch eine kurze Ansprache die Führung für die Ehrengäste eröffnen. Zur Kundgebung spielt das Leipziger Konzertorchester. Die Ausstellung bleibt über die Messe hinaus für längere Zeit in Leipzig.

Vom Dito-Rhino-Varyngologenkongreß.

Die Meldungen von Vorträgen zum 3. Internationalen Oto-Rhino-Varyngologenkongreß (Ohren-, Nasen-, Halsärzte) in Berlin, sind, wie das Kongreßbüro mittelt, über die Erwartungen zahlreich gewesen. In 6 Kongreßtagen mit je fünfständiger Vortragsdauer ist es unmöglich, das ganze Programm abzuwickeln. Die deutschen Kollegen haben deshalb der Anregung von Herrn Prof. von Eicken folgend, auf das Halten ihrer Vorträge verzichtet. Nur so ist es möglich, daß die ausländischen Gäste ihre in dankenswerter Weise zahlreich angemeldeten Vorträge halten können.

Die erste Biographie des deutschen Landschaftsromans.

Im Verlag Karl W. Hiersemann in Leipzig erscheint unter dem Titel „Deutsches Land in deutscher Erzählung“ die erste Biographie des deutschen Landschaftsromans. Verfasser dieses literarischen Ortslexikons ist Arthur Lutet. Das Lexikon, das die beiden Fragen „Gibt es einen Roman, eine Novelle, eine Skizze, die an einem mir bekannten Ort oder in einer bestimmten Landschaft spielt?“ und „Wo spielen die Romane eines mir bekannten Verfassers?“ beantwortet, umfaßt im Alphabet der Orte etwa 1500 Titel, beginnend mit dem Romanistik bis zum Jahre 1935. Verzeichnet sind 2070 Orte und 220 Landschaften, davon entfallen auf Deutschland 1689 Orte und 166 Landschaften.

Keine Prüfung von Manuskripten.

Die Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums gibt bekannt, daß in Zukunft Manuskripte, die von Autoren und Verlegern zur Begutachtung eingereicht werden, nicht mehr entgegengenommen und geprüft werden.

Aus der dreijährigen Prüfungsarbeit hat sich ergeben, daß in Deutschland kaum noch Autoren mit beachtlichen Manuskripten gibt, die den Weg zum Verlag nicht selbst finden; die an die Reichsstelle zuletzt eingesandten Manuskripte waren mit wenigen Ausnahmen unbrauchbar. Alle eingereichten Manuskripte werden vom Tage dieser Bekanntmachung an den Absendern ohne Bearbeitung unfrankiert wieder zugestellt.



### Keine Beschäftigung ohne Arbeitsbuch

Mit dem 31. August 1936 ist die Einführungszeit des Arbeitsbuchs beendet.

Durch eine Verordnung des Reichsarbeitsministers, die in diesen Tagen zu erwarten ist, wird daher bestimmt werden, daß ab 1. September 1936 kein Arbeiter oder Angestellter des arbeitsbuchpflichtigen Personenkreises mehr beschäftigt werden darf, der nicht im Besitz des Arbeitsbuchs ist.

Deshalb werden Arbeiter und Angestellte, die das Arbeitsbuch ungeachtet der wiederholten Bekanntmachungen und Hinweise noch immer nicht beantragt haben, letztmalig aufgefordert, den Antrag bei dem zuständigen Arbeitsamt zu stellen.

### Fabrikant Hans Barth †

Den Folgen eines Autounfalls ist am Donnerstag Fabrikant Hans Barth, der Mitinhaber der Firma Markthaler & Barth, nach 14tägigem Leiden erlegen.

### Gleiche Wochenfahrkarten für Arbeiter und Angestellte

Die Deutsche Reichsbahn, die seit jeher für Arbeiter ermäßigte Wochenfahrkarten herausgegeben hat, hat nach der Nachübernahme auch werksfähige Angestelltenfahrkarten eingeführt.

Zur Herbeiführung einer gerechten, gleichmäßigen Behandlung von Arbeitern und Angestellten ist nunmehr vom Reichsminister der Finanzen angeordnet worden, daß mit Wirkung vom 1. Oktober 1936 ab auch von der Einföhrung der Beförderungsteuer für Angestelltenfahrkarten abgesehen wird.

### Die roten Probefahrkennzeichen

Der Minister des Innern erläßt folgende Bekanntmachung:

In einer Reihe von Einzelfällen wurde festgestellt, daß insbesondere seit der Freistellung der roten Probefahrkennzeichen von der Kraftfahrzeugsteuer diese mißbräuchlich zu Fahrten, insbesondere mit steuerpflichtigen aber unversicherter Kraftfahrzeugen, genutzt werden.

## Karlsruhes Tor zum Meer

Der Rheinhafen und seine Bedeutung für die Landeshauptstadt — Karlsruhe wichtigster Umschlagsplatz am Oberrhein

Daß Karlsruhe am Rhein (oder wenigstens in starker Nähe desselben liegt), weiß heute dank der intensiven Bekämpfung des Verkehrsvereins, jedes Karlsruher Schulkind.

#### Befestigung

die gestern die Stadtverwaltung mit den Ratsherren und der Karlsruher Presse veranstaltete.

Eine sommerlich optimistische Sonne freute ihr Silber über die Anlagen, daß sich die schwarzen Reiber der Schiffe wie dicke Kohlenfrische gegen das Silberornament des Wassers abhoben.

#### 2000 Arbeiter, darunter 170 in städtischen Dienst, erhalten hier Arbeit und Brot.

210,80 Hektar umfaßt die Gesamtanlage des Hafens, die Länge der Gleisanlagen beträgt rund 45 Kilometer!

Im Mittelbecken war ein mächtiger Kran eben daran, aus den Waggons Altschrott mit gähnigem Griff in den Bauch eines breiten Lastschiffes zu verfrachten.

#### Überall Arbeit, überall Tempo.

Ein Hauptumschlagsgut ist, wie Herr Dr. Heideberger, der Stellvertreter von Hafendirektor Pfeiff, mitteilte, das Eisen, das aus Bücktemberg nach hier verfrachtet wird und von Karlsruhe aus direkt in die Hochöfen des niederrheinischen Industriegebietes kommt.

#### Rundgang durch das Getreidelagerhaus

das den Infarkt von 300 Eisenbahnwaggons aufnehmen kann. Vorbildliche, komplizierte Entlüftungsanlagen, die die 12 Silos gleichmäßig bedienen, sorgen dafür, daß das deutsche Getreide, das naturgemäß mehr Feuchtigkeit enthält als das aus Übersee und daher auch leichter verdirbt, immer trocken lagert und sein Aroma und seinen Nährwert behält.

Auch ein Zollamt befindet sich hier am Mittelbecken, das vor allem für die eingelieferten Kolonialwaren und Dele zuständig ist. In einer Halle daneben befindet sich ein solches freies Lager, vor allem für ausländische Waren bestimmt; hier bleiben die Güter liegen, bis der Händler die Ware verkauft hat und das Geld in der Hand hat.

#### Die anschließende Fahrt mit dem Motorjacht durch die einzelnen Hafenbecken

überzeugte von dem Wirtschaftswert der Anlagen. Während wie auf hoher See über uns hinwegstrichen, und Karlsruhes ältestes Hafenboot „Fidelitas“ gerade einen 2000 Tonnen schweren Holländer einschleppte, zog an uns die Parade der 100 Schiffe vorüber, die zur Zeit im Hafen liegen.

#### Jahr für Jahr steigt der Güterverkehr;

im Jahre 1902 betrug er 280 708 Tonnen und im vergangenen Jahre bereits 2 584 426 Tonnen! In gleicher Weise stieg der Schiffsverkehr vom Jahr 1902 mit 1709 Fahrzeugen auf 8654 im letzten Jahre. Im Hafen angegliedert sind rund 70 Industrie- und Handelsfirmen, so die bekannten Schaefer-Werke, die Deutsch-Koloniale Farbstoffgesellschaft, Rathreiner GmbH, die hier ihre drittgrößte Fabrik besitzen.

Kurz nur war die Rundfahrt, aber sie hat gezeigt, wie wichtig für Karlsruhe und die ganze Süwestecke unser Rheinhafen ist.

## Kleine Stadtnachrichten

### Bestellungen auf Sammlermarken

Die Herausgabe der Sondermarke Braunes Band und der Olympia-Markenblöcke haben die Versandstelle für Sammlermarken in Berlin W 30 vor ungewöhnliche Aufgaben gestellt, weil viele Tausende von Bestellungen eingegangen sind, die nur allmählich entsprechend dem Vorrat erledigt werden können.

Die Versandstelle für Sammlermarken ist mit allen Kräften bemüht, den vielseitigen Wünschen aller Auftraggeber, insbesondere auch solcher auf Abstempelung mit dem Sonderstempel, gerecht zu werden.

### 300 000 Mark-Gewinn gezogen

In der gestern Nachmittag abgelaufene der Preußisch-Südd. Klassenlotterie entfiel ein Gewinn von 300.000 RM. auf die Losnummer 101.896.

\* Goldene Hochzeit. Am 30. August begehen die Eheleute Christian Banger, Gesangsinspektor i. R., Akademiestr. 39, im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel ihre

goldene Hochzeit in geistiger und körperlicher Frische. Wir gratulieren!

Rintheimer Turner beim Wasgaubergfest erfolgreich. Unter Führung von Oberturnwart Otto Rastner beteiligte sich eine stattliche Anzahl Turner und Jugendturner des Turnvereins Rintheim 1896 beim Wasgaubergfest in Annweiler (Pfalz).

\* Residenz-Viichtspiele. „Das Schloß in Flandern“ betitelt sich der erste Film der neuen Produktion und Geza von Bolvar, der Realisier vieler erfolgreicher Filme, gestaltete diesmal aus einem spannenden Geschehen eine Rolle für Martha Gaerth, die ihrem darstellerischen Können und ihrer Gelanastunst voll gerecht wird.

\* In den Union-Viichtspielen gelangt ab heute der neue Shirley Temple-Film der Roth Century-Fox „Lodenköpfe“ zur Aufführung. „Lodenköpfe“, ein Märchenpiel, der Wunschtraum des armen kleinen Waisenkindes, mit dem es das Leben zuguterlegt doch wohl meint, ist die Fabel dieses neuen Filmes.

\* Schauburg. In der Schauburg wird ab heute in Erstaufführung der amerik. Epochenfilm der Paramount „Sein letztes Kommando“ gezeigt. Regie führte Alexander Hall.

Durlach. Seinen 70. Geburtstag feiert Arna Aicher, Obermeister a. D., Luisenstr. 2.

# Badens Olympiasieger beim Reichsstatthalter

## Einladung zum „Großen Preis“ in Iffezheim

Am Donnerstagmittag 1/2 1 Uhr fand in der Reichsstatthalterei in Anwesenheit des Ministerpräsidenten und Finanz- und Wirtschaftsministers Köhler und des Ministers des Innern, Flaumer, unter Führung von Ministerialrat Dr. Herbert Kraft ein Empfang der badischen Olympiasieger bei Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner statt.

Baden errang bei den Olympischen Spielen eine ungewöhnlich hohe Zahl von Medaillen, und zwar insgesamt 14, davon 13 Goldene und 1 Silberne.

Die Goldenen Medaillen verteilen sich auf sieben Ruderer, zwei Turner, zwei Handballspieler, eine Skiläuferin und einen Künstler im Kunstwettkampfe, die Silberne Medaille entfiel auf einen Hockeyspieler.

Mit Ausnahme der Skiläuferin Christel Granz, die sich zur Zeit auf einer Norwegenreise befindet, waren sämtliche badischen Olympiasieger zu diesem Empfang gekommen. Außer den oben genannten Ministern waren noch zugegen Herren der nächsten Umgebung des Reichsstatthalters, ferner die Gaufachamtsleiter für Turnen Dr. Seiger, für Ruder-Atletik Dr. Letter, für Handball Reuberl, für Hockey Konsul Dr. Böhringer, für Skiläufer Ries und Gaufachamtsleiter Albert.

Ministerialrat Dr. Herbert Kraft sprach einleitend begrüßende Worte, worauf er die Olympiasieger und die Gaufachamtsleiter einzeln dem Reichsstatthalter vorstellte.

In einer Ansprache dankte Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner den Siegern für die großen Leistungen,

die sie für das deutsche Volk und das Vaterland vollbracht hatten. Darauf richtete er an jeden einzelnen der Sieger und der Gaufachamtsleiter noch persönliche Worte, in denen er die von ihm ausgesprochenen Glückwünsche noch unterstützte. Nach diesem Empfang fand ein gemeinsames Mittagessen statt.

Einer Einladung des Internationalen Clubs in Baden-Baden folgend, werden die badischen Olympiasieger in ihrer Olympiakleidung und die Gaufachamtsleiter am Freitag den Internationalen Rennen zu Iffezheim beiwohnen.

(Foto: Bauer.)



# Das Löschwesen in der alten Markgrafenstadt

## Zum 90-jährigen Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr Durlach

Anlässlich der bevorstehenden 90-Jahrfeier der Freiwilligen Feuerwehr Durlach, verbunden mit einem großen Feuerwehrtage, in den Mauern der alten Markgrafenstadt Durlach dürfte es allgemein interessieren, etwas über das Löschwesen in Durlach von 1700-1846 zu hören.

Der 30-jährige Krieg mit all seinen Schrecken war zu Ende gegangen. Ueber weite Strecken war deutsches Land dem Erdboden gleichgemacht. Blühende Städte lagen in Schutt und Asche. Auch die „Markgräflich Baden-Durlachischen Landen“ hatten unter dem unseligen Krieg schwer zu leiden gehabt. Mit allen Kräften begann man in der Markgrafschaft mit dem Wiederaufbau. Kaum, daß neues Leben aus den Ruinen erstanden war, brachen neue Kriegswehen aus. Der „allerchristlichste“ König von Frankreich, Ludwig XIV., hatte seine Räuberhorden in deutsche Lande geschickt. Brennend und sengend drangen sie über den Rhein. Melac machte die schönsten Städte unseres Landes dem Erdboden gleich. Durlach blieb auch nicht verschont. Am 15. August 1689 wurden die Häuser und Straßen mit Stroh und Beschlägen angefüllt und am 16. August das vernichtende Feuer angezündet. Die Stadt wurde bis auf wenige Gebäude niedergebrannt. In eine erfolgreiche Befreiung des alles zerstörenden Elementes dachte damals niemand. Erst mit dem Wiederaufbau der zerstörten Wohnstätten sann man nach Mitteln und Wegen, um den Schrecken des Feuers vorzubeugen. Damals bestanden in den arößeren Städten Süddeutschlands Feuerordnungen. Sie wiesen in erster Linie darauf hin, wie und wodurch dem Ausbruch einer Feuersbrunst vorgebeugt werden könne. Was die Städte von sich aus geschaffen, nahm dann die Regierung auf. Sie erließ auf Grund der einseitigen Lokalfireiordnungen für den gesamten Bereich eine Ordnung, nach der man sich im Falle einer Feuersnot überall in Stadt, Marktflecken und Dorf zu richten hatte. Für die Markgräflich Baden-Durlachischen Lande war die Feuerordnung vom 24. Oktober 1715 richtunggebend.

Für die Gemeinden wurde die Einrichtung von „Sprinzen“ oder „Fischbrunnen“ angeordnet, den Hausbesitzern empfohlen, in den dünnen Sommerzeiten einen zinnlichen Vorrat an Wasser zu verwahren. Und „wo der Ortsanstand es erforderte“, sollten eine oder mehrere große Feuerlöcher neben verschiedenen kleinen angebracht, jederzeit im brauchbaren Stand erhalten und alle Quartale einsehend besichtigt werden.

### Die Markgräfliche Feuerordnung

Für Durlach selbst hat der Markgraf kurz nach dem Erlaß der Landesfeuerordnung eine besondere Verordnung erlassen. Sie trägt das Datum vom 9. November 1715. Die Verordnung bestimmte, daß im Falle einer ausbrechenden Feuersbrunst die Leibgarde den Wach- und Sicherheitsdienst zu übernehmen hat. Nur wenn weder die Leibgarde noch eine andere Soldaten-Wacht sich in der Stadt befinden würde, solle ein „Compagnie-Ausschuß von 80 Mann unter der Bürgerchaft aufgeboten und benannt sein, welche, wann mit allen Glocken Sturm geschlagen wird, mit Ober- und Unter-Wacht auf dem Markt zu erscheinen und dann teils den Wachdienst an den Thoren, teils die Abperrung des Brandplatzes vorzunehmen haben.“

Die Stadt selbst ist von altersher in vier Quartiere geteilt: das Burg-, Gärtner-, Speicher- und Endris-Viertel. Jedes Viertel ist einem Viertelmeister zuweisen und selbst wieder nach der Anzahl der darin befindlichen Häuser in vier Teile geteilt. Einem je solchen solchen steht ein „Gassenmeister“ vor. Dieser ist verpflichtet, von Haus zu Haus die bestehenden Feuerordnungen zu verkünden, die Bewohner seines Bezirks aus einer ihm zugetheilten Liste genau kennen zu lernen und bei Ausbruch eines Brandes die Wasserreihen zu ordnen.

An Löschgeräten aber hat die Stadt anzuschaffen und in gutem, brauchbarem Stand zu erhalten: „1 große Feuerspritze mit einem zinnlichen Schlauch, eine kleine Feuers-

spritze, 8 Leitern, 4 große und 6 kleinere Feuerhaken, 8 lange Gabeln, um den Feuerleitern und Haken in die Höhe zu helfen, 6 Luttzäcker „mit eisernen Reiffen und Thürlein, die auf Röhren des Sommers allezeit gefüllt in Bereitschaft stehen, bey starkem Frost aber ledig (ungefüllt) gehalten werden sollen“, 4 große weite Butten, zu jealichem Luttzack ein Schöpf-Rübelein; etliche Ketten und Seiler, „um solche an die Feuer-Haken hängen und Pferde daran spannen, mithin etwas niederziehen zu können“; „12 genugsame Beschpannen mit Füßen, um solche nicht nur in der Mitte der weiten Gassen, sondern auch vor die Tore an die Wähe, wo das Wasser geschöpft wird, zu stellen, um bei Nachtzeit alles bequem zu erleuchten“. Alle diese Feuerinstrumente sind in einem von der Stadt hergerichteten „Schuppen“ wohl zu verwahren. Jeder Bürger ist der Ordnung und dem Verkommen gemäß gehalten, einen Eimer zu besitzen, der Bürgermeister, Stadtbaumeister und jeder Ratsherr verpflichtet, eine Handspitze „in sein Haus zu schaffen“.

Die einzelnen Tätigkeiten beim Brand werden unter die verschiedenen Gewerbe in folgender Weise verteilt: Die Rädermeister werden „am Wasser bestellet, zu den Rubern, Luttzfässern und zur Wagh vor das Pfins-, Dientlein- und Balfelthor. Die Zimmerleute haben das auf dem Brandplatz befindliche Holz und andere leicht brennende Materialien „euligst“ hinwegzuführen. Die Maurer und Steinbauer übernehmen das Abdecken und Einreihen. Die Schloßmeister reagieren die Spritze. Zu Viertels-Meistern und Oberaufsehern über das gesamte Feuerlöschwesen wurden im Jahre 1715 eingesetzt: Am Burgviertel Ernst Radmann, im Gärtnerviertel Simon Kuch, im Speicher- und Endrisviertel Friedrich Heilbrunner und im Endrisviertel Wilhelm Seis der Nagelschmied.

### Die Gründung der Freiwilligen Feuerwehr

Die Feuerlöschordnung hatte bis in die vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts Gültigkeit. Sie wurde erst abgelöst, als Christian Henag auf den Plan trat und die Durlacher Feuerwehr gründete.

Christian Wilhelm Henag wurde am 5. Dezember 1804 in Durlach geboren. Sein Vater war der Zimmermeister Conrad Henag. Er absolvierte in seiner Vaterstadt die Volksschule und Pädagogium. Nach der Konfirmation ging er im Jahre 1819 nach Stein. Hier sollte er auf dem Amtskreisviertel das Schreibfach lernen. Diese Beschäftigung wirkte sich aber ungünstig auf seine körperliche Entwicklung aus. Christian Henag erlernte, nach Durlach zurückgekehrt, bei seinem Vater das Zimmerhandwerk. Nach vollendeter Lehrzeit ging er auf die Wanderschaft nach der Schweiz, wo er sich Kenntnisse im Bauhandwerk erworb. Italien, das Land der klassischen Architektur, wäre sein nächstes Ziel gewesen. Der Vater rief aber seinen Jungen in das elterliche Geschäft zurück. Henag machte sich in seiner Heimatstadt zunächst in seinem Beruf selbständig. 1830 kam seine Ernennung zum Lehrer an der Durlacher „Handwerkerzeichnungschule“. In der neu errichteten Gewerbeschule verfas er dann den Unterricht im Bauzeichnen, Rechnen und in der Geometrie mit autem Erfolge. Bei Ausführung von Bauten hatte Christian Henag die Rechte eines Staatsbauleiters. Unter seiner Leitung entstand 1830 u. a. das Gaithaus zum Bahnhof in Durlach. Vom Verwaltungsrat der General-Witwen- und Brandkasse bekam Henag im Jahre 1843 die Stelle eines Bezirksstarators der Feuerversicherungsanstalt für das Oberamt Durlach übertragen. In seiner Eigenchaft als städtischer Baumeister waren ihm die Löschgeräten unterstellt. Seine erste Aufgabe war, diese einer starken Beschäftigung zu unterziehen. Henag fand diese und jene Spritze in einem für die damalige Zeit ungenügenden Zustand. In einem Bericht an den Gemeinderat empfahl der städt. Baumeister Henag die Anschaffung einer neuen, nach den neuesten Erfahrungen konstruierten Spritze. Dem Antrag wurde stattgegeben. Maschinenfabrikant Carl Weis in Heidelberg lieferte anfangs Mai 1846 eine seiner konstruierten und seit 1843 bekannt gewordenen sogenannten Stadtspritzen No. 2. Die Probe mit ihr fiel sehr zufriedenstellend aus. Henag gewann eine Anzahl junger Leute, die er mit der Handhabung der Spritze vertraut machte. Auf Ansuchen übergab der Gemeinderat am 10. Juli 1846 dem Baumeister Christian Henag eine Liste von 48 jungen Bürgern. Dieselben ließ Henag am 27. Juli zu einer Besprechung in den Rathhaussaal einladen. Dieser 27. Juli 1846 wurde der eigentliche Gründungstag der Durlacher Feuerwehr. Der Verein nannte sich Pompierskorps und zählte bei der Gründung 50 Mann, die aus eigenen Mitteln Kleidung und Werkzeuge anschaffen mußten. Mitalied des Korps zu sein, war eine große Ehre. Sofort wurde mit dem Exercieren begonnen. Anfangs Februar 1847 beantragte Henag die Abhaltung einer allgemeinen Feuerlöschprobe. Die Vorprobe zu ihr fand am 26. Februar 1847 statt. Es war ein Freitag. Zwei Tage später, noch vor der Hauptprobe, legte das kleine Korps die erste Probe seines Könnens ab. Am Sonntag, den 28. Februar 1847, bald nach 5 Uhr abends, brach bekanntlich der schreckliche Brand im Karlsruher Hoftheater aus. Das Durlacher Pompierskorps unter Leitung von Christian Henag leistete bei diesem Brand hervorragende Vöscharbeit. Die Markgraf Wilhelm von Baden in einem Brief an Henags Bruder gebührend anerkannte.

Am 4. März 1847 fand schließlich in Durlach die erste Generallöschprobe statt, der auch der genannte Markgraf beiwohnte. Die Übung verlief nach einem genau eingehaltenen Programm. Henag bekam für seine Arbeit von Großherzog Leopold die goldene Verdienstmedaille überreicht.

Am Juni 1849 wurde Henag Bürgermeister von Durlach. Auch hier stellte er voll und ganz seinen Mann. Eine Neuwahl im Jahre 1851 ergab die Wiederwahl des früheren Bürgermeisters. Henag trat deshalb von der Tätigkeit bei der Stadt und damit auch von seiner Stelle als Hauptmann des Pompierskorps zurück.

Bei seinem Ausscheiden stand Durlachs Feuerwehr auf einer beachtlichen Stufe. Verstimmt ob der Anfeindungen von sich Henag von dem öffentlichen Leben zurück und auch seine offiziellen Beziehungen zur Feuerwehr waren gelöst.

Nach einmal beanspruchte ihn die Regierung. Im November 1858 wurde er beauftragt, eine neue Löschordnung für die Stadt Durlach zu entwerfen. Im Januar lag diese vor. Sie brachte bemerkenswerte Verbesserungen gegenüber der ersten. Am 14. Juli 1858 wurde sie genehmigt. Christian Henag starb am 5. April 1883.

In der Weiterentwicklung des Pompierskorps, das in der Folge die Bezeichnung „Freiwillige Feuerwehr Durlach“ annahm, ging es dann rasch aufwärts. Heute hat die alte Markgrafenstadt eine allen Anforderungen wohlgerüstete Feuerwehr, die schon bei kleineren und arößeren Bränden ihr Können überzeugend unter Beweis gestellt hat.

## Aus dem Gerichtssaal

### Konkursverfahren.

Wegen Konkursvergehens, Betrugs und Urkundenfälschung hatten sich vor dem Karlsruher Schöffengericht der 26 Jahre alte Hermann Wolff und der 23 Jahre alte Wilhelm Traub, beide aus Ruit, zu verantworten. Die beiden Angeklagten hatten als Gesellschafter einer am 1. Mai 1894 gegründeten Firma für Haus- und Küchengeräte, die ihre Zahlungen eingestellt hat, die Handelsbücher so unordentlich geführt, daß sie eine Uebersicht über den Vermögensstand nicht gewährt und weder eine Eröffnungsbilanz noch eine Jahresabschlussbilanz gezogen. Das Schöffengericht verurteilte Wolff zu zehn Monaten Gefängnis, abzüglich zwei Monaten Unterhofsarrest und den Mitangeklagten Traub zu 300 Mark Geldstrafe.

### Rabenstern vor Gericht.

Wegen mehrfacher Körperverletzung und Verletzung der elterlichen Obhutspflicht hatten sich vor dem Schöffengericht der 29 Jahre alte vorbestrahte Josef Rieble und dessen 28 Jahre alte Ehefrau Elsa Rieble aus Karlsruhe zu verantworten. Die Verhandlung ergab, daß sich beide Angeklagten im Sinne der Anklage schuldig gemacht und ihre beiden Kinder von 3 und 9 Jahren in brutaler Weise mißhandelt haben. Es wurde festgestellt, daß die Kinder zum Betteln angehalten wurden. Nach dem ärztlichen Gutachten besteht kein Zweifel, daß diese Eltern ihr Züchtigungsrecht überschritten haben. In dem Körper des Jungen wurden Spuren verschiedener Art festgestellt, die auf die brutale Mißhandlung hindeuten. Das dreijährige Kind wurde wiederholt mit einem Teppichknopfer aus Holz geschlagen. Die Mißhandlungen waren derart, daß sich Nachbarn darüber empörten und Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstatteten. Das Schöffengericht verurteilte die Ehefrau zu 6 Monaten Gefängnis und einer Haftstrafe von vier Wochen; der Ehemann erhielt vier Wochen Haft. Wegen die verurteilte Ehefrau erging Haftbefehl wegen Verdunkelungsgefahr.

## Aus Knielingen

Schmitter Tod hält reiche Ernte. Am Montag nachmittag fand unter überaus großer Anteilnahme der Bevölkerung, der Freiwilligen Feuerwehr und des Gefangenenverein Frohsinn-Viederkranz die Beisetzung des 67 Jahre alten August Friedrich Kießer, Alt-Waldhornwirt, von hier, statt. Der Verstorbene war 51 Jahre in einem Betrieb tätig und verschied am Samstag früh nach einer längeren Krankheit plötzlich und unerwartet. Am Grabe hielt der amtierende Geistliche aus Knielingen eine ergreifende Gedächtnisansprache. Anschließend wurden von der Freiwilligen Feuerwehr und dem Gefangenenverein Frohsinn-Viederkranz, deren Mitglied der Verstorbene war, am Grabe Kränze niedergelegt. Trauerhöre umrahmten die Trauerfeierlichkeiten. — Verstorben ist am Montag plötzlich und unerwartet an einem Schlaganfall der 64 Jahre alte Jakob Frei von hier.

## Tages-Anzeiger

Freitag, den 28. August 1906.

Film:

- Union: „Vodentöschchen“
- Affantit: „Die Leichter des Kaisers“
- Gloria: „Das Schloß in Wandern“
- Kammer: „Achtung, wer kennt diese Frau?“
- Voll: „Moral“
- Nei: „Das Schloß in Wandern“
- Schauburg: „Sein letztes Kommando“

Kaffee, Kabarett, Tanz:

- Vöwenrachen: Kabarett.
- Kaffee Bauer: Konzert.
- Kaffee Museum: Konzert.
- Kaffee Deon: Konzert.
- Kaffee des Weltens: Konzert.

# Die Aufgaben der Auslandsdeutschen

## Die Stuttgarter Tagung des Deutschen Auslandsinstituts

Stuttgart, 27. Aug. Die 19. Jahreshauptversammlung des Deutschen Auslandsinstituts, die dessen Vorsitzender, Oberbürgermeister Dr. Strölin, am Mittwochnachmittag im Kleinen Haus der Württembergischen Staatstheater eröffnete, trug den wachsenden Bedeutung volksdeutscher Arbeit entsprechend einen feierlichen Charakter, als dies in der Rede des Vorsitzenden, Dr. Strölin, deutlich zum Ausdruck kam. Die große Kammer der Staatstheater, Mitarbeiter und Freunde des D.A.I., füllten den Saal ausmündig. Dr. Strölin begrüßte in seiner Begrüßungsrede die große Zahl der Ehrenäste und führte aus: „In weiten Kreisen des Auslandes werde das um uns herum Deutschland sich bekennende deutsche Volkstum immer mehr als eine Gefahr für die innenpolitische Lage der einzelnen Nationen und für den Weltfrieden hinachgeführt. Demgegenüber besteht er, daß die bitteren Erfahrungen anderer Staaten und Völker aus den allerletzten Tagen und Wochen gerade den Beweis liefern, daß die Welt von dem verheerenden und unruhigenden Deutschland ein ernstes und in seiner Eindeutigkeit nicht mehr zu leugnendes Memento anrufen möge. Aus dieser ganzen inneren Diszipliniertheit heraus stelle sich der Deutsche überall als Garant der Ordnung, des Friedens und des Friedens dar. Er sei vor allem das zuverlässigste Bollwerk gegen den Weltkommunismus, der eine Weltfahrt bedeute. Deutscher Nationalsozialismus sei der Begriff echten, ausgeprägtesten Volkstums. Auslandsdeutsche Arbeit treiben, könne heute nichts anderes heißen als das gesamte deutsche Volkstum auf der Grundlage nationalsozialistischer Weltanschauung tätige zu werden. Das Deutsche Auslandsinstitut wird, so schloß Dr. Strölin seine mit herzlichem Beifall aufgenommenen Grußworte, seiner Verpflichtung und Verantwortung gegenüber dem gesamten deutschen Volkstum auch im folgenden Arbeitsjahr nachkommen im reichhaltigen Bekanntheit zum Nationalsozialismus und in unbedingter Treue zu Führer und Volk.“

Anschließend gab der Leiter des D.A.I., Professor Dr. G. F. H. den Jahresbericht des D.A.I. bekannt. Eine Reihe von Anträgen, in denen die Verbundenheit maßgebender Stellen des Reiches, des Landes und des Auslandsdeutschentums zum Ausdruck kam, beschloß die Jahresversammlung. Für die Übersee-Deutschen ergriff Landesgruppenleiter G. F. H. aus Sao Paulo (Brasilien) das Wort. Mit Freude stellte er fest, daß das D.A.I. zur Vater und Mutter des Auslandsdeutschentums geworden sei.

Dr. Reißbrandt, der Leiter der Abteilung des Außenpolitischen Amtes der NSDAP, und Sachbearbeiter für

das Auslandsdeutschentum beim Beauftragten des Führers für die gesamte deutsche und weltanschauliche Erziehung der NSDAP, verlas bedeutende Ausführungen des frankfurter Reichsleiters Rosenberg: Die Meinung, daß sich nach der Wiederaufrichtung eines Deutschen Reiches, so heißt es in der von Dr. Reißbrandt verlesenen Rede des Reichsleiters, die Leiden des ganzen Auslandsdeutschentums vermehrt haben, bestimme zu Recht und zu Unrecht zugleich. Niemand, der schon gehofft hätte, das deutsche Volk für immer ohnmächtig zu sehen, versuchte nun, sich schadlos zu halten durch eine konzentrische völkische und wirtschaftliche Hebe gegenüber seinen Deutschen, die im Machtbereich dieser Geener lebten. So schwer dieses Schicksal auch zu tragen sei, so sei es als positives Element zu bezeichnen, daß durch die Wiederherstellung der deutschen Ehre und Gleichberechtigung in der Welt auch das Selbstbewußtsein des Auslandsdeutschentums in dieser ganzen Welt sich innerlich gehoben habe. Gegenüber den Anzügen gegen das deutsche Volkstum selbst sei es Pflicht und Aufgabe aller Deutschen im Ausland, den Mißverständnissen und Verleumdungen mit Würde und Selbstbewußtsein entgegenzutreten und die Ehre der deutschen Größe in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu verteidigen.

Die Ereignisse in Spanien und in der Sowjetunion und nicht nur in diesen Ländern setzten, daß wir in einer der entscheidenden Schicksalsperioden der Welt lebten. Bei diesen blutigen Kämpfen werde die Frage nach dem Wert der Jahrhunderte, ja, jahrtausende alter Kulturen überhaupt gestellt, und die Charaktere aller Völker würden geprüft, ob sie noch stark genug seien, einer alles stützenden bolschewistischen Revolte entgegenzutreten. Inmitten dieses großen Weltprozesses seien wir der Überzeugung, daß die Millionen Deutschen in den verschiedenen Ländern an den härtesten Faktoren eines kulturellen und wirtschaftlichen Aufbaues arbeiten und damit zugleich auch politische Sitten für alle jene Völker und Staaten bedeuten, die um ihr eigenes Recht, um ihre eigene Kultur kämpfen müssen. Hier verbinde sich also die Pflicht zur Wahrung des deutschen Charakters mit einer Weltaufgabe, vor die alle Völker gestellt seien. Wir müßten sehr wohl, daß die bolschewistische Weltrevolution eine Katastrophe im vollen Wortsinne sei und nach den Auswirkungen der kommunistischen Auswüchse in Spanien einen Nachschuß an ganzen Deutschland darstellen, vor allen Dingen am Deutschen Reich Adolf Hitlers. Das deutsche Volk habe die Geistesfreiheit der kommunistischen Anführung hinter sich und stehe im Reiden fortzuschreitender Kräfte und Ge-

funduna. Und wenn nun Auslandsdeutsche das neue Reich bezeichnen, so würden sie alle ihre Kräfte dafür einsetzen, dieses neue Deutsche Reich zu verteidigen, um damit die besten Freundschaftsvermittler zwischen dem deutschen Volk und den anderen Nationen sein zu können.

So kämpfe das Deutschtum in der Welt im Bewußtsein, mit der Vertretung des deutschen Volkes zugleich einen großen Weltkampf für alle aufbauenden Kräfte des Lebens gegen die fürchtbaren Mächte des Chaos zu führen. Heute wütheten schon Millionen, daß kein Volk um die tiefe Auseinandersetzung zwischen jüdischem Marxismus und den völkischen Notwendigkeiten der Nationen mehr herumkomme. Und weil wir im Deutschtum des Auslandes lokale Bürger anderer Staaten seien, so glaubten wir, daß sie im Dienste der aufbauenden kulturellen Ideen zugleich dem Aufbau der Welt dienen.

Deshalb grüßte, so schloß die mit herzlichem Beifall angenommene Rede Rosenbergs, die nationalsozialistische Bewegung das ganze Deutschtum im Ausland als Träger der gesunden Kräfte des Völkischen gegen die Leiden des Menschen, als Verteidiger eines aufünftigen Aufbauwillens gegen die Sendlinie des Unterganges, als Vertreter und Mitarbeiter einer großen Zeit im Dienste einer befreienden Zukunft.

### „Herkommen und ansehen!“

Sadamowsky zur Eröffnung der Rundfunkausstellung

Berlin, 28. Aug. Reichsfunkminister Sadamowsky gab am Donnerstagsabend über alle Sender einen Vorbericht zur Eröffnung der „18. Großen Deutschen Rundfunk-Ausstellung“ und des Volkssenders. Er wies darauf hin, daß diese Schau innerhalb von zehn Tagen aufgebaut wurde und daß dieses Wunder nur von den ordnenden Händen eines ganzen Heeres fleißiger Arbeiter vollbracht werden konnte.

Sadamowsky wies dabei auf die Schau der deutschen Rundfunkindustrie, auf ihre verschiedensten Neukonstruktionen und vor allem auf den Volksempfänger, den Arbeitsfrontempfänger und auf das neue transportable Koffergerät hin. Er würdigte dann die Stände der Lautsprecher- und Zubehörindustrie und ging abschließend auf die beiden besonderen Ereignisse dieser Ausstellung ein: die Fernsehhalbe und den Volkssender. Man dürfe beide zusammen nehmen, so sagte er, denn zum Volkssender gehöre heute zum ersten Male auch das Fernsehen.

Auf einer großen Bühne wurde vom Fernsehprogramm des Paul-Nipkow-Senders zusammen mit den Jugendlichen der Deutschen Reichspost Volksspiele und Lieder übertragen. Für Hörer und Nicht Hörer, schloß der Reichsfunkminister, gebe es nur eine Parole: „Herkommen und ansehen!“

# KARLSRUHER FAMILIEN-NACHRICHTEN

Die vollständige **Küchen-Aussteuer** den neuesten **Gas- und Kohlenherd** erhalten Sie preiswert und gegliedert im führenden Fachgeschäft

**Verkündete vom 19. bis 25. August 1936**

Wilhelm Handlofer, Musiker, Kaiserstraße 121.  
Berla Henberger, Adlerstraße 14;  
Erich Schrotz, Sanitäts-Behdebel, Moltkestr. 12.  
Marie Hellmund, Durlach, Gröbinger Straße 7;  
Paul Gottlein, Masch.-Schlosser, Durlach, Reiber-Marg. Schön, Nob.-Wagner-Allee 21. (Wielenzstr. 10)

Erwin Steibinger, Verf.-Angeh., Jollstraße 28.  
Elle Van, Winterstraße 37;  
Johannes Mohr, Stettlerwerkstr. a. D., Im Grün 2.  
Regine Bins, Im Grün 2;  
Julius Kraus, Kaufmann, Wolfartsdörfer, Hilda Bädle, Solfenstraße 28,  
Walter Eichner, Dekorateur, Gochelstraße 25 a,  
Elna Reinholdt, Draisstraße 17;  
Willy Runt, Hilfsarbeiter, Rheinstraße 79,  
Lina Brandt, Rheinstraße 79;  
Jos. Heldt, Techn. Angeh., Gottesauer Straße 35,  
Klara Seib, Degenfeldstraße 15;  
Selmut Mall, Bädermeister, Kaiserstraße 49,  
Sedwig Kraft, Kaffetter Straße 85;  
Theodor Edie, Techn. Reichsb.-Inst., Konstanz,  
Amanda Hausmann, Hermann-Göring-Platz 1;  
Karl Kaffetter, Verforg.-Anwärter, Ulm a. D.,  
Sobla Weber, Sengenaderstraße 21;  
Eug. Kleinbusch, Mobellschreiner, Durmersh., Str. 31,  
Wilhelmine Hoffelder, Mannheim-Rheinau;

**Das Ziel unserer Leistung ist**  
Ihre Zufriedenheit  
**RADIO-DUFFNER**  
Markgrafstraße 51, beim Rondelpplatz, Tel. 6743

**Hammer & Helbling**

Erich Steinhilber, El.-Techn., Kriegsstraße 160,  
Maria Sembich, Damaskstraße 54;  
Friedrich Kiefert, Hilfsarbeiter, Kirchstraße 8,  
Hildegard Baldo, Durmersheim;  
Otto Nagel, Bankangestellter, Scheffelstraße 68,  
Hilda Reigenbusch, Verchenstraße 2;  
Max Gbäcker, Techniker, Glämerstraße 10,  
Anna Imhof, Damestr. 30;  
Sermann Klein, Gattensarbeiter, Saarlandstraße 55,  
Helene Wolf, Kriegerstraße 100;  
Salomon Weinstein, Uhrmacher u. Optiker, Berlin,  
Helene Weimann, Böhmerstraße 36;  
Eug. Eiermann, Bankangest., W.-Alexandrastr. 45,  
Klara Fräß, Wilhelmstraße 67;  
August Fischer, Metzger, Cogensteiner Straße 32,  
Hilda Frey, Saarlandstraße 127;  
Serm. Danner, Hilfsarbeiter, Marienstraße 36;  
Klara Wehler, Rappurzer Straße 22;  
Sofian Schwarz, Finanz-Inst., Adlerstraße 58,  
Klara Rüdert, Gattlinger Straße 45;  
Serm. Metzger, Blechner und Inst., Schützenstr. 78,  
Wilhelmine Morlok, Schützenstraße 27;

Dr. Walter Schille, Sekretär, Jockgrim,  
Ida Eva Gaber, Bildh. Bildapromenade 8;  
Rudolf Barr, Kraftfahrer, Degenfeldstraße 5,  
Elsa Kopf, Kirchstraße 32;  
Ernst Bederle, Eisendreher, Humboldtstraße 28,  
Erna Kolb, Gottesauer Straße 1;  
Erwin Geisler, Bäcker, Schattenstraße 11,  
Anna Kaffetter, Schattenstraße 11.

**Möbel Ch. Sitzler**  
sind immer **Karlsruhe, Kaiserstr. 124b**  
gediegen **zwischen Restaurant**  
und preiswert **Moninger und Waldstr.**  
Besichtigen Sie bitte meine  
Ausstellung **Baumelstraße 13**  
(Neuer Wohnblock von Mieter- und Bauverein)

**Schlafzimmer / Speisezimmer**  
Herrenzimmer / Küchen- u. Einzelmöbel  
in bester Ausführung bei  
**Möbel-Gooß, Kreuzstraße 26**  
Ehstandsdarlehen

alle Marken, auch auf Teilzahlung, 10 Monatsraten u. Ehstandsdarlehen u. Kinderbeihilfen  
**Radio Piasecki**  
Schlöhensir. 17

**Bilder-Einrahmungen • Neuvorgoldung aller Rahmen**  
Kunsthändler **GERBER**  
Kaiserpassage 8, Tel. 5081

**Achtung! Möbelkäufer! Schlafzimmer**  
schöne, moderne Ausführung  
Blumen-Mahagoni; Eschen mit Wurzelmaser; Rüstern (Strahlenturm); Birnbaum (Seidenglanz); Nubbaum (Hochglanz)  
Jedes Zimmer mit 180er Schrank zu **RM. 490,-**  
bei **K. HUMMEL** Machen, Schreiner- und Möbelhandlung  
**Bernhardstraße 7**, beim Durlacher Tor

**MÖBEL** Schlafzimmer, Küchen Wohnzimmer, Einzeilmöbel  
**Friedr. Sigmund, Kronenstr. 17a**  
Ehstandsdarlehen

Unsere Herbstneuheiten in **Herr- u. Damenkonfektion** sind eingetroffen. Reiche Auswahl, billige Preise und weitgehende **Zahlungserleichterung**  
Etagengeschäft **Hans Spielmann**  
Karlsruhe, Kaiserstraße 26 (Bibebau)

**Die gute Schere**  
vom Fachgeschäft **Karl Hummel, Werderstr. 11/13**

**Für die Reisezeit**  
kaufen Sie in großer Auswahl  
**Handkoffer Lederkoffer Kabinenkoffer Uccersaires Geldbeutel Brieftaschen** sowie sämtliche **Lederwaren und Reiseartikel**  
**G. Dischinger** Kaiserstraße 105 Telefon 2618  
Gut und billig!

**Meine Qualitäten in Weiß-, Baumwoll- und Bettwaren** sind für die **Aussteuer sowie zur Ergänzung des Wäscheschranks** besonders gut geeignet.  
Rohe und gebleichte Tücher, Haustuche, Damaste, Halbleinen, Handtuchzeuge, Bettzeuge, Bettbarchente und Dreile, Bettfedern und Daunens, Bettstellen, Kissen, Betttücher, Schlaf- und Steppdecken, Tisch- und Diwanddecken, Gardinen alles bis zu den feinsten Qualitäten.  
**Modehaus Carl Schöpf** Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank  
Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen für Ehstandsdarlehen und Kinderreife

Zu den **Nibelungen-Spielen** nach **Oettingheim** Deutschlands schönste u. größte Freilichtbühne  
Sonntag, den 30. August 1936, Sonderzug 60% Ermäßigung ab Pforzheim und Offenburg



# Badische Chronik

der  
Badischen Presse

Freitag, den 28. August 1936

52. Jahrgang / Nr. 203

## „Großer Preis“ einst und jetzt

Eine Betrachtung zu Baden-Badens größtem Tag

Baden-Baden, 28. August.

### Die Parole der „Großen Woche“

„Großer Preis“, „Große Woche“, das sind die Erlebnisse, die das Tagesgespräch bilden. Man wägt die Ausichten ab, die einen ganz in Anspruch genommen von dem sportlichen Ausfall der Rennen, die andern ganz erfüllt von dem, was sich rings um diese Woche der großen Ereignisse tut. Der Tag des „Großen Preises“ versteht selbst die nicht so leicht entzündlichen Einheimischen in ein gewisses Fieber der Aufregung, der gespanntesten Erwartung, der Wünsche und Erfüllung. Es ist sonderbar, wie sich in dem vielfältigen Wandel der Dinge und Begebenheiten in und um Baden-Baden gerade diese „Große Woche“ und von ihr der Tag des „Großen Preises“ durch die Jahrzehnte in höchst lebendiger Erinnerung erhalten hat, um jedesmal dann, wenn diese Tage wieder in Erscheinung treten, zu unmittelbarem Leben zu erwachen.

Wir plauderten dieser Tage mit einem alten, ausgepöbelten Turfkennner und Teilnehmer der Internationalen Rennen. Mehr als 50 Jahre ist er Mitglied des Internationalen Clubs, der der Veranstalter der Rennen ist. Seit Jahr und Tag sind die sportlichen Ereignisse an ihm vorübergezogen, und dem weit über 80 Jahre alten Herrn sind nicht viele Erlebnisse so lebendig geblieben, wie das, was er auf dem Rennplatz Iffezheim und in Baden-Baden in dieser langen Zeit mit angesehen hat. Seine Erinnerung aber reicht sogar noch weiter zurück. Denn als jungem Turfanatiker von damals sind ihm aus Erzählungen ehemaliger Zeitgenossen auch die Anfänge der Internationalen Rennen noch höchst gegenwärtig. Wie stark diese Turfleidenenschaft in diesem Menschen des Rennsports lebt, beweist z. B., daß, wie er uns erzählt, selbst bedenklige Gesundheitsverhältnisse ihn nie abgehalten haben, mit dabei zu sein, wenn in Iffezheim gestartet wurde. Was es nicht vor ein paar Jahren, daß er sogar eine Operation auf die Zeit nach der „Großen Woche“ verschob, um ungehindert seinem Sportfever zu fröhnen?

Nachlich geht es auch vielen Einheimischen. Am Nachmittag des „Großen Preises“ ist man dabei. Ehrennache! Das ist man dem Geist der Heimat schuldig, das darf nicht verkannt werden. Das gehört zum Lebenselement der Baden-Badener Luft, das ist das Elixier, von dem man rasch noch mal, bevor Herbst und Winter kommen, einen Trunk sich einverleiben muß.

### Aus der Entwicklungsgeschichte der Rennen

In der Tat haben nicht nur die jeweiligen Rennen von Iffezheim diese Note des Reizes, den Hauch des unwäglichen Fluidums bewahrt, sondern auch die Geschichte ihrer Entstehung und Entwicklung ist in eine Atmosphäre von phantastischer Wirkung gehüllt. Als am Sonntag, den 5. September 1858, nachmittags 2 Uhr, das allererste Rennen in Iffezheim gelaufen wurde, nebenbei unter Donner und Blitz und bei strömendem Regen, konnte man nicht voraussehen, daß daraus eine Tradition entstehen würde, die sich bis heute ruhmreich behauptet hat. Ein damaliger Berichtserkatter weiß darüber zu erzählen: „Es war wohl zu erwarten, daß das in hiesiger Gegend völlig neue Schauspiel des Pferderennens, sowie der ungewöhnliche Aufwand, mit welchem die Rennen, die Gebühlichkeiten und alles, was dazu gehört, hergestellt wurden, eine gewaltige Menschenmenge herbeiziehen werde. Diese Erwartung ist nicht nur in Erfüllung gegangen, sondern womöglich noch übertroffen worden. Schon am Tage vorher waren in der Stadt, selbst für schweres Geld weder Pferde noch Wagen zu bekommen, und als sich am Morgen die Beteiligten und Zuschauer nach und nach in immer wachsender Menge einfanden, da war nur eine Stimme zu vernehmen über die Rennbahn, die in allen und jeden Beziehungen nach dem Urteil der kompetentesten Richter in mancherlei Beziehungen jeder anderen den Vorzug berechtigt machen kann.“

Der Gründer der Rennen, die diese so rühmliche Beurteilung fanden, war der Spielpächter Eduard Bonazet. Er wollte die Rennen einführen zum Zeitvertreib der Gäste, die sich in Baden-Baden aufhielten. Sein erster Genehmigungsantrag nach Berlin wurde mit der Antwort beschieden, mit Spielpächtern verhandele man nicht. Daraufhin erst trat Bonazet mit dem Pariser Jockey-Club in Verbindung, der dann die Durchführung der Pferderennen von Iffezheim übernahm. Und mit dieser ursprünglich französischen Regie der Rennen hing es auch zusammen, daß sowohl die Beteiligung der Ställe wie die Gewinne vorwiegend in französischen Händen blieben.

### Die Bedeutung der Iffezheimer Turfkämpfe

Was den „Großen Preis“ anbetrifft, so spielte dieser von Anfang an seine besondere Rolle. Am 12. September 1858 wurde er zum ersten Male gelaufen. 14.000 Franken war der ausgelegte Preis. Das Pferd „La Maladetta“ des Mon-

neur Lupin blieb mit einer guten Kopplänge Sieger. Interessanter noch als die Rennberichte aus dieser ersten Rennsaison war die Gesamtbeurteilung, welche die Iffezheimer Rennen in der Fachpresse erfuhr. Man beklagte vor allem die, in Anbetracht der ausgelegten ungewöhnlich großen Beträge, mangelhafte Beteiligung. Weder Holland noch Belgien, auf die man besonders gerechnet hatte, waren vertreten. Beschämend geradezu war die deutsche Beteiligung, nur zwei deutsche Rennpferde waren zugegen. Der Grund hierfür lag zum größten Teil an den „ausgelegten Propositionen“, die den Deutschen nicht zusagten. Man gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich dies ändern möchte, weil sonst „leider Baden im wesentlichen ein französischer Rennplatz auf deutschem Boden“ bliebe und gerade der eigentliche Zweck der Uebung, nämlich die fortgesetzte Prüfung deutscher und französischer Pferde, nicht erreicht würde. Derselbe Bericht sagt dann weiter: „Gelingt es aber, von seiten Deutschlands eine gleich große Beteiligung herbeizuführen als von seiten Frankreichs, dann ist Baden entschieden in die erste Reihe der Rennplätze

des Kontinents eingerückt; die Hauptsache also, wonach mit aller Kraft zu streben sein wird, ist die Beteiligung Deutschlands.“

Es dauerte ziemlich lange, bis deutsche Rennpferde für die französischen ernsthafte Konkurrenten wurden. Die älteren Baden-Badener kennen nur zu gut den resignierten Spruch, der den turfinteressierten Einheimischen immer wieder auf die Lippen kam, wenn von den deutschen Gewinnmöglichkeiten die Rede war: „Sa, de wirsch scho sehe, des macht halt wider e Franzos!“

Nun, das hat sich mit der Zeit ja glücklich geändert, und viele Baden-Badener erinnern sich noch der großen Freude, die ihre Stadt beherrschte, als 1905 die Erfolge von „Fels“ einsetzten, als „Fabula“, „Hammurabi“ und manche andere Pferde sich erfolgreich schlugen und die Ueberlegenheit der französischen Zucht keine absolute Größe mehr blieb. Die Geschichte der Baden-Badener Rennen spiegelt so auch die Geschichte des Aufstiegs der deutschen Pferdebezug. Gleichzeitig ist sie begleitet von den immerwährend wechselnden Bildern des gesellschaftlichen Leben, das sich zur Zeit der „Großen Woche“ in seinem interessantesten Querschnitt zeigt. Nach wie vor ist der Tag des „Großen Preises“ ihr Höhepunkt. In diesem Jahr findet diese fast 80jährige Ueberlieferung besonders glanzvollen Ausdruck im Zeichen und im Mittelpunkt der nacholympischen Spiele des grünen Rasens.

## Eberbach und sein Kuckucksmarkt

Eberbach, 28. August 1936.

Seit Jahren hat der Eberbacher Kuckucksmarkt eine besondere Anziehung nicht nur in der engeren Nachbarschaft der Stadt, sondern weit darüber hinaus in ganz Nordbaden ausgeübt. Der Besuch des Marktes hat sich auch von Jahr zu Jahr gesteigert, und da in diesem Jahre wieder besondere Veranstaltungen mit dem Markt verbunden sind, wird auch jetzt wieder mit einem starken Besuch zu rechnen sein.

Stadterhaltung und Verkehrsverein, die die Organisation des Marktes durchführen, haben von Anfang an davon abgesehen, nur einen der üblichen Jahrmärkte mit Karussells, Schießbuden um auszudehnen, sondern sie haben dem Markt immer ein besonderes Gepräge gegeben, das jedem

wöhnlich stark und alt eingelebten ist. Es gibt viele Handwerksbetriebe, von deren Existenz und Leistungen der Außenstehende gar nichts ahnt, da der Handwerker im allgemeinen von der Außenwelt unbeobachtet in seiner Werkstatt zu arbeiten pflegt, ohne daß er Gelegenheit hätte die Früchte seines Schaffens einem größeren Kreis zu zeigen. Gerade weil der Handwerker immer sehr wenig aus sich machte, getreten viele Handwerksberufe langsam in Vergessenheit. Es soll nun die diesjährige Schau jedem Volksgenossen zeigen, zu welchen Leistungen der Handwerker befähigt ist und sie soll auch zeigen, wie einzelne Handwerker arbeiten, denn man wird einzelne Werkstätten im Rahmen der Ausstellung arbeiten lassen. Eine geschmackvolle Zusammenstellung der einzelnen Erzeugnisse werden das Bild für den Besucher interessant und anregend gestalten.

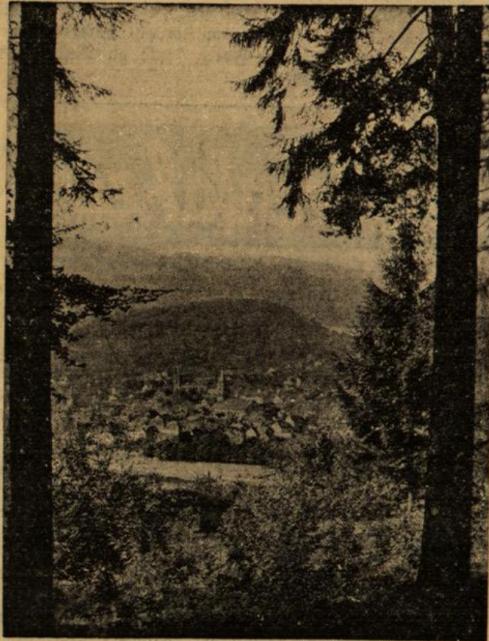
So soll auch in diesem Jahre wieder der Kuckucksmarkt ein lebendiger Ausdruck und ein Bekenntnis der Zusammenarbeit zwischen Stadt und Land sein. Er soll dem Städter zeigen, was der Bauer arbeitet und leistet, und er soll auch dem Bauern Verständnis und Anerkennung für die schwere Arbeit des Städters, in diesem Falle insbesondere des Handwerks, erwecken.

Schließlich aber soll auch der Kuckucksmarkt einige Tage froher Geselligkeit bringen. Er soll den Bauern und Handwerkern und darüber hinaus all denjenigen Volksgenossen, die das ganze Jahr hindurch ihrer Arbeit nachgegeben sind, einige Tage der Entspannung bieten. Es muß einmal im Jahr möglich sein, die Sorgen des Alltags zu vergessen und in froher Unterhaltung und in lustigem Treiben wird sich jeder für die weitere Arbeit neue Kraft holen können. Die Stadt und ihre Bevölkerung haben sich gerüstet, die Besucher des Marktes mit Gastfreundschaft und froher Stimmung zu empfangen. Möge jeder, der in diesen Tagen nach Eberbach kommt, genussreiche Stunden in dieser schönen Stadt erleben.

### Lautenburger Kurznachrichten

e. Lautenburg, 28. Aug. Die Bautätigkeit, die dieses Jahr sehr reger war, hält auch jetzt noch an. Zwei Neubauten stehen auf dem Döschgertfeld vor der Vollendung. An der Reichsstraße neben dem Autohaus Maurer läßt das Modehaus Fen einen Neubau erstellen. — Die Stadt Lautenburg hat für dieses Jahr die Patenschaft für den Weinort Burkheim a. R. übernommen. — Zurzeit weilen 150 KdF-Urlauber hier aus Oberbayern, aus München, denen es in unserm romantischen alten Städtchen ausnehmend gut gefällt. Begünstigt durch das schöne Wetter herrscht in letzter Zeit reger Verkehr hier. — Unsere Nachbarstadt überm Rhein, das schweizerische Lautenburg, hat am Sonntag sein mit einem Kostenaufwande von 1/2 Mill. Franken erbautes Krankenhaus eingeweiht. Das stattliche Gebäude, das sich als stichlicher Flügelbau an das aus einem Kapuzinerkloster hervorgegangene bisherige Krankenhaus anlehnt, ist in seinem Innern aufs modernste eingerichtet. Ein besonderes Verdienst um das Krankenhaus erwarb sich dessen Präsident Altpostverwalter Karl Huber, der als emsiger Förderer der Sache gegen 250.000 Franken an Vermächtnissen und Schenkungen zusammenbrachte. Das Krankenhaus wird vielfach auch von badischer Seite aufgesucht. — Jüngst wurden schweizerseits vom Bezirksgericht drei Chinesen wegen Uebertretung der Gewerbeordnung als Geschäftsbreisende zu Geldbußen verurteilt. Sie nahmen die Strafen an, ver schwanden dann aber, ohne zu bezahlen. — Letzte Woche begrub man auf dem Großlautenburger Friedhof, 73 Jahre alt, Sattlermeister Rudolf Trautweiler, eine auf beiden Rheinseiten bekannte und geachtete Persönlichkeit.

Mannheim, 28. Aug. (Weichenläubung.) Am Mittwoch nachmittag wurde die Weiche des vorgestern bei der Friedrichsbrücke ertrunkenen Schülers Schaaß aus Kaiserslautern an der Unfallstelle geländet.



Die Stadt des Kuckucksmarktes

Besucher nicht nur einige Stunden froher Unterhaltung bot, sondern ihm auch Anregungen gab, die er sonst nur selten bekommen konnte.

Wie in jedem Jahre, so wird auch dieses Mal wieder eine große Viehprämierung stattfinden, die durch einen erheblichen Zustuh der Stadt ermöglicht wird. Da die Fledviehzüchtergenossenschaft Eberbach, zu der die Züchter der weiteren Umgebung gehören, als eine der besten Nordbadens bekannt ist, und da die Züchter zu der Prämierung immer ihre besten Stücke bringen, bietet die Prämierung sehr viel Interessantes für jeden Viehzüchter, darüber hinaus aber auch für jeden Laien. Die Prämierung findet am Montag, den 7. September, vormittags statt.

Weiterhin sind in diesem Jahre eine Schau des Eberbacher Handwerkschaffens durchgeführt, die nicht den Charakter einer der üblichen Messen erhält, sondern die lediglich zeigen soll, wie der Handwerker arbeitet und wie hoch qualitativ seine Erzeugnisse zu werten sind.

Besondere Veranlassung zur Durchführung dieser Schau gab die Tatsache, daß das Handwerk in Eberbach außerge-

1936  
Die  
en,  
mit  
ind  
e  
en  
en  
he  
0  
ig  
age,  
den  
1936  
e.  
immer  
en.  
22.  
n, litz.  
Zimmer  
Johannim.  
e. p. fol.  
u. bern.  
37, 21.  
immer  
t. (Küche  
b. Büre  
u. um.  
38, 1.  
Jimm.  
beruht.  
Bel. 24  
19, 1  
immer  
n. anst.  
b. ill.  
beruht.  
Re. 220  
refle.  
en  
24  
22  
47  
type 405  
er. Hebr  
26  
20  
en  
ackung  
u. 10  
u. 13  
ch

# Kleine Nachrichten aus dem Lande

**Mannheim, 28. Aug. (Flucht aus dem Leben.)** In einem Mannheimer Vorort hat eine 39 Jahre alte geschiedene Frau Selbstmord begangen.

**Mannheim, 28. Aug. (Kirchensteuergelder unterschlagen.)** Die Dritte Strafkammer sprach gegen den 44 Jahre alten verheirateten Wilhelm Schmitt in Heddesheim eine Gefängnisstrafe von einem Jahre und 500 RM. Geldstrafe wegen Amtsuntererschlagung in Tateinheit mit Untreue aus.

Der Angeklagte bekleidete von 1930 ab als Kriegsvororgungsberechtigter die Stelle eines Steuererhebers bei der katholischen Kirchengemeinde Heddesheim. Es fehlte bei ihm an jeglicher Kenntnis für die Führung dieser Geschäfte, es ermangelte aber auch einer wirksamen Kontrolle durch den Stiftungsrat. 1930 ergaben sich Fehlbeträge von insgesamt 1600 RM. Einen Teil der Steuerbeträge vereinnahmte Schmitt über sein eigenes Postkontokonto, ohne sie für die Gemeinde zu verbuchen.

**h. Wehlfirch, 28. Aug. (Mafern.)** Ein unheimlicher Gast ist hier eingekehrt seit einigen Tagen. In über 30 Familien sind die Kinder an Mafern erkrankt, jedoch ist die Krankheit in allen Fällen bisher noch gutartig verlaufen.

**Engen, 28. Aug. (Schwerer Autounfall.)** Ein schwerer Autounfall ereignete sich am Donnerstag früh gegen 7 Uhr auf der Reichsstraße Gelfingen-Engen. Ein Fernlastzug aus Raftatt, der mit Delfässern im Gesamtwicht von 400 Zentner beladen war und nach Engen wollte, kam infolge eines Bremsabbruchs in rasche Fahrt. Der Fahrzeugführer bemerkte sofort, daß das Fahrzeug in großer Gefahr schwebte. In der großen Kurve bei Borgen wollte der Fahrer den Anhänger auf die Straßenseite dirigieren, damit der Wagen von den Straßendämmen aufgehalten würde. Die Geschwindigkeit war aber zu groß. Der Anhänger rief drei Straßendämme um, überschlug sich und rief dabei auch den Motorwagen mit, der sich ebenfalls überschlug. Die Wagenaufbauten

wurden vollkommen zertrümmert, ebenso der Führerstand. Wunderbarerweise kamen die beiden Fahrer mit dem Schrecken davon. Die Unfallstelle bildete ein wüstes Trümmerfeld. Die Aufräumarbeiten dauerten bis in den Nachmittag hinein. Bis zu dieser Zeit war der Verkehr gesperrt. Er konnte nur zum Teil durch Umleitung über Feldwege aufrecht erhalten werden.

**h. Hülendorfer, 28. Aug. (Unfälle bei den Erntearbeiten.)** Infolge der Dringlichkeit der Erntearbeiten, da sich diese durch das unbefriedigende Wetter stark zusammengeschoben haben, haben sich bereits mehrere Unfälle ereignet. So verunglückte am Samstag durch Rutschen eines Brettes der 14jährige Sohn des Landwirts Josef Weiskopf. Der Junge stürzte auf die Tenne und brach den rechten Unterschenkel. Am gleichen Tag fiel im Ortsteil Brunnhausen der 12jährige Karl Seyfried, welcher dort bei seiner Großmutter zu Besuch weilte, vom Garbenboden aus beträchtlicher Höhe auf die Tenne und brach dabei beide Handgelenke.

**h. Stodach, 28. Aug. (Erfolgreiches Geschäftsjahr.)** Die öffentliche Verbandssparkasse Stodach (Bezirkssparkasse) kann in ihrem Jahresabschluss für das Jahr 1935 wieder von einem recht erfolgreichen Geschäftsjahr berichten. Die Spareinlagen erreichten die Höhe von 4 843 898,33 RM.; sie sind im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr um 399 559,85 RM. gestiegen. Die Bilanzsumme hat sich um 520 874,24 RM. erhöht. Sämtliche Kreditanträge in Höhe von 324 976 RM. konnten befriedigt und somit ein außerordentlich wertvoller Beitrag zur Arbeitsbeschaffung geleistet werden.

**h. Konstanz, 28. Aug. (Englische Pfadfinder in Konstanz.)** Vorgehern abend gegen 19 Uhr traf hier ein größerer Trupp englische Pfadfinder hier ein. Nach Besichtigung der Stadt am Mittwoch morgen setzten sie ihre Reise nach Heidelberg fort.

## Zum Tode Gustav Bauhöfers

Ulm 5. Oberkirch, 28. Aug. Wie wir bereits in unserer gestrigen Ausgabe berichteten, starb am Mittwoch der in Baden-Baden zur Kur weilende Brauereibesitzer Gustav Bauhöfer aus Ulm 5. Oberkirch an den Folgen einer Herzlähmung, die er am Dienstag erlitten hatte. Mit ihm starb ein Mann, der weit über die Grenzen seines Heimatorts bekannt und geachtet war und der durch seine Bescheidenheit und sein anspruchsloses Wesen die Sympathie aller besaß, die ihn kannten.

Gustav Bauhöfer entstammte einer altangesehenen Ulmer Weinereifamilie, deren einer Vertreter, ein Mathias Bauhöfer, im Jahre 1855 das heute noch bestehende sogenannte „alte Brauhaus“ in Ulm gegründet hatte, das jedoch seinen Namen erst seit 1882 zu Recht führte, als der Vater des Verstorbenen eine kleine Hausbrauerei gründete, die der Grundstein zu dem heutigen Unternehmen werden sollte. Schon im Jahre 1899 starb der Vater Gustav Bauhöfers, und als die Mutter sich zum zweiten Male verheiratete, änderte die junge Witwe ihren Namen und hieß nach dem zweiten Ehegatten Brauerei „Walz“.

Hier im elterlichen Betriebe erlernte Gustav Bauhöfer das Brauereihandwerk und erwarb sich alle Kenntnisse, um im Jahre 1899 nach dem Tode des Stiefvaters das elterliche Erbe anzutreten zu können, das von diesem Zeitpunkt an auch wieder den ursprünglichen Namen führte. Mit zäher Energie und Willenskraft und gutem handwerklichem Können fand er seinem Betrieb vor und steigerte von Jahr zu Jahr dessen Leistungsfähigkeit. Das von ihm gebrachte Ulmer Bier gewann immer mehr Anhänger und Liebhaber, die Produktion des von ihm angebotenen noch sehr kleinen Betriebes stieg zusehends, und bald waren die alten Fabrikationsräume zu klein geworden. Um das „alte Brauhaus“ entstanden die neuen Räume, von denen besonders das „neue Brauhaus“ durch seine stilvoll-behagliche Einrichtung eine besuchte Sehenswürdigkeit Ulms geworden ist.

1921 legte Gustav Bauhöfer das Amt als Alleinbesitzer des Unternehmens ab. Er gründete mit seinen drei Söhnen eine Offene Handelsgesellschaft, der er aber bis zu seinem plötzlichen Tode immer noch mit unermüdlicher Schaffenskraft als Seniorchef vorstand.

Die große Achtung und Wertschätzung, deren sich der Verstorbene erfreuen konnte, seine feste Hilfsbereitschaft, seine immerwährende Sorge um das Wohl der Betriebsgemeinschaft und darüber hinaus der gesamten Gemeinde wird unvergessen bleiben und in der heutigen Beisetzung ihren sichtbarsten Ausdruck finden.

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Stuttgart).

### Beständiges Schönwetter

Das mit seinem Schwerpunkt über der Nordsee liegende Hochdruckgebiet hat sich in östlicher Richtung etwas verlagert. Damit haben die Winde über Süddeutschland allgemein nach Ost und Nordost gedreht, weshalb wir bei absinkender Luftbewegung mit Fortdauer der heizeren und trockenen Witterung rechnen können.

**Vorausprognose der Witterung für Freitag:** Nordöstliche bis östliche Winde, heiter, trocken, tagsüber warm, vereinzelt Fröhnegeln.

#### Rheinwasserstände:

Rheinfelden	315	— 6
Breisach	227	— 7
Rehl	345	— 7
Magan	515	— 14
Mannheim	484	— 16

## Zusammenschluß der Baden-Badener Feuerwehren

Baden-Baden, 28. Aug. Am Mittwochabend wurde, nach vorausgegangenem Mitgliederparlament der einzelnen Stadtteilwehren, in der Grohverammlung in der Stadthalle der Zusammenschluß der vier Baden-Badener freiwilligen Feuerwehren, deren Mitglieder fast vollständig erschienen waren, zu einer Gesamtfeuerwehr, nämlich der neuen Feuerwehrgemeinschaft Baden-Baden e. V., beschlossen und der neue Führerrat gewählt. Er setzt sich zusammen aus dem Wehrführer, zu dem der bisherige Oberkommandant, Bürgermeister Kurt Bürkle, einstimmig bestimmt wurde, aus dem stellvertretenden Wehrführer, Hauptbrandmeister Leopold Bürkle, dem Adjutanten, Schrift- und Kassawart August Wolf, sowie aus 10 weiteren Haupt- und Oberbrandmeistern. Bürgermeister Bürkle hatte eingangs des historischen Augenblicks der Auflösung der alten Wehren gedacht und die geschichtlichen Grundlagen des Zusammenschlusses erläutert. Er dankte sodann allen bisherigen Helfern am Werke der freiwilligen Feuerwehren, insbesondere den bisherigen Stadtkommandanten, die infolge Erreichung der Altersgrenze aus dem aktiven Dienst ausscheiden.

## Mannheims Wahrzeichen 50 Jahre alt

St. Mannheim, 28. Aug. Mannheims Wahrzeichen, der Wasserturm, jubelt, nachdem er rund 50 Jahre alt geworden ist. Dieser künstlerisch gestaltete Ruhbau unserer Stadt wurde im Jahre 1884 durch den jetzt in Stuttgart verstorbenen Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Gustav Halmhuber projektiert und in den Jahren 1885 und 1886 erstellt. Prof. Dr. Halmhuber hat damals bei einem Wettbewerb der Stadt Mannheim unter nicht weniger als 375 Bewerbern den Sieg davongetragen. Er hat sich schon damals mit seiner künstlerischen Fertigkeit den Grundstock zu seinem dann immer rascher vorwärtsgeschrittenen ruhmvollen Aufstieg gelegt. Noch heute ist der hiesige Wasserturm ewiger Zeuge seines großen Kunstschaffens, denn der Wasserturm löst als künstlerisch behandelte Ruhbau der Stadt stets neue Freude aus. Professor Dr. Halmhuber verjüngte damals beim Bau des Wasserturms den schweren römischen Rundturm nachzuahmen. Dieser war ihm wenigstens ein gutes Vorbild dafür, daß der hiesige Wasserturm sich als städtischer Betriebsbau in schmucker stolzer Form heute an Mannheims schönstem Schmuckplatz erhebt.



ROMAN VON HARALD BAUMGARTEN

COPYRIGHT BY KARL-DUNCKER-VERLAG, BERLIN

### 18. Fortsetzung

Die Beifahrer konnten nicht mehr schlafen; sie mußten die Straße beobachten. „Achtung — da kommt einer! Fahr rechts!“

Sie sausten aufeinander zu.  
„Siebzig hat der drauf. Nimm Gas weg!“  
„Quatsch! Morgen früh müssen wir in Bamberg sein.“  
„Kommt er vorbei?“  
„Ja — eben und eben.“  
Die Scheinwerfer blinkten; der Winker tanzte. „Gute Fahrt!“

Das war ein Leben, ein Betrieb in den Kneipen! Wen traf man nicht alles! „Nanu: Walter — du? Ist gut ein Jahr her, daß ich dich nicht gesehen habe.“  
„War am Rhein. Muß jetzt nach Flensburg.“  
„Wie geht's zu Haus?“  
„Großartig! Meine Emmi hat vorigen Monat Zwillinge bekommen.“

Der Kaffee lief ununterbrochen aus dem blühenden Kessel.  
„Zigarette, Kamerad?“  
„Gern, Größ mir Würzburg!“  
Nachrichten flogen durch das ganze Reich. Man brauchte keine Briefe dazu; einer berichtete es dem anderen...  
Hoch und düster ragten die Tannen im Harz. Es war Sturm gewesen; der Schnee war über die engen Straßen geweht und hatte sich in den engen Kurven gestaut.

Ein Lastzug raste den Berg hinab. Ein Mann saß in der Kabine. Er fuhr allein. Noch nie hatte Pipping einen Beifahrer mitgenommen. Wo zu? Er schaffte es allein! Morgen wollte er in Hamburg sein; er hatte wertvolle Fracht. Bartels arbeitete in letzter Zeit gut, sorgte für Fracht. Und jetzt merkten die Leute wieder, was der Pipping konnte! Er fuhr ihnen alles vor, wenn er wollte. Jetzt wollte er wieder.

Hallo: Was war denn da unten im Tal für ein Licht? Pipping ging mit Gas in die Kurve, daß der Anhänger tanzte.

Ein Lichtpünktchen tauchte mitten auf der Straße auf. Na — da winkte einer!  
Pipping jagte den Berg hinunter. Schade! dachte er. Man mußte den Schwung ausnutzen, um drüben besser hochzukommen!

### Unten stand ein Lastzug.

Pipping trat auf die Bremsen; der Wagen mählte seine Fahrt, rollte langsam heran. Nun beugte er sich weit aus der Kabine. Wolken jagten am Himmel; manchmal blitzten ein paar Sterne auf. Auch der Mond streute ein blaues Licht aus, bis eine Wolke ihn wieder verhällte. „Was ist denn los?“ schrie Pipping. Jetzt hielt sein Wagen neben dem anderen Lastzug.

„Ah, du bist es, Pipping? Wir kommen nicht weiter.“  
Pipping drückte den Motor ab und sprang heraus. „Du, Selbig? Sieh mal an! Wollt ihr hier übernachten?“  
„Wir kommen den Berg nicht hoch. Ich hab' zwölf Tonnen drauf. Verdammter Neuschnee! Die Räder mahlen.“  
„Wirf noch mal an, Mensch!“

Der Fahrer Selbig kletterte in die Kabine. Der Motor dröhnte, die Räder kreisten, aber sie sahten nicht.

Pipping und der Beifahrer Selbig saßen zu. „Unten ist alles glatt wie Selber“, meinte der Beifahrer. „Wir stehen hier schon zwei Stunden.“

Pipping schabte mit dem Fuß den Neuschnee weg. „Habt ihr keine Schneeketten?“  
„Ne — die sind gestern kaputt gegangen. Elender Mist!“  
Pipping überlegte. Um neun Uhr am Morgen mußte er an der Umladestelle in Hamburg sein. Er rechnete. Eine Stunde konnte er drangehen. „Soll ich euch 'raufziehen?“

„Meinst du, es ging?“  
Pipping lachte. „Habt ihr ein Stahltau?“  
Der Beifahrer schwang sich auf den Wagen. „Stahltau ist da.“

„Also los!“ Pipping rannte zu seinem Zug, koppelte seinen Anhänger los. „Ich fahre vor. Bind' mal deine Karre an!“

Sie rissen die Lederjoppen auf, so heiß wurde ihnen. Endlich sah das Tau. Selbig kletterte in die Kabine und gab mächtig Gas. Die Räder mahnten, der Wagen schönte und aliterte, aber er bewegte sich nicht.

„Imme feitel!“ schrie Pipping. Eine ungestüme Kraft war in ihm. Nun schaltete er den ersten Gang ein. Sein Fuß trat auf das Gaspedal. Der Wagen zog an, das Kabel straffte sich.

„Do — ruck!“ schrie der Beifahrer.

Pipping nahm den zweiten Gang. Gas — Gas. Es ging. Sie rollten bergan. Nun sahten auch die Räder von Selbigs Wagen.

„Do — ruck!“ schrie der wilde Pipping. „Noch die Kurve!“ brüllte er. „Jetzt —! Oben sind wir!“

Selbig stieß die Luft aus. „Das hätten wir! Dank dir auch schön, Pipping!“  
Pipping stieg nicht aus. „Bleibt man hier oben! Ich hole eben meinen Anhänger.“

„Wart — ich mach' Platz, daß du drehen kannst.“  
„Drehen — wozu denn?“ lachte Pipping. Er schaltete den Rückwärtsgang ein und lehnte sich weit aus seiner Kabine, nur eine Hand am Steuer. Immer schneller rollte der Wagen bergab.

Donnerwetter dachte Selbig, der wilde Pipping hgi's in sich! „Paß auf die Bishopsung auf, Mensch!“ schrie er dann. Doch Pipping winkte beruhigend mit der freien Hand. Er lachte und gab Gas. Dicht vor seinem Anhänger kam er zum Stehen. Er kletterte heraus, koppelte den Anhänger an. Dann sah er noch einmal prüfend den Berg hinauf, setzte sich wieder ans Steuer, und los ging es. „So, da wären wir wieder!“ sagte er, als er oben ankam.

„Zigarette!“ fragte Selbig und bot Pipping eine volle Schachtel an.

„Danke! Jetzt muß ich aber schlennigst weiter!“ Hastig steckte er sich eine Zigarette an und atmete den Rauch ein.

„Du fährst nach Hamburg, Pipping? Wir müssen nach Wernigerode.“

Sie standen noch einen Augenblick und sprachen miteinander. „Gib's was Neues?“ fragte Pipping.

Immer die gleiche Frage. Telegraphendienst der Landstraße. Morgen würden viele es wissen, wie der Pipping dem Selbig geholfen hatte. Er war doch gar kein so altes Kamerad, der Pipping. Er schien sich mächtig gebessert zu haben; auch sein Lastzug sah nicht mehr so verkommen aus wie vor ein paar Wochen.

„Daß der Hammer sich neues Führerwerk zugelegt hat, weißt du wohl schon, wie?“

„Alle Kamellen, Mensch! Sonst noch was?“  
„Ne. Du kommst doch selber nach Hamburg. Bruno Schenk soll geheiratet haben — gestern.“  
Pipping sah ihn verblüfft an. Er neigte den Kopf nach vorn, als habe er nicht recht gehört. „Der Schenk geherrtet? Wen denn?“  
„Na — die Käthe Etzhoff, die Braut vom Karl. Hennes hat mir's gestern erzählt. Kam direkt aus Hamburg.“  
Pipping packte den Kameraden an der Brust und schüttelte ihn. „Der Bruno soll die Käthe geheiratet haben, sagst du?“

Fortsetzung folgt.





# Turnen / Gymnastik / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

## Fußball-Gruppenspiele

der Gaue Baden, Württemberg und Bayern.

Zur letzten Ausschreibung für die Teilnahme an den Spielen um die deutsche Meisterschaft trafen sich die Gaumeister Süddeutschlands in Geislingen-Altenstadt.

In allen vier Spielklassen konnten sich jeweils die Vertreter Bayerns durchsetzen, die Spielfärke ihres Gaues aufs Neue bestätigend.

In der Klasse Männer I war der Sieg des TB Schweinfurt nicht gefährdet. Die wichtigen Ueberschläge und Angaben des körperlich starken und großen, linken bayrischen Seitenpielers legten den badisch-württembergischen Meistern schwere Mängel auf. Dagegen überraschte die sichere Niederlage des badischen Meisters, TB Pforzheim-Brüdingen, gegen den württembergischen Meister, TB Stuttgart, 38:47.

In der Klasse Männer II (32-40) trafen die Karlsruher Turner vom TB 46 auf die TB München und den TB Stuttgart. Im ersten Spiel konnte München gleich zu Spielbeginn einen Vorsprung schaffen und diesen trotz aller Anstrengungen des badischen Meisters halten und langsam bis zum Spielschluss vergrößern, 36:27. Im zweiten Spiel gab es oft fast gleichwertige Leistungen und der Halbzeitstand von 17:18 für Stuttgart ließ dem TB noch alle Möglichkeiten offen. Dieser ließ jedoch in der letzten Spielhälfte etwas nach und Stuttgart konnte mit 38:28 gewinnen. TB München - TB Stuttgart wurde eine sichere Sache für Ersteren, 54:26.

Am schlechtesten von den badischen Vertretern schnitt in der Männerklasse III (über 40) der TB Mannheimer-Neckar ab. Die Mannheimer hatten mit ihrer Leistung so gut wie nichts zu bestellen und hinterließen hohe Niederlagen gegen TB München 57:18 und TB Stuttgart 52:21. Die beiden Besten waren sich fast ebenbürtig und München siegte schließlich mit dem knappsten aller Resultate 39:38.

Recht großes Interesse fanden die Spiele der Frauenklasse. Allgemein war man auf das Abschneiden der vorjährigen Deutschen Meistermannschaft, TB Neuhäusen-Nymphenburg, gespannt, nicht zuletzt wegen dem Mitwirken unserer Olympia-Siegerin, Gisela Mauermeier.

Der badische Meister, TB Karlsruhe, fand sich gleich zu Spielbeginn recht gut zusammen und lag überraschend, bereits nach einigen Minuten, mit 7 Ball in Führung. Recht unsicher zeigte sich „Gisela“, der man ihre Spielpause, bedingt durch ihre Teilnahme an den Olympischen Spielen in Berlin, wohl anmerkte. Noch vor der Halbzeit unterliefen den Karlsruher Turnerinnen einige Fehler, so daß der Ballvorsprung, beim Seitenwechsel, auf einen vermindert war.

In der zweiten Spielhälfte gewann der vorjährige Deutsche Meister etwas an Sicherheit, die ihn bald in Führung brachte und ihn das Spiel 41:33 gewinnen ließ.

Der badische Meister TB Karlsruhe war ein ebenbürtiger Gegner, der weiter sein Können unter Beweis stellte, in dem es ihm als einzigem der vier badischen Fußball-Vertreter gelang, ihren württembergischen Gegner, den TB Künzelsau nämlich 41:37 zu schlagen. Letzterer verlor gegen den TB Neuhäusen-Nymphenburg mit 45:37. Gisela Mauermeier zeigte bei diesem Spiel verbesserte Leistungen, die jedoch, soll es bei den Endspielen am 5. Sept. wieder zur Deutschen Meisterschaft reichen, einer weiteren Bervollkommnung bedürfen.

An den Spielen zur Deutschen Meisterschaft nehmen damit folgende süddeutsche Meister teil:

Männer I: TB Schweinfurt, Männer II: TB München, Männer III: TB München, Frauen I: TB Neuhäusen-Nymphenburg.

## Klubkampf der Turnerschaft Mühlburg

Am vergangenen Sonntag, 28. August 1936, hat die Turnerschaft Mühlburg den 2. Klubkampf dieses Jahres ausgetragen und konnte die beachtliche Punktzahl von 4314,82 in Klasse B zur deutschen Vereinsmeisterschaft erringen. Der Gegner war diesmal der Turnverein Forchheim, der für

Klasse C 3300,60 Punkte erzielte. Alle Teilnehmer haben mit großer Energie gekämpft und das herrliche Sportwetter verhalf zu nachstehenden Ergebnissen:

100 Meterlauf: 1. Treiber F. und Meier M., 11,9 Sek., 2. Schuhmacher, M., 3. Hörner, M. und Heil, F.

200 Meterlauf: 1. Zeiler, M., 25 Sekunden, 2. Treiber, F., 3. Thiel, M., 4. Genschel, M.

300 Meterlauf: 1. Zeiler, M., 2,15 Min., 2. Seeburger, M., 2,17 Min., 3. Steigler, M., 2,20 Min., 4. Burfordt, F., 2,22 Min.

3000 Meterlauf: 1. Zeiler, M., 10 Min., 2. Baldinius, F., 10,05 Min., 3. Thiel, M., 10,19 Min.

4 mal 100-Meterstaffel: 1. Mühlburg 47,8 Sek., 2. Forchheim 51,2 Sek., 3. Mühlburg 2 52,1 Sek.

Sperrenrennen: 1. Genschel M 1, 41,30 Meter, 2. Hörner M 2 88,60 Meter, 3. Brannath M 2, 4. Walter M 2

Distanz: 1. Bastian M 1, 27,80 Meter, 2. Bühler M 1, 27,75 Meter, 3. Brannath M 2, 4. Genschel M 1

Weitsprung: 1. Faupel M 1 5,78 Meter, 2. Schuhmacher M 1 5,78 Meter, 3. Ries M 2, 4. Vorch M 2

Dreiprung: 1. Faupel M 1 11,07 Meter, 2. Genschel M 1 11,05 Meter, 3. Schuhmacher M 1 10,98 Meter, 4. Ries M 2 9,85 Meter

Hochsprung: 1. Thiel M 1 1,55 Meter, 2. Ries M 1 1,50 Meter und Maurer M 2 1,50 Meter, 4. Treiber und Heil F 1,45 Meter

Gesamtergebnis: 1. Mannschaft Turnerschaft Mühlburg 116,5 Punkte, 2. Mannschaft Turnerschaft Mühlburg 63 Punkte, 1. Mannschaft Turnverein Forchheim 48,5 Punkte.

## Reichsathletischer Vereins-Jugendkampf

Post Mannheim - TB 30%:50% Punkte.

TB 46 - TB: Wertung für Vereinsmeisterschaft 5648,10 : 6037,35 Punkte.

Eine stattliche Anzahl jugendlicher Turner und Sportler, insgesamt 50, fanden sich Sonntag morgen auf dem TB-Platz im friedlichen Wettkampf gegenüber. Zu den aus Mannheim gekommenen Postportieren hatte sich auch eine Mannschaft des TB 46 Karlsruhe gestellt, die im Rahmen

des KFB, eröffnet das neue Spieljahr auf seinem Platz mit einem großen Treffen. Das Spiel soll die letzte Probe, vor dem ersten Verbandsspiel, dem schweren Gang nach Rastatt am 6. September sein.

Der Partner des KFB, am kommenden Samstag, Turm Düsseldorf, gehört zur westdeutschen Spitzenklasse. Dieser rheinische Klub steht mit dem großen Dreigestirn des deutschen Westens, Schalke 04, Beirath und Fortuna Düsseldorf im engsten Wettbewerb. In den letzten Verbandsspielen gelang es dem Gait des KFB, sich gegen den deutschen Vizemeister Fortuna Düsseldorf in einem unentschiedenen Spiele zu behaupten, und Beirath, die Mannschaft Hohmanns und Paffelbergs zu schlagen. Wie man weiß, hat Beirath den deutschen Meister Nürnberg aus der Vokalkonturrenz gewonnen. Es ist deshalb mit einem sehr schweren und kampfschließenden Gegner zu rechnen, der über ein hohes Können verfügt.

Der KFB hat seine an wesentlichen Punkten gegenüber dem Vorjahr geänderte Mannschaft an zwei Sonntagen erprobt. Die Kritiken lauten günstig, aus Basel vom letzten Spiel fast begeistern. Zweifellos hat der deutsche Altmeister

keine nennenswerten Schwierigkeiten. Der Veranstalter hatte wieder sechs Kontrollstellen eingesetzt, so daß sich die Fahrer wieder streng an das Bummeltempo halten mußten. Da die Kontrollstellen fast immer hinter plötzlich auftauchenden Kurven, die dazu noch sehr unübersichtlich waren, aufgebaut waren, gab es hier wieder einige Schwierigkeiten. Aber auch die Fahrer wußten sich zu helfen, die zu sehr auf Zeit gefahren waren. Sie hielten an, täuschten einen Defekt vor und fuhrten, wenn ihre Zeit gekommen war, weiter. Wenn es an diesem Tage dann doch noch einige Strafpunkte gegeben hat, so lag das wirklich nur an der eigenen Unachtsamkeit der Fahrer. Das endgültige Endergebnis wird erst nach der Schlußkontrolle bekanntgegeben werden können, aber das eine steht schon fest, daß als einzige Mannschaft die DKB-Vertretung ohne jeden Strafpunkt blieb. 64 Fahrer nahmen die letzten Tagesstrecke in Angriff, von ihnen dürften noch immer 24 ohne „Rennzeichen“ geblieben sein, d. h. die 2393 Kilometer lange Fahrt durch die Alpen an sechs Tagen haben diese Fahrer ohne jeden Strafpunkt zurückgelegt.

## Deutschland führt

im Golfpreis der Nationen.

Bei prachtvollem Wetter nahmen am Mittwoch in Baden-Baden die Kämpfe um den Großen Golfpreis der Nationen ihren Anfang. Nach dem ersten Tag führt überraschenderweise Deutschland mit 282 vor England mit 287, Holland mit 289, Frankreich mit 292, Italien mit 300, der Tschechoslowakei mit 305 und Ungarn mit 351. Die Kämpfe um den Golfpreis der Nationen werden am Freitag beendet.

dieses Kampfes gleich dem TB die Umwertung der abgeleiteten Uebungen für die Vereinsmeisterschaften vornehmen lassen wollte. Für Post Mannheim, die bekanntlich in der A-Klasse startete, kam eine Vereinsmeisterschaft nicht in Frage, vielmehr erfolgte hier die Vergleichswertung in der für Vereinskämpfe üblichen Form.

Bei den Kämpfen wurde von den Jugendlichen, die zum größten Teil beim Olympia-Zeltlager in Berlin weilten und dort gute Vorbilder hatten, lobenswerter Eifer an den Tag gelegt. Mit leichtem Einfluß wurde bei jeder Uebung um Erfolge gerungen. TBs überaus starke Jungmannschaft hatte durch Roser u. Gebr. Red starke Eisen im Feuer, deren Sprung- und Wurfleistungen besonders hervorzuheben waren. Bei TB 46 überragten Werner Müller und Tafel während die Postjünger ihre Stärke vornehmlich in den Läufen hatten. In den einzelnen Wettbewerben wurden folgende Ergebnisse erzielt:

100 Meterlauf: 1. Müllert TB 46 12 Sek., 2. Lammarisch Post 12,3, 3. Red TB 12,3, 4. Red TB 46 12,4, 4. Barquet TB 12,5, 5. Sohns Post 12,7, 5. Sproll TB 12,7, 6. Weiler Post 12,9, 4. Bohn TB 46 12,5 Sekunden.

Hochsprung: 1. Roser TB 1,68 Meter, 2. Red N. TB 1,65 Meter, 3. Tafel TB 46 1,65 Meter, 2. Sutter Post 1,65 Meter, 3. Oberst Post 1,60 Meter, 4. Fink TB 1,55 Meter, 4. Böhlinger TB 46 1,55 Meter, 5. Lamprecht Post 1,55 Meter, 5. Hörner TB 46 1,55 Meter.

Weitsprung: Red C. TB 5,97 Meter, 2. Roser TB 5,83, 3. Müller TB 46 5,82, 4. Sproll TB 5,56, 5. Oberst Post 5,55, 6. Kurth TB 46 5,44, 7. Schmitt Post 5,43, 7. Lammarisch Post 5,43, 8. Böhlinger TB 46 5,10 Meter.

400 Meter (ohne TB 46): Lammarisch Post 57,6 Sek., 2. Feld Post 60, 2. Hornung TB 60, 3. Dertel Post 60,3, 4. Hörner TB 61 Sekunden.

Angelschoten: 1. Roser TB 13,37 Meter, 2. Red C. TB 13,13, 3. Müller TB 46 12,58, 4. Red N. 12,56, 5. Kurth TB 46 12,28, 6. Lamprecht 11,84, 7. Sutter Post 11,13, 8. Schanz TB 46 10,82, 9. Goppert Post 10,80 Meter.

Distanzwurf: 1. Red C. TB 35,38 Meter, 2. Kurth TB 46 34,64, 3. Sutter Post 34,57, 4. Roser TB 33,53, 5. Müller TB 46 31,50, 6. Frid TB 30,80, 7. Schanz TB 46 30,28, 8. Feld Post 28,22, 9. Lamprecht Post 25,08 Meter.

1500 Meter: 1. Sutter Post 4,42,3 Min., 2. Brugger Post 4,44,2, 3. Alder TB 4,54,7, 4. Reich Post 5,03, 5. Wolf TB 5,06, 6. Klingler TB 5,07, 7. Red TB 46 5,25, 8. Schanz TB 46 5,33, 9. Baier TB 46 5,40 Min.

4 mal 100 Meterstaffel: 1. TB (Red, Roser, Sproll, Barquet) 47,9 Sekunden, 2. TB 46 48,8 Sek., 3. Post 50 Sek.

Sperrenrennen: Red C. TB 51,50 Meter, 2. Red N. TB 44,80, 3. Tafel TB 46 43,80, 4. Frid TB 40,10, 5. Schanz TB 46 38,15, 6. Sutter 37,80, 7. Schmidt Post 36,80, 8. Stod Post 35,50 Meter.

Olympische Staffel: 1. TB 3,42 Min., 2. Post 3,51,9 Min. Danach erzielte TB in der Vereinskampfwertung 50%, Post 30% Punkte; in der Vereinsmeisterschaftswertung: TB 6037,35, TB 46 5648,10 Punkte.

## Karlsruher Fußball am Wochenende

### KFB. - Turm Düsseldorf

Der KFB, eröffnet das neue Spieljahr auf seinem Platz mit einem großen Treffen. Das Spiel soll die letzte Probe, vor dem ersten Verbandsspiel, dem schweren Gang nach Rastatt am 6. September sein.

Der Partner des KFB, am kommenden Samstag, Turm Düsseldorf, gehört zur westdeutschen Spitzenklasse. Dieser rheinische Klub steht mit dem großen Dreigestirn des deutschen Westens, Schalke 04, Beirath und Fortuna Düsseldorf im engsten Wettbewerb. In den letzten Verbandsspielen gelang es dem Gait des KFB, sich gegen den deutschen Vizemeister Fortuna Düsseldorf in einem unentschiedenen Spiele zu behaupten, und Beirath, die Mannschaft Hohmanns und Paffelbergs zu schlagen. Wie man weiß, hat Beirath den deutschen Meister Nürnberg aus der Vokalkonturrenz gewonnen. Es ist deshalb mit einem sehr schweren und kampfschließenden Gegner zu rechnen, der über ein hohes Können verfügt.

Der KFB hat seine an wesentlichen Punkten gegenüber dem Vorjahr geänderte Mannschaft an zwei Sonntagen erprobt. Die Kritiken lauten günstig, aus Basel vom letzten Spiel fast begeistern. Zweifellos hat der deutsche Altmeister

in der Anlage und Durchführung des Spielgeschehens viel gewonnen und unter dem neuen Sportlehrer Jansen hinausgelern. Man darf deshalb dem ersten Auftreten des KFB, mit Spannung entgegensehen.

Spielbeginn 17.30 Uhr, vorher KFB-Erstaftliga - Post Sportverein 1.

### VB. Mühlburg - FC. Phönix

Schon vor mehreren Wochen hat der VB. Mühlburg mit dem hiesigen FC. Phönix zwecks Abschluß zweier Privatspiele verhandelt, die im Laufe dieser Spielzeit ausgetragen werden sollen. Tatsächlich sind nun diese Spiele fest abgeschlossen. Damit will die Führung des VB. Mühlburg einen Erfolg schaffen für die in diesem Jahre durch den unglücklichen Abstieg des FC. Phönix leider ausfallenden beiden Verbandsspiele. Denn diese zählen schon immer mit zu den schönsten und spannendsten Lokalkämpfen, und durch den zweifachen Spielabschluß kommt das Karlsruher Sportpublikum in den Genuß zweier reizvoller Privatspiele.

Das erste dieser Spiele steigt nun am kommenden Sonntag auf dem Mühlburger Sportplatz, und man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß dieses Spiel wohl kaum hinter den sehr guten Leistungen des Spielers „Eintracht“ Frankfurt - VB. Mühlburg zurückstehen wird. Die schöne, ebene Rasenfläche des neu hergerichteten Platzes läßt nun die volle Entfaltung des klassischen Kombinationsspiels zu, und was am vergangenen Samstag auf dem Mühlburger Sportplatz gezeigt wurde, war bestimmt allerbeste Fußballkost, besonders wenn man bedenkt, daß man noch am Anfang der Spielzeit steht. - Auch Phönix wird am kommenden Sonntag die Zuschauer durch sein technisch hervorragendes Können erfreuen, denn schließlich stehen ihm ja noch alle Spieler der letzten Jahre zur Verfügung, mit denen Phönix vor zwei Jahren erst hinter dem badischen Meister in der Tabelle den zweiten Platz belegte. - So wird Phönix am kommenden Sonntag begreiflicherweise von dem Ehrgeiz befeuert sein, gerade gegen seinen bisherigen Verbandsspiel-Vokalgegner recht gut abzuschneiden, und daß der Phönix hierzu das Zeug besitzt, darf man wohl annehmen. Er wird von der Mühlburger Mannschaft alles abverlangen, wenn diese zum Siege kommen will.

Die Mühlburger Mannschaft hat andererseits gegen die hervorragende Mannschaft der Frankfurter „Eintracht“ gezeigt, daß sie sich auf die kommenden schweren Verbandsspiele recht gut vorbereitet hat. Vier Tors wollen gegen eine Hintermannschaft vom Format der „Eintracht“-Deute erzielt sein, aber im Mühlburger Sturm hat sich vor allem das Wiedermittwirken von Paffelauer 1 recht vorteilhaft bemerkbar gemacht, und auch der Jugendspieler Rastetter hat alles gehalten, was man sich von ihm versprochen hat. Er bedeutet für die Mühlburger Mannschaft eine recht wertvolle Verstärkung. Auch die gesamte Hintermannschaft des VB. Mühlburg war voll auf dem Posten im Spiel gegen „Eintracht“ Frankfurt und man darf daher mit Recht darauf gespannt sein, wie sie sich bei dem Kampf mit dem Lokalrivalen aus der Affäre ziehen wird.

Das Spiel beginnt um 3 Uhr nachmittags. Dem Hauptspiel voraus geht ein solches der B-Jugendmannschaften beider Vereine.

## Gordon-Bennett-Ballon macht sich selbständig

Auf dem Wetzlarer Flugplatz, auf dem am kommenden Sonntag der Start zum Gordon-Bennett-Flug stattfindet, hat sich der Ballon „Katiowig“ aus dem Netz befreit und ist davongeflogen. Beim Füllen des Ballons mit Gas ist das Netz gerissen und durch den starken Wind wurde der Ballon in die Höhe getragen. Die von seiner Flucht benachrichtigten Flieger, und Polizeistationen nahmen sofort die Verfolgung des Ausreißers auf, der jedoch bei einbrechender Dunkelheit in südöstlicher Richtung treibend bald den Blicken der Verfolger entwand.

## DKB-Mannschaft blieb ohne Fehler

Triumphfahrt auf der letzten Strecke.

Die 8. Internationale Alpenfahrt ist beendet. Die sechste Etappe führte von Basel nach Interlaken über 401 Kilometer, damit legten die Fahrer ihre letzte Tagesstrecke zurück. Es steht jetzt lediglich noch die Schlußprüfung in Interlaken aus, bei der eine genaue Kontrolle vorgenommen wird. Sie dürfte aber kaum noch eine nennenswerte Veränderung des Gesamtergebnisses bringen, wenn auch noch für beschädigte Kotflügel, Fehler an den Bremsen und Scheinwerfern Strafpunkte verteilt werden.

Die letzte Tagesstrecke wurde zu einer wahren Triumphfahrt für die Teilnehmer. An den Straßen in allen Ortschaften und Städten, die an diesem Tage passiert wurden, fand die Bevölkerung Später, voran die begeisterte Schuljugend, die den Fahrern zuzubekamen.

Ohne jedwede Sonderbeilage bot auch die Schlußstrecke

# Die Reise

Bäderbeilage der Badischen Presse / 28. August 1936

## Berghütte überm Wiesetal / Von Nord nach Süd Einiges im Baedeker-Stil

Von Dr. Carl Hessemer

Noch hat man — im „Norden“ — die Heidelberger Reichsfestspiele sozusagen „unter Dach“ bringen helfen, zuletzt bedenklich vorbebedeutungsvoll verregnet, wie sie waren, obwohl bei der denkwürdigen Götter-Premiere George mit der historisch hauecht aufgereckten Eisenfaust vom Spiel-Podium empor den Wettergeißeln (vergeblich) zu trotzen gewandt hatte — man fuhr unter dieserseits bedenklichen Anspizien dennoch mutig dem Juli-Ende und dem Süden entgegen. Im Gebirge kann's anders sein! Und wenn auch nicht! ...

Es ist klar, daß selbst ein intimer Kenner und liebender Freund der Höhen unseres prächtigen Nord-Schwarzwaldes einmal dem Geseß der Abwechslung folgen muß und die geliebte Grinde diesmal verschmäht. Besser: sie einmal „von oben“ betrachten möchte: wie sie zum Feldberg hinübergrüßt ...

Mithin denn Parole: Südschwarzwald! Und man umgeht, besser: umfährt entschlossen die tunnel-durchbohrte Ecke des Finkener Kloßes und langt über Lörrach im Wiesetal an, also ganz unten. Dies „Unten“ ist nicht im Sinne des Höhenunterschiedes zu verstehen, sondern aus den Bezirken der geographischen Breite: Den lieblich wechsellinigen Hängen der beiden alemannischen Täler: des genannten Wiesetals und des dem Höhenwald vorgelagerten Wehra-Tals. Sie sind gleichsam die Pforten zum Oberrhein.

Für einen der mathematischen Abstraktion Fähigen ergibt sich zur näheren örtlichen Kennzeichnung ein vergleichendes geometrisches Bild: Die beiden Täler bilden die Seiten eines Dreiecks, dessen Basis das Rheintal von Säckingen bis Basel darstellt. Und gerade auf der Spitze dieses Dreiecks schlingt der landschaftsführungrige Schwarzwaldsfreund die Wohnung auf für ein paar Wochen.

Wer kennt nicht — sogar in entferntesten Gegenden Badens — die Höhe Möhr bei Zell im Wiesetal! Schon durch ihr Formationsprofil weckt sie die Vorstellung eines regelrechten Dreiecks. Mit ihrem hochbeturmteten Gipfel ragt sie fest in die Lande und blickt durch beide Täler jeweils nach Süden bis zum Rhein. Denn kaum fährt man in westlicher Richtung aus dem Säckinger Bahnhof hinaus, lugt der Möhrenturm überm westlichen Höhenwald hervor und begleitet unablässig unsere Fahrt der Wehra entgegen, vorbei an Wehr, an Hasel, dessen finster-bleiche Tropfsteinhöhle man nicht verläßt, hinauf über den stink-geschäftigen Umsteigebahnhof des würdevolleren alten Schoppsheim zum Fuß der Möhr, in den Bereich von Hehels bedächtigen Heimatoort Hause, das man wandernd auch über das stille, im warmen Heuduft träumernde Fahrnauer Wiesen-Schlöble erreichen kann. Doch nicht hier ist das Quartier, obwohl es verzeihlich wäre: Auch die breit gelagerten Anwesen der Schweigmatt böten gern und reichlich Gelegenheit zur Ruhe und Sommer-Naß. Bei dem bekannten Kurort mit seiner schneidestellen gelben Schlaglöhne von den fetten Wiesen ist ein Krankenheim für erholungsbedürftige Karlsruher, angelegt an best sichtbarstem Südost-Abhang der Möhr und mit dem schönsten Blick über's Dunsstod des Rheintals von Säckingen und Rheinfelden auf die vielschichtigen zartblauen Höhenzüge des Schweizer Jura und darüber bis hin zum Berner Oberland mit dem aufstreichenden Finsterarhorn- und Jungfrau-Massiv — zumal, wenn Regen droht. Und der trat häufig

ein, so droben wie drunten im Unterland. Doch man ist nicht enttäuscht. Geruhig werden „Hütten gebaut“.

Und zwar: Gegenüber der Möhr, von ihr getrennt durchs große Wiesetal (das hier allerdings eng sich schlüchtend die Wieße von Todtnau herab aufnimmt, des „Feldbergs“ liebliche Tochter“...) ruht der wuchtige, bis zur halben Höhe von unten her waldblose Regelsang des Zeller Blauen. An seinem Südbahang, am oberen Rand einer fein geschwungenen Mulde, darenin sich der Höhenluftkurort Gressgen schmieg, liegt die köstlich weltferne Waldhütte, die zum Kastort aussersehen ist, vom gütigen Besitzer Gustav Luhr aus Zell für einige Wochen dem Wanderfreund überlassen. Eine Minute von ihr wird der Kamm der Wasserscheide in 850 Meter Höhe erreicht, die mit dem Blauenrücken vereint das große vom kleinen Wiesetal trennt, und die den herrlichsten Ausblick freigibt auf den hier heraufstrebend nahe da liegenden Velchen zunächst und den Hochblauen bei Badenweiler im Westen.

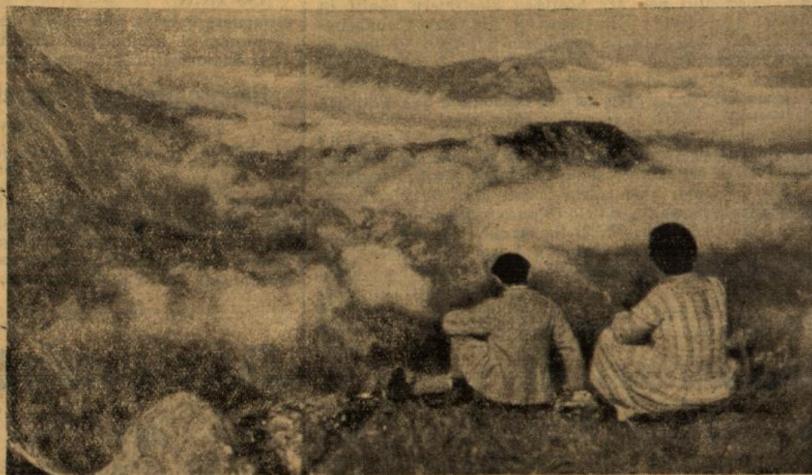
Vom Velchen herab schlängelt sich nun das kleine Wiesetal, vom Kurort Neuenweg ab bis nach Langenan und Maul-

schen Pforte, die weiter drüben hinter der Tällinger Höhe im Abend verdämmert.

Diesen gesamten landschaftlichen Reichtum aber schließt nach Norden die schier unheimliche, amphitheatralisch gebuchtete Südwand des Velchen. Darunterhin ziehen sich die in der Spätsommermonne bräutenden Heidelbeerhänge bis ins Markgräfler Rebgelände, das der Befürwortung in dieser Jahreszeit nicht erst bedarf. Ein gutes Stück zu dieser farg durchsuchten Steppenbüschung des Velchen hin, etwa vier Stunden Wegs dem Tal entlang, führt der alt vertraute Höhenweg Forzheim — Basel vorbei, hinüber schließlich ins Feldberggebiet, das mit den Stationen Schönau und Todtnauberg sich freilich auch dem Fahrenden vom großen Wiesetal her in mannigfachen malerischen Reizen erschließt.

Doch noch ein Wort von der Wasserscheide zwischen großer und kleiner Wieße, wo die Luthrhütte lieblich aus dem Gekam blinkt: Diese Bergwaldzinne öffnet nach Nordwest den freiesten Blick nicht nur auf jene saftgrün aufschäumende Velchenwoge mit dem charakteristischen Einschnitt beim Gasthaus, der nach Mülten und Schönau hinabführt. Ueber einer Menge zärtlich vorgelagerter Berggrüden ragt überhöhend die scharfe Kuppe des Hochblauen heraus, deutlich seinen einladenden Gasthausblock und das obere Stücklein seines zierlichen Eckturmes präsentierend, der nach Südwesten in die Rheinebene weist. Ueberflüssig, zu wiederholen, welche

Ferienmorgen in den Bergen



(Max Böhrich, K.)

burg (Burtes Geburtsort) zum Ausgang in die flache Wieße-Ebene hinter Lörrach. Die wird beherzigt von den machtvoll relief-betonten Ruinen der Röttler Burg mit ihrer ehrsüchtiggebietenden, an Heidelberg's Geschid erinnernden Geschichte; im Süden dann vom Höhenzug der Hohen Blum und dem Dintelsberg mit der fröhlichen K r i s t o n a -Kapelle tief im Südwesten über dem dünnigen, nachts lichter-übersäten Talkeßel von Basel und der Burgundi-

Ausblicke dieser Turm, wie ebenso der Velchen-Rufm schenken — und endlich der nordöstlich nicht mehr zu übersehende Feldberg: wenn bereits die belagte, gattlich raufführende Hütte an der Wasserscheide ihrerseits umgeben zu den Alpen hinblickt, vom Säntis bis zur Blümlisalp! Nachts grüßt bei Licht der festliche Lichteranzug der blinkenden Terrassenlampen des Kulmhotels vom Rigi phantastisch herüber in die umsternte Schwarzwald-Tannen-Nacht ...

**Sommer**  
in Baden-Baden

**Sinner-Eck**  
Restaurant und Kaffee  
Die vornehmen Lokale am Leopoldplatz  
Inhaber: Fritz Rimmelin.

**Markgräfler Hof** Gut bürgerliches Haus, mit mäßigen Preisen, dir. am Bahnhof. Gute Küche u. reine, gepfl. Qual.-Weine. Besitzer: J. Heichelbech.  
**Ailee-Hotel Bären**  
Kaffee-Restaurant, großer Park, bevorzugt. Familienhotel, Pension ab Mk. 7.—, Telefon 106.

**Bitte**  
nehmen Sie bei Anfragen an Verkehrsvereine, Bade- u. Kurdirektionen, Sommerfrischen u. Hotels freundlichst Bezug auf die Badische Presse.

**Wildbad**  
Im Schwarzwald • RHEUMA • GICHT • ISCHIAS • NERVEN  
Schwarzwaldherbst in Wildbad  
Hauptkurbetrieb bis 30. September  
Nachsaison bis 15. Oktober  
Thermalbäder ganzjährig geöffnet

**Spätsommer und Herbst**  
schöner Aufenthalt, umgeben herrl. Hochwald, im „Grünen Baum“  
**Hallwangen bei Freudenstadt**  
beste Verpf. Pens. RM. 3.50, Pl. Wass. k. u. w., Zentralheizg.  
Prospekte durch den Beshler: O. Galsler.

**Bodensee**  
Nonnenhorn am Bodensee  
**Gasthof Engel, Pension mit Café**  
dir. am See, m. schönem Garten, altbef. Haus, mit neu einger. Zimmern, Pl. u. w. B., Garage, Tel. 8215.  
Prospekte durch die Bad. Presse. Ref.: J. Lang. (8117)

**Welt-Kurort FRANZENSBAD**  
HEILT  
• Frauen-, Herz-, Rheuma- und Stoffwechselkrankheiten  
Kurzeit 15. April bis 15. Okt. Pauschalkuren.  
Prospekte durch die Kurverwaltung.

**Ober-Allgäu, 900 m Pension Lueginland**  
Aussehensreiche, ruh. Lage, vorzügl. Küche, Gernbesucht. Haus. Autohalle. Pens.-Preis RM. 3.50 (einschl. Nachmittags-Kaffee).  
Seitriedsberg bei Sonthofen. Oberstdorf.  
Verlangen Sie Prospekte.

**DER BADISCHE SCHWARZWALD**

**Nußbach (600-1000 m ü. d. M.)**  
Schnellzugstation Triberg, 2,5 km  
**Gasthof Römischer Kaiser**  
Bekannt gutes Haus, in schönst. Lage, nahe d. Walde. Mäßige Preise. Telef. 418, Triberg. Bes. A. Martin.

**Gasthaus-Pension Krone**  
Bürgerliches Haus in schönster Waldlage. Zeitgem. Preise. Tel. 550, Triberg. Besitzer: B. Scherzinger.

**Gasthof und Weinstube „Zur Kapelle“**  
Gut geführte Pens. ab 4.50 M., eigener Badebrunn mit Ziegelf., schöner Garten, Garage, Tel. 8218. Prospekte durch die Bad. Presse. (8118) Beshler: R. Wismann.

**Gasthof-Pension „Adler“**  
Gutbürgerl. Küche, Milchwirtschaft. Eig. Strand, 3 Min. v. See. Herrl. Ausf. a. See u. Geb. Tel. 8222, J. Martz.

**Württemberg. Schwarzwald**

**Zwieselberg 842 m ü. d. M.**  
Elat. Freudenstadt, Höhenluftkurort f. Erholungsbedürft., ganz ideal gelegen, inmitten herrl. Tannenhochwaldung.  
**Hotel-Pension „Hirsch“**  
mit Neubau Haus Hermann, 45 Betten, Pl. Wass., Heiz., Ball. Grill. Verpf. Mäßige Preise, Vor- u. Nachfall. ermäß. Preise. Tel. Freudenst. 910. Ref. Dr. Braun.

**Gasthof-Pension „Auerhahn“**  
m. Nebenbill., v. Zeit entspr. mäß. Pens.-Pr., st. Unterkunft, st. Grill. Verpf. Tel. Freudenst. 421. Ref.: A. Gebel.

**Schwarzenberg bei Schönmünzach im Muratal Pension und Kaffee Sackmann**  
durch Ausbau bedeut. vergrößert. Herrl. Wäghen an der Burg. Zimmer neu renov., m. Pl. Wasser, Tisch u. Bannendächer, große Biergarten, belannt gute Verpflegung. Pens.-Preis 3.50 bis 4.00 RM. Garage, Prospekt. Ehr. Sackmann, Telefon Schönmünzach 34.

**Tonbach / Gasthaus Waldlust**  
Bahnhofstation Weiersbrunn oder Kieferreihenbach im württembergischen Schwarzwald.  
Waldhütten neu renoviert, 2 Min. v. Walde, sehr ruhige Lage, Ziegenweiden a. Wasser, wie am Walde, neuhergerichtete Fremdenzimmer m. Pl. Wasser (eig. Quellwasser). Pens.-Pr. zeitgem. Eig. Auto, Garage, Gartenwirtschaft, Tel.-Nr. 2223. (8111) Ref. Ernst Hüfte.

**Müller's Parkhotel Kreuz Bad Dürrenheim.**  
Führendes Haus am Blab. Solbäder mit direktem Anschluß im Hause. Pens.-Preis ab 5.50. Wochenend 10.— M. Die Hauskapelle spielt täglich. (8304)

**Anzeigen**  
in der Bäder-Beilage der Badischen Presse sind immer erfolgreich!

Für die Ferien einen Foto-Apparat Bequeme Ratenzahlungen. Foto-Schmittler Kaiserstraße 48

Kraft und Freude

Heute, Freitag, den 28. Aug. 1936, laufen folgende Kurse:
Allgemeine Körperübungen, Mr. u. Fr.: 18 Uhr Hochschul-Stadion.

Ueländerfahrt nach dem Rheingau und der Mosel. Fahrt Nr. 43 und 44.
Der Sonderzug nach Oetrich Bahn.
Ausfahrt am Samstag, den 29. August 1936 um 11.05 Uhr ab Karlsruhe Hauptbahnhof.

Reifen!

Die Herde der Reifengüter des Westens sind ab 23. 8. 36 beim Plandörfer und fallen somit die Karle des Westens amtes der R.E.G. Kraft durch Freude bis Freitag, den 4. Sept. 1936, aus.

Sonderzug nach Oetrichheim.
Der Sonderzug zu den Mitfahrgelegenheiten nach Oetrichheim am Sonntag, den 30. August 1936 geht in Karlsruhe nicht wie angegeben um 12.30 Uhr ab, sondern ab Karlsruhe Hauptbahnhof 12 Uhr. Die Abfahrt von Oetrichheim erfolgt um 19.15 Uhr.

Immobilien

Wirtschafts-Gebäude
mit Realrecht in guter Lage in Lahr zu verkaufen.
Mr. R. 1088 an die Badische Presse.

kleine Anzeigen

Alleer Art ist unsere in Stadt und Land gern gelesene Zeitung das neue Organ.
Wenn Sie ein Mädchen suchen oder einen Mann verkaufen oder verheiratet werden wollen, was Sie auch sonst tun wollen, so ist dies die beste Gelegenheit.

Ein Wiese

12 Hektar, 6 Morgen, 1000 Quadratmeter in schöner, sonniger, windiger Lage, best. Sommeraufenthaltsort, mit 12 tragb. Obstbäumen, ist s. bill. Preis v. 400 RM sofort zu verkaufen.
Anfragebogen bei Frau, Hans Nr. 19, Wolf-Straße-Platz.

neue des

Desentlichtheit te kann zu geben haben, in me es bringt Ihnen ein kleines Internat auten und schneien Preis

Kapitalien

350.- RM.
auf 3 Monate geg. hyp. Sicherheit zu leihen gesucht.
Ang. u. 219 an Wab. Nr.

in der Badischen Presse

8500.- RM.
1 ab 2 Hektar u. 3000 RM. ausgestellt.
Hans Dies, Altemplestr. 40.

MITTEILUNGEN DER NSDAP.

(Amtl. Veröffentlichungen entn.)
NSDAP, Ortsgruppe Karlsruhe-D. 2.
Am Freitag, den 28. August, abends 8.15 Uhr, findet im Versammlungsraum des Stadl. Schachhauses eine Sitzung der sämtlichen Ortsgruppenleiter sowie Kreisleiter statt.
Niederbayer sind mitzubringen.

NSDAP, Ortsgruppe Gohlshausen.
Ortsgruppenleiter: Hr. Arthur Schumann, Tel. 6340. Geschäftsstelle: Waldenstraße 20, 2. Stock.
Montags- und Donnerstags von 18.30-20 Uhr.
NSDAP, Ortsgruppe Württemberg.
Ortsgruppenleiter: Hr. Walter, Tel. 3548. Geschäftsstelle: Waldenstraße 20, 1. Stock.
Montags und Dienstags von 20-22 Uhr.
Sprechstunden für die Abteilung Kultur und Sport: Wilhelmstr. 15 bis 17 Uhr.
Ortsgruppenleiter: Hr. Walter, Tel. 7234. Geschäftsstelle: Waldenstr. 20, 1. Stock.
Sprechstunden: Dienstag und Donnerstags von 18.30-20 Uhr.

NSDAP, Ortsgruppe Württemberg.
Ortsgruppenleiter: Hr. Walter, Tel. 3548. Geschäftsstelle: Waldenstraße 20, 1. Stock.
Montags und Dienstags von 20-22 Uhr.
Sprechstunden für die Abteilung Kultur und Sport: Wilhelmstr. 15 bis 17 Uhr.

NSDAP, Ortsgruppe Württemberg.
Ortsgruppenleiter: Hr. Walter, Tel. 3548. Geschäftsstelle: Waldenstraße 20, 1. Stock.
Montags und Dienstags von 20-22 Uhr.
Sprechstunden für die Abteilung Kultur und Sport: Wilhelmstr. 15 bis 17 Uhr.

NSDAP, Ortsgruppe Württemberg.
Ortsgruppenleiter: Hr. Walter, Tel. 3548. Geschäftsstelle: Waldenstraße 20, 1. Stock.
Montags und Dienstags von 20-22 Uhr.
Sprechstunden für die Abteilung Kultur und Sport: Wilhelmstr. 15 bis 17 Uhr.

NSDAP, Ortsgruppe Württemberg.
Ortsgruppenleiter: Hr. Walter, Tel. 3548. Geschäftsstelle: Waldenstraße 20, 1. Stock.
Montags und Dienstags von 20-22 Uhr.
Sprechstunden für die Abteilung Kultur und Sport: Wilhelmstr. 15 bis 17 Uhr.

NSDAP, Ortsgruppe Württemberg.
Ortsgruppenleiter: Hr. Walter, Tel. 3548. Geschäftsstelle: Waldenstraße 20, 1. Stock.
Montags und Dienstags von 20-22 Uhr.
Sprechstunden für die Abteilung Kultur und Sport: Wilhelmstr. 15 bis 17 Uhr.

NSDAP, Ortsgruppe Württemberg.
Ortsgruppenleiter: Hr. Walter, Tel. 3548. Geschäftsstelle: Waldenstraße 20, 1. Stock.
Montags und Dienstags von 20-22 Uhr.
Sprechstunden für die Abteilung Kultur und Sport: Wilhelmstr. 15 bis 17 Uhr.

NSDAP, Ortsgruppe Württemberg.
Ortsgruppenleiter: Hr. Walter, Tel. 3548. Geschäftsstelle: Waldenstraße 20, 1. Stock.
Montags und Dienstags von 20-22 Uhr.
Sprechstunden für die Abteilung Kultur und Sport: Wilhelmstr. 15 bis 17 Uhr.

NSDAP, Ortsgruppe Württemberg.
Ortsgruppenleiter: Hr. Walter, Tel. 3548. Geschäftsstelle: Waldenstraße 20, 1. Stock.
Montags und Dienstags von 20-22 Uhr.
Sprechstunden für die Abteilung Kultur und Sport: Wilhelmstr. 15 bis 17 Uhr.

NSDAP, Ortsgruppe Württemberg.
Ortsgruppenleiter: Hr. Walter, Tel. 3548. Geschäftsstelle: Waldenstraße 20, 1. Stock.
Montags und Dienstags von 20-22 Uhr.
Sprechstunden für die Abteilung Kultur und Sport: Wilhelmstr. 15 bis 17 Uhr.

NSDAP, Ortsgruppe Württemberg.
Ortsgruppenleiter: Hr. Walter, Tel. 3548. Geschäftsstelle: Waldenstraße 20, 1. Stock.
Montags und Dienstags von 20-22 Uhr.
Sprechstunden für die Abteilung Kultur und Sport: Wilhelmstr. 15 bis 17 Uhr.

NSDAP, Ortsgruppe Württemberg.
Ortsgruppenleiter: Hr. Walter, Tel. 3548. Geschäftsstelle: Waldenstraße 20, 1. Stock.
Montags und Dienstags von 20-22 Uhr.
Sprechstunden für die Abteilung Kultur und Sport: Wilhelmstr. 15 bis 17 Uhr.

Handelsregistererträge:
1. Anna Scheller, Karlsruhe. Die Firma ist erloschen. Der Handel mit Waren, Bügel und Porzellan wird von der Inhaberin im Kleinhandel fortgeführt.

2. Paul Scheller, Karlsruhe. Einzelkaufmann: Paul Scheller, Kaufmann, Karlsruhe. (Geschäftsgegenstand: Acker- und Landbesitz, Kaiserstr. 36.) 17. 8. 36.

3. Carl Schäfer, Karlsruhe. Die Firma ist geändert in: Carl Schäfer, Kaufmann, Karlsruhe. Das Geschäft ist auf Anton Müller als Einzelkaufmann übergegangen.

4. Anton Ror, Karlsruhe. Die Firma ist erloschen. Von Amts wegen eingetragen. 15. 8. 36.

5. Heinrich Ror u. Ehne, Karlsruhe. Einzelkaufmann: Albert Ror, Kaufmann, Karlsruhe. Prof. Dr. Erwin Schubmann, Kaufmann, Karlsruhe.

6. Hermann Ror zum Kaiserhof, Karlsruhe. Die Firma ist erloschen.

7. Max Pfeiffer u. Sohn, Seefisch-Größhandlung, Karlsruhe. Die Firma ist erloschen. 19. 8. 36.

8. Farbenfabrik A. Schaeffer u. Cie., Karlsruhe. Einzelkaufmann: Dr. Albert Berner, Ingenieur, Erlangen. Die Prof. Dr. Hugo Wagner überaus ist erloschen. Woll Berner, Chemiker, und Erich Berner, Kaufmann, beide in Erlangen, sind Einzelkaufleute. Die Färbung des Erwerbers Dr. Albert Berner für die im Betrieb des Handelsgeschäfts begründeten Verbindlichkeiten des früheren Inhabers sowie der Uebertragung der in dem Betriebe begründeten Forderungen auf den Erwerber ist ausgeschlossen.

9. Farbenhaus Hans Hugo Wagner, Karlsruhe. Einzelkaufmann: Dr. Albert Berner, Ingenieur, Erlangen. Die Färbung des Erwerbers Dr. Albert Berner für die im Betrieb des Handelsgeschäfts begründeten Verbindlichkeiten des früheren Inhabers sowie der Uebertragung der in dem Betriebe begründeten Forderungen auf den Erwerber ist ausgeschlossen.

10. Eduard Scholl's Nachf., Karlsruhe. Die Firma ist erloschen.

11. Franz Becker Inhaber Fritz Müller, Hoflieferant, Karlsruhe. Die Prof. Dr. Karl Mann sowie die Firma sind erloschen.

12. Eduard Scholl's Nachf., Karlsruhe. Die Firma ist erloschen.

13. Eduard Scholl's Nachf., Karlsruhe. Die Firma ist erloschen.

14. Eduard Scholl's Nachf., Karlsruhe. Die Firma ist erloschen.

15. Eduard Scholl's Nachf., Karlsruhe. Die Firma ist erloschen.

16. Eduard Scholl's Nachf., Karlsruhe. Die Firma ist erloschen.

17. Eduard Scholl's Nachf., Karlsruhe. Die Firma ist erloschen.

18. Eduard Scholl's Nachf., Karlsruhe. Die Firma ist erloschen.

19. Eduard Scholl's Nachf., Karlsruhe. Die Firma ist erloschen.

20. Eduard Scholl's Nachf., Karlsruhe. Die Firma ist erloschen.

21. Eduard Scholl's Nachf., Karlsruhe. Die Firma ist erloschen.

22. Eduard Scholl's Nachf., Karlsruhe. Die Firma ist erloschen.

23. Eduard Scholl's Nachf., Karlsruhe. Die Firma ist erloschen.

Schlussfrist 3 Wochen. Die Bedingungen liegen beim Bafer- und Straßenbauamt, Stadthausstr. 61 auf, wo auch Angebotsordnungen abgegeben werden. Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis 31. August 1936, vormittags 10 Uhr latestens einzureichen.

In dem Vergleichs- und Anschlusskonturverfahren über das Vermögen der Firma Konrad Schwarz Nachf., Inhaber J. u. Sebastian in Karlsruhe, Waldstraße 30.

1. Ueber das Vermögen des besagten Schuldners wird das Anschlusskonturverfahren eröffnet. Der besagte Richter Herr Carl Nagel in Karlsruhe, Weidstr. 17, wird zum Konturverwalter ernannt. Allen Personen, die eine zur Konturmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konturmasse etwas schulden, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu veräußern oder zu leisten. Dieser Bescheid tritt mit seiner Rechtskraft Wirkung.

Karlsruhe, den 21. August 1936.
Amtsgericht Nr. 7.

2. Der Beschluss vom 21. August 1936, durch den das Anschlusskonturverfahren über das Vermögen des besagten Gemeinsschuldners eröffnet worden ist, ist am 24. August 1936, vormittags 11 Uhr rechtskräftig und damit wirksam geworden. In Ergänzung dieses Beschlusses wird angeordnet: Konturforderungen sind bis zum 17. September 1936 bei dem Gericht anzumelden. Es wird zur Befristung über die Befristung des Beschlusses und zur Befristung der angemeldeten Forderungen auf Donnerstag, den 24. September 1936, vormittags 10 Uhr vor dem Amtsgericht in Karlsruhe, Hofmeisterstr. 8, Erbschaftsamt, Zimmer Nr. 45, Termin anberaumt. Allen Personen, die eine zur Konturmasse gehörige Sache in Besitz haben, wird die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitz der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgeforderte Befristung in Anspruch nehmen, dem Konturverwalter bis zum 17. September 1936 Anzeige zu machen.

Karlsruhe, den 24. August 1936.
Amtsgericht Nr. 7.

3. Der Beschluss vom 21. August 1936, durch den das Anschlusskonturverfahren über das Vermögen des besagten Gemeinsschuldners eröffnet worden ist, ist am 24. August 1936, vormittags 11 Uhr rechtskräftig und damit wirksam geworden. In Ergänzung dieses Beschlusses wird angeordnet: Konturforderungen sind bis zum 17. September 1936 bei dem Gericht anzumelden. Es wird zur Befristung über die Befristung des Beschlusses und zur Befristung der angemeldeten Forderungen auf Donnerstag, den 24. September 1936, vormittags 10 Uhr vor dem Amtsgericht in Karlsruhe, Hofmeisterstr. 8, Erbschaftsamt, Zimmer Nr. 45, Termin anberaumt. Allen Personen, die eine zur Konturmasse gehörige Sache in Besitz haben, wird die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitz der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgeforderte Befristung in Anspruch nehmen, dem Konturverwalter bis zum 17. September 1936 Anzeige zu machen.

Karlsruhe, den 24. August 1936.
Amtsgericht Nr. 7.

4. Der Beschluss vom 21. August 1936, durch den das Anschlusskonturverfahren über das Vermögen des besagten Gemeinsschuldners eröffnet worden ist, ist am 24. August 1936, vormittags 11 Uhr rechtskräftig und damit wirksam geworden. In Ergänzung dieses Beschlusses wird angeordnet: Konturforderungen sind bis zum 17. September 1936 bei dem Gericht anzumelden. Es wird zur Befristung über die Befristung des Beschlusses und zur Befristung der angemeldeten Forderungen auf Donnerstag, den 24. September 1936, vormittags 10 Uhr vor dem Amtsgericht in Karlsruhe, Hofmeisterstr. 8, Erbschaftsamt, Zimmer Nr. 45, Termin anberaumt. Allen Personen, die eine zur Konturmasse gehörige Sache in Besitz haben, wird die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitz der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgeforderte Befristung in Anspruch nehmen, dem Konturverwalter bis zum 17. September 1936 Anzeige zu machen.

Karlsruhe, den 24. August 1936.
Amtsgericht Nr. 7.

5. Der Beschluss vom 21. August 1936, durch den das Anschlusskonturverfahren über das Vermögen des besagten Gemeinsschuldners eröffnet worden ist, ist am 24. August 1936, vormittags 11 Uhr rechtskräftig und damit wirksam geworden. In Ergänzung dieses Beschlusses wird angeordnet: Konturforderungen sind bis zum 17. September 1936 bei dem Gericht anzumelden. Es wird zur Befristung über die Befristung des Beschlusses und zur Befristung der angemeldeten Forderungen auf Donnerstag, den 24. September 1936, vormittags 10 Uhr vor dem Amtsgericht in Karlsruhe, Hofmeisterstr. 8, Erbschaftsamt, Zimmer Nr. 45, Termin anberaumt. Allen Personen, die eine zur Konturmasse gehörige Sache in Besitz haben, wird die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitz der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgeforderte Befristung in Anspruch nehmen, dem Konturverwalter bis zum 17. September 1936 Anzeige zu machen.

Karlsruhe, den 24. August 1936.
Amtsgericht Nr. 7.

6. Der Beschluss vom 21. August 1936, durch den das Anschlusskonturverfahren über das Vermögen des besagten Gemeinsschuldners eröffnet worden ist, ist am 24. August 1936, vormittags 11 Uhr rechtskräftig und damit wirksam geworden. In Ergänzung dieses Beschlusses wird angeordnet: Konturforderungen sind bis zum 17. September 1936 bei dem Gericht anzumelden. Es wird zur Befristung über die Befristung des Beschlusses und zur Befristung der angemeldeten Forderungen auf Donnerstag, den 24. September 1936, vormittags 10 Uhr vor dem Amtsgericht in Karlsruhe, Hofmeisterstr. 8, Erbschaftsamt, Zimmer Nr. 45, Termin anberaumt. Allen Personen, die eine zur Konturmasse gehörige Sache in Besitz haben, wird die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitz der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgeforderte Befristung in Anspruch nehmen, dem Konturverwalter bis zum 17. September 1936 Anzeige zu machen.

Karlsruhe, den 24. August 1936.
Amtsgericht Nr. 7.

7. Der Beschluss vom 21. August 1936, durch den das Anschlusskonturverfahren über das Vermögen des besagten Gemeinsschuldners eröffnet worden ist, ist am 24. August 1936, vormittags 11 Uhr rechtskräftig und damit wirksam geworden. In Ergänzung dieses Beschlusses wird angeordnet: Konturforderungen sind bis zum 17. September 1936 bei dem Gericht anzumelden. Es wird zur Befristung über die Befristung des Beschlusses und zur Befristung der angemeldeten Forderungen auf Donnerstag, den 24. September 1936, vormittags 10 Uhr vor dem Amtsgericht in Karlsruhe, Hofmeisterstr. 8, Erbschaftsamt, Zimmer Nr. 45, Termin anberaumt. Allen Personen, die eine zur Konturmasse gehörige Sache in Besitz haben, wird die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitz der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgeforderte Befristung in Anspruch nehmen, dem Konturverwalter bis zum 17. September 1936 Anzeige zu machen.

Karlsruhe, den 24. August 1936.
Amtsgericht Nr. 7.

8. Der Beschluss vom 21. August 1936, durch den das Anschlusskonturverfahren über das Vermögen des besagten Gemeinsschuldners eröffnet worden ist, ist am 24. August 1936, vormittags 11 Uhr rechtskräftig und damit wirksam geworden. In Ergänzung dieses Beschlusses wird angeordnet: Konturforderungen sind bis zum 17. September 1936 bei dem Gericht anzumelden. Es wird zur Befristung über die Befristung des Beschlusses und zur Befristung der angemeldeten Forderungen auf Donnerstag, den 24. September 1936, vormittags 10 Uhr vor dem Amtsgericht in Karlsruhe, Hofmeisterstr. 8, Erbschaftsamt, Zimmer Nr. 45, Termin anberaumt. Allen Personen, die eine zur Konturmasse gehörige Sache in Besitz haben, wird die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitz der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgeforderte Befristung in Anspruch nehmen, dem Konturverwalter bis zum 17. September 1936 Anzeige zu machen.

Karlsruhe, den 24. August 1936.
Amtsgericht Nr. 7.

9. Der Beschluss vom 21. August 1936, durch den das Anschlusskonturverfahren über das Vermögen des besagten Gemeinsschuldners eröffnet worden ist, ist am 24. August 1936, vormittags 11 Uhr rechtskräftig und damit wirksam geworden. In Ergänzung dieses Beschlusses wird angeordnet: Konturforderungen sind bis zum 17. September 1936 bei dem Gericht anzumelden. Es wird zur Befristung über die Befristung des Beschlusses und zur Befristung der angemeldeten Forderungen auf Donnerstag, den 24. September 1936, vormittags 10 Uhr vor dem Amtsgericht in Karlsruhe, Hofmeisterstr. 8, Erbschaftsamt, Zimmer Nr. 45, Termin anberaumt. Allen Personen, die eine zur Konturmasse gehörige Sache in Besitz haben, wird die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitz der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgeforderte Befristung in Anspruch nehmen, dem Konturverwalter bis zum 17. September 1936 Anzeige zu machen.

Karlsruhe, den 24. August 1936.
Amtsgericht Nr. 7.

10. Der Beschluss vom 21. August 1936, durch den das Anschlusskonturverfahren über das Vermögen des besagten Gemeinsschuldners eröffnet worden ist, ist am 24. August 1936, vormittags 11 Uhr rechtskräftig und damit wirksam geworden. In Ergänzung dieses Beschlusses wird angeordnet: Konturforderungen sind bis zum 17. September 1936 bei dem Gericht anzumelden. Es wird zur Befristung über die Befristung des Beschlusses und zur Befristung der angemeldeten Forderungen auf Donnerstag, den 24. September 1936, vormittags 10 Uhr vor dem Amtsgericht in Karlsruhe, Hofmeisterstr. 8, Erbschaftsamt, Zimmer Nr. 45, Termin anberaumt. Allen Personen, die eine zur Konturmasse gehörige Sache in Besitz haben, wird die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitz der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgeforderte Befristung in Anspruch nehmen, dem Konturverwalter bis zum 17. September 1936 Anzeige zu machen.

Karlsruhe, den 24. August 1936.
Amtsgericht Nr. 7.

11. Der Beschluss vom 21. August 1936, durch den das Anschlusskonturverfahren über das Vermögen des besagten Gemeinsschuldners eröffnet worden ist, ist am 24. August 1936, vormittags 11 Uhr rechtskräftig und damit wirksam geworden. In Ergänzung dieses Beschlusses wird angeordnet: Konturforderungen sind bis zum 17. September 1936 bei dem Gericht anzumelden. Es wird zur Befristung über die Befristung des Beschlusses und zur Befristung der angemeldeten Forderungen auf Donnerstag, den 24. September 1936, vormittags 10 Uhr vor dem Amtsgericht in Karlsruhe, Hofmeisterstr. 8, Erbschaftsamt, Zimmer Nr. 45, Termin anberaumt. Allen Personen, die eine zur Konturmasse gehörige Sache in Besitz haben, wird die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitz der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgeforderte Befristung in Anspruch nehmen, dem Konturverwalter bis zum 17. September 1936 Anzeige zu machen.

Karlsruhe, den 24. August 1936.
Amtsgericht Nr. 7.

12. Der Beschluss vom 21. August 1936, durch den das Anschlusskonturverfahren über das Vermögen des besagten Gemeinsschuldners eröffnet worden ist, ist am 24. August 1936, vormittags 11 Uhr rechtskräftig und damit wirksam geworden. In Ergänzung dieses Beschlusses wird angeordnet: Konturforderungen sind bis zum 17. September 1936 bei dem Gericht anzumelden. Es wird zur Befristung über die Befristung des Beschlusses und zur Befristung der angemeldeten Forderungen auf Donnerstag, den 24. September 1936, vormittags 10 Uhr vor dem Amtsgericht in Karlsruhe, Hofmeisterstr. 8, Erbschaftsamt, Zimmer Nr. 45, Termin anberaumt. Allen Personen, die eine zur Konturmasse gehörige Sache in Besitz haben, wird die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitz der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgeforderte Befristung in Anspruch nehmen, dem Konturverwalter bis zum 17. September 1936 Anzeige zu machen.

Karlsruhe, den 24. August 1936.
Amtsgericht Nr. 7.

13. Der Beschluss vom 21. August 1936, durch den das Anschlusskonturverfahren über das Vermögen des besagten Gemeinsschuldners eröffnet worden ist, ist am 24. August 1936, vormittags 11 Uhr rechtskräftig und damit wirksam geworden. In Ergänzung dieses Beschlusses wird angeordnet: Konturforderungen sind bis zum 17. September 1936 bei dem Gericht anzumelden. Es wird zur Befristung über die Befristung des Beschlusses und zur Befristung der angemeldeten Forderungen auf Donnerstag, den 24. September 1936, vormittags 10 Uhr vor dem Amtsgericht in Karlsruhe, Hofmeisterstr. 8, Erbschaftsamt, Zimmer Nr. 45, Termin anberaumt. Allen Personen, die eine zur Konturmasse gehörige Sache in Besitz haben, wird die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitz der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgeforderte Befristung in Anspruch nehmen, dem Konturverwalter bis zum 17. September 1936 Anzeige zu machen.

Karlsruhe, den 24. August 1936.
Amtsgericht Nr. 7.

14. Der Beschluss vom 21. August 1936, durch den das Anschlusskonturverfahren über das Vermögen des besagten Gemeinsschuldners eröffnet worden ist, ist am 24. August 1936, vormittags 11 Uhr rechtskräftig und damit wirksam geworden. In Ergänzung dieses Beschlusses wird angeordnet: Konturforderungen sind bis zum 17. September 1936 bei dem Gericht anzumelden. Es wird zur Befristung über die Befristung des Beschlusses und zur Befristung der angemeldeten Forderungen auf Donnerstag, den 24. September 1936, vormittags 10 Uhr vor dem Amtsgericht in Karlsruhe, Hofmeisterstr. 8, Erbschaftsamt, Zimmer Nr. 45, Termin anberaumt. Allen Personen, die eine zur Konturmasse gehörige Sache in Besitz haben, wird die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitz der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgeforderte Befristung in Anspruch nehmen, dem Konturverwalter bis zum 17. September 1936 Anzeige zu machen.

Vorteilhaftes ANGEBOT!
Unsere vorzüglichen Kaffeesorten:
500g Mk. 2.- 2.40 2.80 3.- 3.20
125g Mk. -50 -60 -70 -75 -80
Kaiser's Tee: kräftig und aromatisch in allen Geschmacksrichtungen
Kaiser's Kakao: wohlschmeckend, nahrhaft und bekömmlich
Reis . . 500g -34 -18
Reisflocken . 1/2kg.Pk. -20
Spez. Grieß 1/2kg.Pk.
Type 405, gefärbt -14
Kondens. Milch 1/2 Dos. -21
" " 1/2 Dos. -42
Tubensahne . . Stck. -10
PrimaKäse125gStange -25
Erfrischungswaff.125g -25
Spezialkeks . . 125g -25
Erfr. Sückerlinge
in Cellophan 125g -30
Apfelsaft 1/2 Fl. o. Gl. -65
Traubensaft 1/2 Fl. o. Gl. 1.-
Glaspfand -10
Himbeersiruplos.500g-70
Puddingpulver lose
Vanillegeschm. 500g-38
Schokolade " 500g-58
45g-Beuteln:
Vanille, Mandel . Btl. -05
250g-Beutel:
Vanille, Mandel . Btl. -25
Malzkaffee, Tafelschokoladen, Pralinen, Wein, Gemüse- und Obstkonserven in guter Qualität zu niedrigen Preisen.
KAISER'S KAFFEE GESCHAFT

BadenBaden. Zwangsversteigerung.

Am Zwangswege versteigert das Notariat am Mittwoch, den 25. November 1936, vormittags 9 Uhr, in folgenden:

Dienststr. Vincentstr. 5, 3. St., Zimmer 29, die Grundstücke der Frau Anna geb. Früh, Witwe des Fabrikarbeiters August Schmalbach und deren Sohn August Schmalbach, Maurer, beide in Baden-Döb., auf Gemarkung Baden-Baden.

Die Versteigerung wurde am 21. 11. 1935 im Grundbuch vermerkt. Die Nachweise über die Grundstücke samt Schätzung kann Jedermann einsehen. Rechte, die am 21. November 1935 noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sonst werden sie im geringsten Gebot nicht und bei der Versteigerung nicht berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muss das Verfahren vor dem Aufschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des verfallenen Gegenstands.

Grundbuchband D 22 Heft 20 Eigentum der Frau geb. Früh, Witwe des Fabrikarbeiters August Schmalbach in Baden-Döb.
Gd.-Nr. D 999: 15 a 94 am Uferland, Gebann Eschbach, Schätzung 637 RM.
Gd.-Nr. D 130: 2 a 56 am Hofzeile im Gebann Eschbach, Schätzung 100 RM.
Gd.-Nr. D 631a: 2 a 35 am Weinberg, Gebann Burg, Schätzung 94 RM.
Gd.-Nr. D 226: 9 a 50 am Uferland, Gebann Riffelgarten, Schätzung 300 RM.
Gd.-Nr. D 434: 12 a 28 am Uferland, Gebann Kolweg, Schätzung 1000 RM.
Baden-Baden, den 15. Aug. 1936.
Notariat Baden 2 als Vollstreckungsgericht.

Zwangsversteigerung.
Am Zwangswege versteigert das Notariat am Freitag, den 2. Oktober 1936, vorm. 9 Uhr, in seinen Dienststr. in Baden-Baden, Vincentstr. Nr. 5, 3. Stod., das Grundstück des Hotelbesizers Albert Keller in Newborn auf Gemarkung Baden-Baden.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 2. März 1936 im Grundbuch vermerkt.
Grundbuchband Baden-Baden Band 149 Heft 1481:
Gd.-Nr. 2100/1: 31 a - am Hofzeile im Gebann Eschbach, Schätzung 170 000 RM.
Baden-Baden, den 8. Aug. 1936.
Notariat 1 als Vollstreckungsgericht.

Zwangsversteigerung.
Am Zwangswege versteigert das Notariat am Freitag, den 2. Oktober 1936, vorm. 9 Uhr, in seinen Dienststr. in Baden-Baden, Vincentstr. Nr. 5, 3. Stod., das Grundstück des Hotelbesizers Albert Keller in Newborn auf Gemarkung Baden-Baden.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 2. März 1936 im Grundbuch vermerkt.
Grundbuchband Baden-Baden Band 149 Heft 1481:
Gd.-Nr. 2100/1: 31 a - am Hofzeile im Gebann Eschbach, Schätzung 170 000 RM.
Baden-Baden, den 8. Aug. 1936.
Notariat 1 als Vollstreckungsgericht.

Zwangsversteigerung.
Am Zwangswege versteigert das Notariat am Freitag, den 2. Oktober 1936, vorm. 9 Uhr, in seinen Dienststr. in Baden-Baden, Vincentstr. Nr. 5, 3. Stod., das Grundstück des Hotelbesizers Albert Keller in Newborn auf Gemarkung Baden-Baden.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 2. März 1936 im Grundbuch vermerkt.
Grundbuchband Baden-Baden Band 149 Heft 1481:
Gd.-Nr. 2100/1: 31 a - am Hofzeile im Gebann Eschbach, Schätzung 170 000 RM.
Baden-Baden, den 8. Aug. 1936.
Notariat 1 als Vollstreckungsgericht.

Zwangsversteigerung.
Am Zwangswege versteigert das Notariat am Freitag, den 2. Oktober 1936, vorm. 9 Uhr, in seinen Dienststr. in Baden-Baden, Vincentstr. Nr. 5, 3. Stod., das Grundstück des Hotelbesizers Albert Keller in Newborn auf Gemarkung Baden-Baden.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 2. März 1936 im Grundbuch vermerkt.
Grundbuchband Baden-Baden Band 149 Heft 1481:
Gd.-Nr. 2100/1: 31 a - am Hofzeile im Gebann Eschbach, Schätzung 170 000 RM.
Baden-Baden, den 8. Aug. 1936.
Notariat 1 als Vollstreckungsgericht.

Zwangsversteigerung.
Am Zwangswege versteigert das Notariat am Freitag, den 2. Oktober 1936, vorm. 9 Uhr, in seinen Dienststr. in Baden-Baden, Vincentstr. Nr. 5, 3. Stod., das Grundstück des Hotelbesizers Albert Keller in Newborn auf Gemarkung Baden-Baden.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 2. März 1936 im Grundbuch vermerkt.
Grundbuchband Baden-Baden Band 149 Heft 1481:
Gd.-Nr. 2100/1: 31 a - am Hofzeile im Gebann Eschbach, Schätzung 170 000 RM.
Baden-Baden, den 8. Aug. 1936.
Notariat 1 als Vollstreckungsgericht.

Zwangsversteigerung.
Am Zwangswege versteigert das Notariat am Freitag, den 2. Oktober 1936, vorm. 9 Uhr, in seinen Dienststr. in Baden-Baden, Vincentstr. Nr. 5, 3. Stod., das Grundstück des Hotelbesizers Albert Keller in Newborn auf Gemarkung Baden-Baden.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 2. März 1936 im Grundbuch vermerkt.
Grundbuchband Baden-Baden Band 149 Heft 1481:
Gd.-Nr. 2100/1: 31 a - am Hofzeile im Gebann Eschbach, Schätzung 170 000 RM.
Baden-Baden, den 8. Aug. 1936.
Notariat 1 als Vollstreckungsgericht.

Zwangsversteigerung.
Am Zwangswege versteigert das Notariat am Freitag, den 2. Oktober 1936, vorm. 9 Uhr, in seinen Dienststr. in Baden-Baden, Vincentstr. Nr. 5, 3. Stod., das Grundstück des Hotelbesizers Albert Keller in Newborn auf Gemarkung Baden-Baden.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 2. März 1936 im Grundbuch vermerkt.
Grundbuchband Baden-Baden Band 149 Heft 1481:
Gd.-Nr. 2100/1: 31 a - am Hofzeile im Gebann Eschbach, Schätzung 170 000 RM.
Baden-Baden, den

# Wirklich billig!

**Damen-Kleider**  
aus gestreiftem und  
geblumt. Mattkrepp  
bis Größe 48 ... **7.90**

**Nachmittags-Kleider**  
aus kariertem Geor-  
gette und bedruck-  
ten leinenart. Stoffen **9.75**

**Sport- u. Nachm.-Kleider**  
jugendl. Form. aus  
einfarb. u. bedruck-  
tem Mattkrepp .. **11.75**

**Billige Blusen**  
aus einfarbig. Matk-  
krepp und buntbe-  
drucktem Marocain **3.90**

**Haus- u. Gartenkleider**  
aus einfarbigem und  
gemustertem Zephir  
Gr. 42-48, jed. Kleid **1.75**

**Dirndl- u. Hauskleider**  
aus kariertem Ze-  
phir, mit weißem  
Kragen, Größe 42-48 **2.75**

**Weißer Opaken**  
gute Qualitäten, in  
den Größen 36-42,  
jedes Paar **1.95**

**Weißer Leinenschuhe**  
für Damen, darunter  
Pumps, Spangen- und  
Leinenschuhe .. Paar **2.95**

**Damen-Handschuhe**  
künstliche Waschseide  
verschiedene Qualität,  
und Stulpen .. Paar **1.10**

**Damen-Strümpfe**  
Mattkunstseide, be-  
sonders feinmaschig  
in mod. Farben, Paar **0.95**

**Damen-Strümpfe**  
Bemberg-Kunstseide  
m. Seidenfarrand od.  
Kniestrümpfe Paar **1.45**

**Selbstbinder**  
einfarbig und ge-  
muster, in reicher  
Auswahl .. .. **0.95**

**Sporthemden**  
moderne Karomuster,  
mit festem Stäbchen-  
kragen, jedes Hemd **3.95**

**Oberhemden**  
aus Popeline, m. Stäb-  
chenkragen u. 1 Paar  
Ersatzmanschetten. . **4.90**

**Herren-Janker**  
verschied. Qualitäten  
einfarbig ... **6.90**  
gemustert .. . . . . **9.75**

**Knickerbocker**  
schöne sportl. Muster  
u. strapazierfähige  
Qualitäten .. **5.90**  
.. .. **8.90**

# UNION

VEREINIGTE KAUFSTÄTTEN GMBH

## Amliche Anzeigen

(Amtl. Bekanntmachungen entnommen)

### Triberg.

**Preiselbeeren.**  
Der Beginn der Preiselbeerernte in  
sämtlichen Galtungen der unterseich-  
neten Forstämter wird auf Sonntag,  
den 30. August ds. Js. festgelegt.  
Jedes Sammeln vor diesem Zeit-  
punkt wird sofortigzeitig bestraft.

**Die staatlichen Forstämter**  
Donauwäldchen, Hartmanns, Triberg,  
Bellingen und Badtitz, das kabi.  
Forstamt Bellingen, die kabi. Forst-  
ämter Bellingen, die kabi. Forst-  
ämter Bellingen, die kabi. Forst-  
ämter Bellingen und Hammereisenbach.

### Bruchsal

**Bekanntmachung.**

Auf Grund der Verordnung des  
Hoh. Finanz- und Wirtschaftsmittels  
vom 4. August ds. Js. wird zur Ab-  
wehr des Kartoffelfäfers bis zur Be-  
endigung der Kartoffelernte jeweils  
für einen Zeitraum von 3 Wochen ein  
Suchtag bestimmt. Der erste Suchtag  
findet am Montag, den 21. August ds.  
Js., statt. Die Kartungsberechtigten  
der mit Kartoffeln oder Tomaten be-  
pflanzten Grundstücke werden hiermit  
aufgefordert, an dem oben bezeichneten  
Suchtag ihre Grundstücke auf den Be-  
fall von Kartoffelfäfern sorgfältig und,  
sobald erforderlich, unter Zuziehung  
von Hilfskräften abzusuchen. Das Auf-  
finden des Kartoffelfäfers sowie alle  
verdächtigen Erscheinungen, die auf  
das Auftreten des Käfers schließen las-  
sen, sind unverzüglich der Disziplin-  
behörde (Registramt) anzuzeigen. Die  
Ausführung des Absuchens der Grund-  
stücke durch die Kartungsberechtigten  
wird streng überwacht. Wer der vor-  
stehenden Aufforderung nicht gewissen-  
haft nachkommt, hat empfindliche Be-  
strafung zu gewärtigen.

Abbildungen, farbige Anschauungs-  
material sowie eine Nachahmung des  
Kartoffelfäfers mit den einzelnen Ent-  
wicklungsstadien sind im Registramt  
kostenlos zur Verfügung zu stellen. Um  
den Erfolg des Suchtages  
zu gewährleisten, ist es unbedingt er-

## TODES-ANZEIGE.

Tieferschüttert geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die  
Trauernachricht, daß mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Schwieger-  
vater und Großvater

# Gustav Bauhöfer sen.

Brauereibesitzer

Dienstag abend um 6 Uhr, im Alter von 70 Jahren, nach kurzem Leiden,  
versehen mit den hl. Sterbesakramenten, in die Ewigkeit abgerufen wurde.  
ULM, Baden, den 26. August 1936

Um stille Teilnahme bitten  
die tieftrauernden Hinterbliebenen:  
**Frau Maria Bauhöfer, geb. Walz**  
**Familie Gustav Bauhöfer jr.**  
**Familie Karl Bauhöfer**  
**Familie Eugen Bauhöfer**

Die Beerdigung findet am Freitag, den 28. August 1936, vormittags 10 Uhr, in Ulm statt.

fordern, daß die mit dem Absuchen  
der Grundstücke tätigen Personen sich  
durch die ausgestellten Abbildungen  
u. d. nötigen Kenntnisse über das  
Aussehen des Kartoffelfäfers aneignen.  
Im Übrigen erteilt die kabi. Dis-  
ziplinbehörde - Rathaus, Hintergebäude,  
Zimmer Nr. 38 - aber alle mit den  
Bekämpfungsmassnahmen zusammen-  
hängenden Fragen Auskunft.

Bruchsal, den 24. August 1936.  
Der Bürgermeister.

### Swangs-Versteigerung.

Im Swangswege versteigert das No-  
tariat am  
Freitag, den 18. September 1936,  
vormittags 10 Uhr.

im Rathaus in Odenheim die Grund-  
stücke des Josef Burkard, Kaufmann  
in Odenheim, auf Gemahrung Oden-  
heim.

Die Versteigerungsanordnung wurde  
am 19. Juli 1936 im Grundbuch ver-  
merkt.

Die zur selben Zeit noch  
nicht im Grundbuch eingetragen waren,  
sind während in der Versteigerung  
vor der Aufforderung zum Bieten an-  
zumelden und bei Minderpreis des  
Gläubigers glaubhaft zu machen. Sie  
werden sonst im geringsten Gebot nicht  
und bei der Erbverteilung erst nach  
dem Anspruch des Gläubigers und nach  
den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer  
ein Recht gegen die Versteigerung hat,  
muß das Verfahren vor dem Aufgange  
aufheben oder einwilligen einziehen  
lassen, sonst tritt für das Recht der  
Versteigerungserlöse an die Stelle des  
versteigerten Gegenstandes.

Die Nachweise über die Grundstücke  
samt Schätzung kann jedermann ein-  
sehen.

### Grundstückskatalog.

- Grundbuch Odenheim, Band 23,  
Blatt 28:
1. Gb.-Nr. 1182: 15,56 a Acker und  
oder Rain Laube, 150.- RM  
Schätzung
  2. Gb.-Nr. 7059: 5,54 a Acker, 100.- RM  
Schätzung
  3. Gb.-Nr. 6212: 9,99 a Acker, 150.- RM  
Schätzung
  4. Gb.-Nr. 6168/1: 19,88 a Weisack,  
Schätzung 630.- RM

Bruchsal, den 21. August 1936.

Notariat 3  
als Vollstreckungsgericht.

### Statt Karten

Infolge eines Unglücksfalles ist unser innigstgeliebter, treu-  
sorgender Gatte und Vater, unser guter Sohn, Bruder, Schwieger-  
sohn und Schwager

# Hans Barth, Fabrikant

gestern abend unerwartet rasch von uns gegangen.

KARLSRUHE, den 27. August 1936  
Moltkestraße 37

In tiefer Trauer:

**Erna Barth, geb. Resch, und Kind Hans Joachim**  
**Elise Barth, geb. Kautt**  
**Emil Stober und Frau Frieda, geb. Barth**  
**Hermann Barth**  
**Ludwig Kautt und Frau Marie, geb. Barth**

Die Trauerfeier findet Samstag, den 29. ds. Mts., vormittags  
11 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt  
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen

In tiefer Trauer geben wir davon Kenntnis, dass unser verehrter  
Betriebsführer

# Herr Fabrikant Hans Barth

infolge eines Unglücksfalles plötzlich verschieden ist.

Mit dem Heimgang dieses vortrefflichen Mannes beklagen wir den  
Verlust des allezeit bewährten Führers unseres Betriebes, dem er in  
jahrzehntelanger rastloser Arbeit seine volle Tatkraft gewidmet hat.  
Wir werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes und dankbares  
Gedenken bewahren.

KARLSRUHE, den 27. August 1936.

**Die Gefolgschaft der Firma  
Markstahler & Barth, Karlsruhe.**